



**100 Jahre**  
**Sektion**  
**Wolfratshausen**  
des Deutschen Alpenverein e.V.

# 100

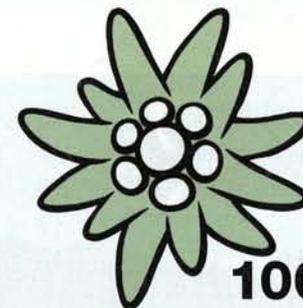
**Wir gratulieren zum  
100jährigen Gründungsfest**

**Tradition verbindet**

**Auch unsere Banken sind  
seit über 100 Jahren  
Ihr verlässlicher Partner  
bei allen Finanzgeschäften**



**Raiffeisenbanken**  
im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen  
[www.vr-banken-toelz-wor.de](http://www.vr-banken-toelz-wor.de)



**100 Jahre**  
**Sektion Wolfratshausen**  
des Deutschen Alpenverein e.V.

**Festschrift und Chronik**

## Inhalt:

Grußwort Stadt Wolfratshausen (Schirmherr)	6
Grußwort Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	7
Grußwort des Deutschen Alpenvereins e.V.	8
Grußwort Gemeinde Lermoos	9
Grußwort Sektion Wolfratshausen	10

Wolfratshausener Ortschronik	11
Programm des Jubiläumsjahres	13
Vorstand und Beirat der Sektion	14

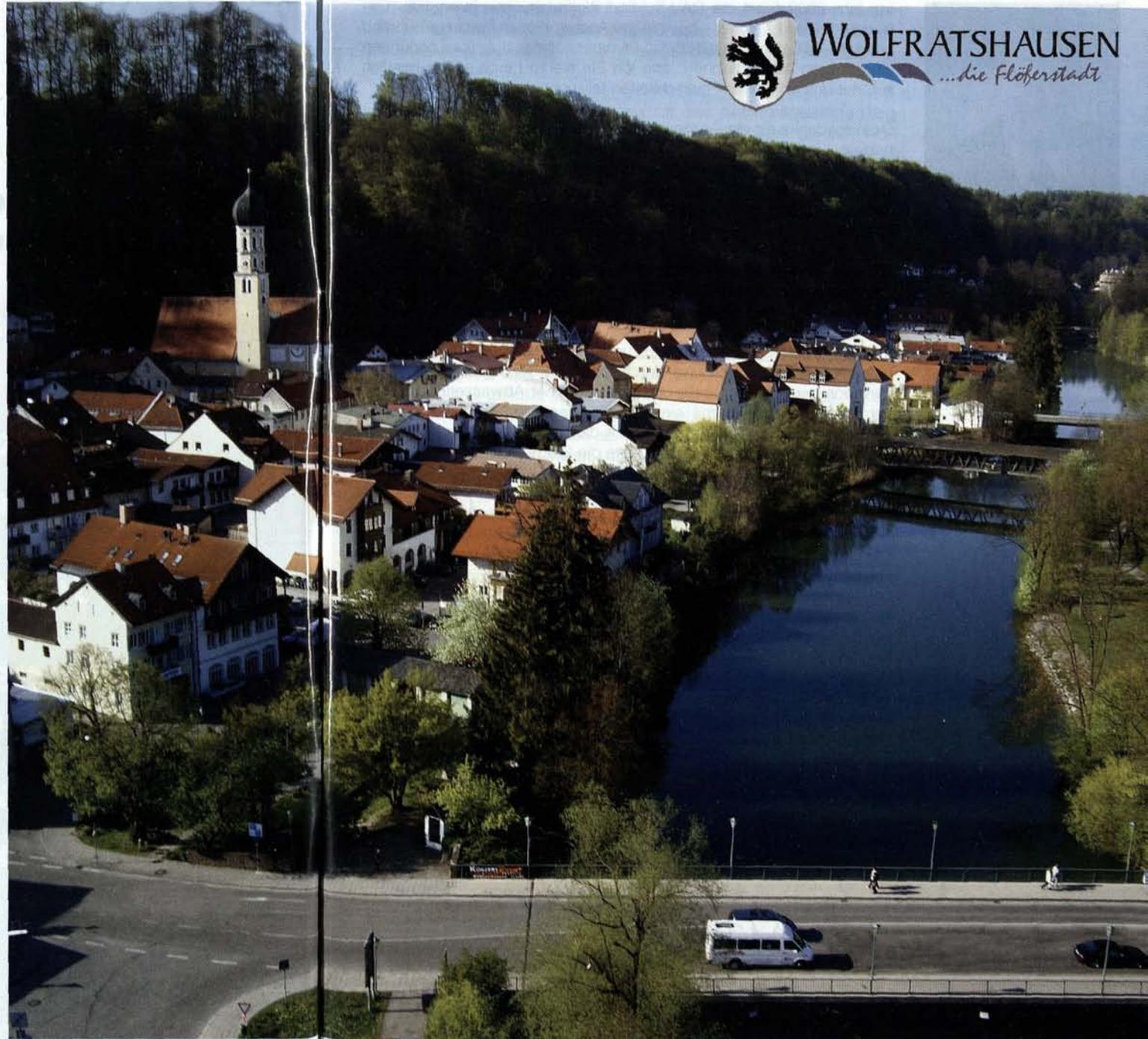
Chronik der Sektion Wolfratshausen 1909 – 2009	15
Chronik der Wolfratshausener Hütte 1921 – 2009	24

### Vereinsleben

Mitgliederentwicklung und Verteilung	38
Mitgliederverteilung	39
Sektionstouren im Wandel – ein Plädoyer	40
Sektionsabende	41
Naturschutz im Alpenraum	42
Was ist ein Fachübungsleiter Bergsteigen?	43
Die Jugend der Sektion Wolfratshausen	44
Hochtouren und Bergsteigen	46
Klettern – Hirn und Technik	48
Vom Radln in die Berge zum Mountainbiken	49
Inselwandern per Fahrrad	50
Inselwandern auf den Kanarischen Inseln	52
Seniorenwandern auf den Sonnenseiten	54
Wandern mit Schnaps und Mundharmonika	56
Bergsteigen mit Kindern und Familien	57
Hoagart und Bergmesse	58
Höhlen – ein tolles Erlebnis	59
Volkstanz – die alternative Skigymnastik	60
40 Jahre Skischule der Sektion	62

### Es war einmal

Bergsteigen vor 80 Jahren mit Franz Lüttich	63
Der lange Weg zur Königsspitze	64
Impressum	66





Im Jahr 2009 feiert die DAV-Sektion Wolfratshausen ihren 100. Geburtstag. Dies ist sicher ein wichtiger Anlass, diesen Verein gebührend zu feiern. Mit einer Festwoche im Oktober soll das Jubiläum begangen werden und als Schirmherr lade ich Sie hierzu heute schon herzlich ein, mit uns an diesen Feierlichkeiten teilzunehmen.

Grundgedanke für die Gründung des Alpenvereins – Sektion Wolfratshausen – war vor 100 Jahren die Erschließung und Erhaltung der Bergwelt und hieraus entwickelte sich, angeregt von 9 Wolfratshausener Bürgern, die Sektion Wolfratshausen. Seitdem engagierten sich naturverbundene Bürger in verstärktem Maße für den Erhalt der alpinen Umwelt.

Mit dem Bau der Wolfratshausener Hütte auf dem Grubigstein in den Lechtaler Alpen im Jahr 1921 und in den Folgejahren wurden hohe Summen investiert. Mehrere Projekte konnten, was weniger bekannt ist, mit Hilfe der Stadt Wolfratshausen unterstützt werden, wie z.B. die Errichtung einer Materialseilbahn zur Versorgung der Hütte. Die Sicherung der Wasserversorgung durch eine von der Agrargemeinschaft Lermoos gepachtete Quelle und der Bau einer Abwasserleitung zum Lermooser Kanalnetz mit einer Stromversorgung vom Tal konnten ebenfalls gewährleistet werden. Auch die Generalsanierung der Wolfratshausener Hütte in 2004 unterstützte die Stadt Wolfratshausen durch einen Zuschuß und eine Bürgerschaft.

Durch den Massentourismus in den Bergen war auch der DAV gezwungen, noch mehr auf den Schutz der Bergwelt Einfluss zu nehmen. Der DAV setzt sich für den Erhalt der alpinen Umwelt ein, indem er den Erschließungsstopp von Skigebieten unterstützt.

An dieser Stelle danke ich den Vorständen und den ehrenamtlichen Helfern sowie allen Mitgliedern des Vereins für ihr Engagement von Herzen. Nur durch ihre Mitarbeit konnten Skikurse, Wanderungen, Bergmessen, gemeinsame Veranstaltungen mit dem Isartaler Volkstanzkreis und viele andere Zusammenkünfte für die Mitglieder und den Verein gestaltet werden. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer im Hintergrund wäre keine Vereinsarbeit möglich.

Danken möchte ich natürlich auch den rund 2700 Mitgliedern für ihre Treue zum Verein. Hier finden sie Kameradschaft und Naturverbundenheit und Verständnis für Umwelt und die Mitmenschen.

Ich wünsche Ihnen allen fröhliche und schöne Feierstunden im Kreise von Freunden.

Helmut Forster  
1. Bürgermeister  
Schirmherr

Die Sektion Wolfratshausen des Deutschen Alpenvereins kann in diesem Jahr auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich namens des Landkreises, aber auch persönlich sehr herzlich.

Ein ganzes Jahrhundert liegt also zurück, seit einige begeisterte Bergwanderer sich mit der Gründung einer eigenständigen Sektion Wolfratshausen im Deutschen Alpenverein selbständig machten. Ihnen war gemeinsam die Freude an der nahegelegenen Bergwelt, die angestrebt wurde, um von dort aus das heimatliche Voralpenland zu genießen. Die Bergkameradschaft war lange Zeit frei von materiellen Ansprüchen an den Verein oder sein Umfeld. Sie war geprägt von der Liebe zu Natur und Bergwelt, der Freude an der „langsamen“, genussvollen Fortbewegung.

Daran hat sich über die wechselvolle Geschichte nichts verändert, wenngleich der gesellschaftliche Wandel in Punkten Vereinsleben oder gewisse „Trends“ auch am Alpenverein nicht vorbeigegangen sind. Heute bietet man den Mitgliedern auch „Indoor“-Kletterangebote an, das Mountainbike wird als hilfreiche schnelle Ergänzung oder als sportliche Alternative genutzt und schließlich sind auch Alpintouren in fremden Ländern nichts außergewöhnliches mehr. Was aber über 100 Jahre hinweg unverändert geblieben ist, sind die unzähligen kleinen und großen Bergerlebnisse, mit vielen schönen Stunden im Kreise der großen Bergsteigerfamilie.

Natürlich sind die Aufgaben des Deutschen Alpenvereins vielfältig geworden. Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung von Wanderern, Bergsteigern, Skifahrern sowie Rettungs- und Bergungspersonal werden Aufgaben im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes wahrgenommen. Damit leistet die Sektion Wolfratshausen mit ihren 2.800 Mitgliedern einen wichtigen Beitrag für die Erholung und Gesundheit der Menschen. Besonders hervorheben möchte ich die engagierte und erfolgreiche Jugendarbeit. Hier wird für Kinder und Jugendliche ein sinnvolles Freizeitangebot geschaffen. Bei einer solch kontinuierlich guten Jugendarbeit muss man sich um die Zukunft der Sektion Wolfratshausen deshalb keine Sorgen machen.

Mir bleibt der Sektion sowie allen ihren Mitgliedern und Freunden für die Zukunft alles Gute zu wünschen. Verbunden damit ist mein Dank an all diejenigen, die ihre Freizeit opfern, um der Sektion und damit der Allgemeinheit zu dienen. Sie haben den Verein zu einem festen Bestandteil des Vereinslebens von Wolfratshausen gemacht. Mehr denn je brauchen wir in Zukunft solche Frauen und Männer. Herzlichen Dank!

Josef Niedermaier  
Landrat





Zu ihrem 100-jährigen Bestehen darf ich der Sektion Wolfratshausen auch im Namen des Hauptvereins recht herzlich gratulieren!

Die Sektion Wolfratshausen präsentiert sich von Anfang an als sehr engagierte Sektion: Bereits im Jahr 1921 wurde die Wolfratshäuser Hütte in den Lechtaler Alpen erbaut. Seitdem investiert die Sektion Wolfratshausen sehr viel Zeit und Geld in deren Unterhalt. Besondere Kraftakte waren der Wiederaufbau der Unterkunft in 1950-er Jahren, die Erweiterungen in den 1960er und 1970er Jahren und schließlich die aufwändige Generalsanierung im Jahr 2004. Das große Engagement für die Wolfratshäuser Hütte zeigt, dass die Sektion ihre Verpflichtungen ernst nimmt. Dies verdient große Anerkennung. Denn in einer Zeit, in der die Anforderungen an Hütten besitzende Sektionen immer weiter steigen, ist dieser enorme Einsatz alles andere als selbstverständlich.

Trotz der Herausforderungen rund um die „Wolfratshäuser Hütte“ hatten die Verantwortlichen der Sektion stets aber auch die Entwicklungen außerhalb ihres Aufgabenschwerpunkts im Blick: So trat die Sektion Wolfratshausen im Jahr 2004 dem Trägerverein des Kletterzentrums Oberbayern-Süd in Bad Tölz bei und verbesserte damit das Angebot für ihre Mitglieder.

Doch nicht nur Kletterer, Wanderer und Bergsteiger, sondern auch Skifahrer finden in der Sektion Wolfratshausen ein Zuhause – und das seit vielen Jahrzehnten. 1925 gab es erstmals „Trockenkurse“, anschließend folgten erste Knabenskikurse im Wolfratshäuser Umland und Ende der 1960-er Jahre bot der Pächter der Wolfratshäuser Hütte in Lermoos Kurse an. Und: Seit mehr als 40 Jahren besteht die sektionseigene Skischule, die eine positive Entwicklung aufweist: Die Kurse sind stets ausgebucht.

Bei ihrem abwechslungsreichen Veranstaltungsangebot, das bis hin zu gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Isartaler Volkstanzkreis reicht, legt die Sektion Wolfratshausen nicht nur großen Wert auf das Wohl ihrer rund 2700 Mitglieder. Sie nutzt ihr Angebot geschickt auch dazu, interessierte Bergfreunde von den Vorteilen der Alpenvereinsmitgliedschaft zu überzeugen. Auch um den Nachwuchs ist es gut bestellt: In drei Jugendgruppen werden derzeit etwa 40 Kinder und Jugendliche betreut. Hieraus entwachsen wiederum die Mitglieder der Jungmannschaft.

Die Sektion Wolfratshausen ist eine von insgesamt 354 DAV-Sektionen in ganz Deutschland. Mit seinen 332 Hütten und einem Wegenetz von rund 50.000 Kilometern stellt der Deutsche Alpenverein einen Großteil der für den Bergwanderer nötigen Infrastruktur. Als national anerkannter Naturschutzverband setzt sich der DAV für den Erhalt der einzigartigen alpinen Umwelt ein, wie beispielsweise für einen Erschließungsstopp von Skigebieten, den umweltverträglichen Transitverkehr und eine sozialverträgliche Raumplanung.

Zum 100-jährigen Bestehen wünsche ich der Sektion Wolfratshausen alles Gute und ihren Mitgliedern auch in Zukunft viele schöne und Unfall freie Berg-Tage!

Prof. Dr. Heinz Röhle, Präsident des Deutschen Alpenvereins



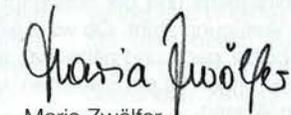
Der 100. Geburtstag der Sektion Wolfratshausen des Deutschen Alpenvereins ist ein stolzes Jubiläum und gibt Zeugnis für die über Generationen hinausgehende, tiefe Verbundenheit der Sektion Wolfratshausen mit der Natur und unserer herrlichen Bergwelt.

Durch den Bau und die erst kürzlich durchgeführte mustergültige Renovierung der Wolfratshäuser Hütte entstand eine lang andauernde Verbundenheit und Freundschaft zwischen der Bevölkerung beider Orte. Die Wolfratshäuser Hütte ist für viele Bergfreunde, diesseits und jenseits der Grenze, ein überaus beliebtes, nicht mehr wegzudenkendes Wanderziel und ein Ausgangspunkt für herrliche Bergtouren.

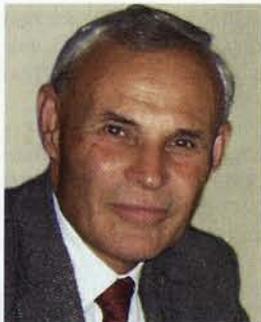
Es kann also mit Fug und Recht behauptet werden, dass die Sektion Wolfratshausen eine für Lermoos überaus wichtige Infrastruktur geschaffen hat und ich bin der festen Überzeugung, dass durch solche Einrichtungen Orte, auch über die Staatsgrenze hinweg, näher zusammenrücken und lebenslange Freundschaften entstehen.

Ich darf der Sektion Wolfratshausen zu ihrem runden Geburtstag herzlich gratulieren und der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die guten Beziehungen zwischen den Gemeinden Lermoos und Wolfratshausen auch in Zukunft im gemeinsamen Engagement für unsere unvergleichliche Bergwelt und ihren Schutz Ausdruck finden möge.

Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft der Sektion Wolfratshausen Ihre



Maria Zwölfer  
Bürgermeisterin von Lermoos



100 Jahre DAV-Sektion Wolfratshausen bedeutet mehr als drei Generationen begeisterter Liebhaber der Berge – in Bayern, in Deutschland, in unseren Nachbarländern aber auch in weiter entfernten Gegenden wie Nepal oder Südamerika. Es bedeutet auch mehr als drei Generationen von Mitgliedern, die die Berge am liebsten zusammen mit Freunden aus der Sektion erleben wollten. Und es bedeutet letztlich auch eine Vielzahl von Mitgliedern in dieser Zeit, die zusätzlich zum gemeinsamen Bergerlebnis sich als Tourenführer, Ausbildungsleiter, Vorstand oder Beirat in den ehrenamtlichen Dienst der Sektion stellten. Ihnen allen sei gedankt für die Treue zu unserer Sektion und den ehrenamtlichen Helfern auch für die verantwortungsvolle Arbeit, um den Sektionsmitgliedern immer wieder ein attraktives Angebot zu bieten oder die Geschäfte der Sektion zu führen.

Während anfangs die Suche nach einem Arbeitsgebiet und die Errichtung einer Hütte im Vordergrund der Sektionsarbeit standen, ist heute zum Beispiel der schonende und nachhaltige Umgang mit der Umwelt bei unseren Aktivitäten in den Bergen ein wichtiges Thema. Für DAV-Sektionen ist heute immer mehr die Fähigkeit vonnöten, auf fortlaufende Änderungen im Mitgliederverhalten und den Randbedingungen z.B. aus der Politik angemessen zu reagieren. Konkrete Beispiele heute sind mehr Touren für Mitglieder ab dem 55. Lebensjahr oder die Suche nach Spendern und Sponsoren, die die immer stärker gekürzten Finanzmittel der öffentlichen Hand ersetzen können.

Eine Sektion kann aber nur lebendig bleiben, wenn durch intensive Jugendarbeit junge Bergsteiger, Skitourengeher, Skifahrer oder Mountainbiker nachwachsen. Deshalb ist die Unterstützung des Engagements der Jugendleiter eine wichtige Aufgabe einer Sektion; mit der Führung von Gruppen von Kindern oder Jugendlichen wachsen die Jugendleiter Schritt für Schritt in die ehrenamtliche Arbeit einer Sektion hinein. Aber ehrenamtliche Arbeit bindet Zeit, die heutzutage auf Grund der gestiegenen Belastungen des Arbeitslebens und der notwendigen Zeit für Aufbau und Pflege einer Partnerschaft immer weniger zur Verfügung steht. Ob wir zukünftig noch von der langjährigen Ausübung von Sektionsämtern, wie es bisher gang und gäbe war, ausgehen können, ist fraglich; auch daraus ergeben sich neue Herausforderungen für die Sektionen, u.a. die sich wiederholende Weitergabe von über viele Jahre aufgebautem Wissen.

Ich wünsche der DAV-Sektion Wolfratshausen, ausgehend von der Bergkameradschaft in ihren vielen Gruppen und vielem Bewährten, dass sie für diese Veränderungen die richtigen Wege findet, damit das, was die mehr als drei Generationen aufgebaut haben, erhalten bleibt und an die zukünftigen Mitgliederwünsche angepasst wird. Der heute verantwortliche Vorstand, der Beirat der Sektion und auch die Tourenführer werden ihr bestes tun, diese Aufgaben zu lösen.

Jetzt möchte ich noch den vielen Helfern danken, die die zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen organisiert und durchgeführt haben. Natürlich gab es bei der Gestaltung dieser Festschrift auch viele fleißige Mitglieder; diesen auch ein herzliches Dankeschön. Das Gelingen des 100-jährigen Jubiläums der DAV-Sektion zeigt, dass durch gemeinsame Anstrengung und gegenseitige Unterstützung auch größere Aufgaben bewältigt werden können; solche Fähigkeiten werden der Sektion auch die Lösung zukünftiger Aufgaben ermöglichen.

Günther Zintl

1. Vorsitzender Sektion Wolfratshausen



Der Name Wolfratshausen kommt von „bei den Häusern des Wolfrat“ (Wolveradeshusun). Er wird in einer Urkunde des Kaisers Heinrich II. vom Jahre 1003 erstmals erwähnt, und zwar als Name für den heutigen Ort Dorfen, der als bäuerliche Siedlung schon seit der bayuwarischen Einwanderung bestand. Um 1100 gründete ein Andechser Graf in der Nähe dieses Dorfes die gleichnamige Burg als Sitz einer ausgedehnten Grafschaft, die von Bogenhausen bis an die heutige Landesgrenze reichte.

Während der Herrschaft der letzten Andechser Grafen entstand an dem linken Loisachufer der Markt Wolfratshausen, wie er seit 1280 offiziell genannt wurde. Es war eine planmäßige Ansiedlung von Handwerkern und Gewerbetreibenden, die unter den Wittelsbacher Burgherren die wichtigsten Rechte und Freiheiten eines mittelalterlichen Marktes erwarben: das Marktrecht 1312 unter Herzog Rudolf, das Pfändungsrecht und die niedere Gerichtsbarkeit 1323 bzw. 1330 unter Ludwig dem Bayern, das Recht auf Getränkesteuer 1474 unter Herzog Albrecht IV., Straßenzoll und Befestigungsrecht 1581 unter Wilhelm V.

Begünstigt durch den zunehmenden Verkehr auf der Durchgangsstraße nach Tirol und dem steigenden Bedarf der umliegenden ländlichen Bevölkerung entstanden im Markt 11 Bräustätten, 8 Bäckereien, 9 Metzgereien und die verschiedensten Handwerksbetriebe. Dazu kam ein starker Aufschwung des Floßverkehrs, der vor allem im 18. und 19. Jh. vielen Bewohnern den Lebensunterhalt sicherte. Für Recht und Ordnung sorgten je vier Mitglieder des inneren und äußeren Rates, der sich später Magistrat nannte. Die teilweise Zerstörung der Häuser und die Plünderung des Marktes durch die Schweden im 30-jährigen Krieg und die 1634 herrschende Pest beenden den wirtschaftlichen Aufschwung.

In der nachfolgenden Barockzeit wurde das Gewerbe durch das Wirken mehrerer Kunsthandwerker wieder etwas belebt. In den Erbfolgekriegen und während der Napoleonischen Zeit um 1800 hatten die Bürger unter schweren Quartierlasten, Kriegssteuern und Truppendurchzügen zu leiden.

Der Bau der Isartalbahn 1891, brachte zwar eine

Belebung des Verkehrs nach München, aber auch das Ende der Flößerei, die heute nur noch für Vergnügungsfahrten betrieben wird. Die meisten Brauereien stellten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den Betrieb ein. Einige davon bestehen heute noch als Gastwirtschaften weiter. Im 1. Weltkrieg ging die Wirtschaft stark zurück. 85 junge Männer des Ortes kehrten nicht mehr in die Heimat zurück. Die Regulierung der Loisach (1922 – 29) bannte für immer die Hochwassergefahr und half ein wenig die steigende Zahl der Arbeitslosen zu verringern.

Im 2. Weltkrieg blieb der Markt von Zerstörungen durch Fliegerbomben ziemlich verschont. Erst in den letzten Kriegstagen wurde die obere Loisachbrücke von abziehenden SS-Einheiten gesprengt. Mehr als 160 junge Bürger waren an der Front gefallen. In der mit der Geretsrieder Munitionsfabrik entstandenen Wohnanlage im Föhrenwald fanden nach dem Krieg viele Heimatvertriebene Unterkunft und eine neue Heimat.

Mit dem neuen Namen Waldram erhielt hier neben der Farchetsiedlung der Markt einen bedeutenden Zuwachs, wodurch im Jahre 1961 die Erhebung zur Stadt erfolgen konnte.

Das Ortsbild des alten Marktes mit den charakteristischen Bürgerhäusern aus dem vorigen Jahrhundert blieb im wesentlichen erhalten. Durch Umbauten kamen moderne Kaufhäuser und neue Einzelgeschäfte dazu, wodurch der ehemalige Markt zu einem beliebten Einkaufszentrum geworden ist. Die Gebietsreform brachte den Verlust der Landkreisverwaltung, aber auch einen Zuwachs der Bewohner durch die Eingemeindung von Weidach. Als Mittelpunkt des nördlichen Landkreises Bad Tölz – Wolfratshausen behielt die Stadt neben anderen Behörden noch das Amtsgericht und das Finanzamt sowie das Kreiskrankenhaus. 1980 wurde die Loisachhalle erbaut. Nach ihrer Renovierung steht dieses Zentrum ab Juli 2009 wieder für die Pflege des kulturellen und gemeinschaftlichen Lebens der Stadt Wolfratshausen zur Verfügung. In Erinnerung an das jahrhundertlang ausgeübte Handwerk der Flößerei nennt sich Wolfratshausen heute Flößerstadt.

**Tyczka**  **TOTALGAZ**

**Energie. Kompetenz. Effizienz.**

**Über 2.000 Flüssiggas-Anwendungen!**

## **Wir bringen die Energie auf den Berg!**

Auch dorthin, wo Energieversorgung zur Herausforderung wird.

Tyczka Totalgaz und der DAV arbeiten seit Jahren erfolgreich zusammen. Zahlreiche DAV-Hütten verfügen über eine moderne, ökologisch überzeugende Energieversorgung mit Flüssiggas.

**Flüssiggas: wirtschaftlich – effizient – umweltfreundlich**

Haben Sie Fragen zum Einsatz von Flüssiggas?

Wir beraten Sie mit Energie!

**Tyczka Totalgaz GmbH**

**Thomas Fischer**

**Ringstraße 551**

**83026 Rosenheim**

**Fon 08031 380458**

**Fax 08031 389009**

# **100 Jahre Sektion Wolfratshausen des Deutschen Alpenverein e.V.**

## **Festprogramm**

Freitag, 28. 2. 2008	Historischer Skilauf in Lermoos durch die Skischule der Sektion
Ab 3. April	Dauerausstellung im Heimatmuseum: Präsentation der Sektionsgeschichte und der Hüttenchronik
Ab Juli	Ausstellung in der SPK Wolfratshausen: Infos, Fotos aus der Sektionsgeschichte
Sa./So., 20./21. Juni	Sonnwendfeier auf der Wolfratshausener Hütte
Sa./So., 4./5. Juli	Volkstanz auf der Wolfratshausener Hütte
Freitag, 31. Juli, 20 Uhr	Multimedia mit klassischer Musik und „Musik aus den Bergen“ mit Themenphotos vorgestellt von Bernd Ritschel in Zusammenarbeit mit der Stadt Wolfratshausen in der Loisachhalle
Sonntag, 2. August	Jubiläumsfest für die Lermooser Bevölkerung und Freunde der Sektion auf der Wolfratshausener Hütte.
Anfang September	Jubiläumsausstellung im Rathaus Lermoos
Sonntag, 20. September	Bergmesse auf der Wolfratshausener Hütte
Freitag, 2. Oktober	Volkstanz in der Loisachhalle
Freitag, 16. Oktober	Festabend für geladene Gäste, Mitglieder und Bürger (Eintritt frei): mit Catering, Musik (Münsinger Kapelle, Barbara Lexa), Multimedia-Show in der Loisachhalle
Samstag, 17. Oktober 13 Uhr:	Jugendtag: Programm für Kinder und Jugendliche in der Mehrzweckhalle der Hammerschmiedeschule
20 Uhr:	Pop-Konzert (Eintritt)
Sonntag, 18. Oktober 11 Uhr	Abschluß Festwochenende Ökumenischer Gottesdienst mit Pater Johannes Ott, Kloster Schäftlarn und Pfarrer Gruber, Wolfratshausen. Anschließend Fröhschoppen, mit Stadtkapelle Wolfratshausen
Samstag, 24. Oktober 20 Uhr	Volksmusik-Hoagart beim Holzwirt in Ascholding



**1908**

Die erste Eintragung ins Protokollbuch nennt den 16. Dezember 1908 als den „eigentlichen Gründungstag der hiesigen Alpenvereins-Sektion“, zu dem sich 9 Bergbegeisterte im Gasthof Haderbräu in Wolfratshausen zusammenfanden. Sie bildeten einen vorläufigen Ausschuß und wählten als 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Albert Lüttig, als 2. Vorsitzenden und zugleich Schriftführer den Polizeidiener Krönauer und als Kassier den Buchdruckereibesitzer Georg Schwankl. Als Beisitzer wurden Metzgermeister Josef Grader und Obermüller Alois Huber bestimmt.

**1909**

Am 3. Januar wurde in einer Versammlung im Haderbräu die definitive Vereinsgründung beschlossen und im Vereinsregister eingetragen. Der gewählte Vorstand bestand aus den Herren des vorläufigen Ausschusses. Der jährliche Sektionsbeitrag wurde auf 4 Mark festgelegt und Vereinslokal sollte der Gasthof Haderbräu sein. Drei Tage später fand die erste Sektionstour mit 7 Mitgliedern auf Zwiesel und Blomberg statt. Das erste Vereinsjahr brachte an weiteren Veranstaltungen: Vortrag über Bergtouren, Faschingsveranstaltungen, Familienveranstaltung mit Musik, Rodelsport.

Bei der ersten Generalversammlung im November legte der 1. Vorsitzende aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Sein Nachfolger wird Assessor Schmidt.

**1910**

Regierungsrat a.D. Adalbert Hepp wird bei der hauptversammlung zum 1. Vorsitzenden gewählt. Jahresbeitrag wird um 1 Mark reduziert.

**1911**

Die Suche nach einem Arbeitsgebiet der Sektion fällt auf den Schafreiter. Wegen verschiedener Schwierigkeiten wird aber davon abgesehen und als Ersatz das Schöttlkargebiet vorgeschlagen. Im gleichen Jahr Beitritt zum Verein Naturschutzpark.

**1913**

Die Sektion tritt dem Isartalverein bei. Die Hauptversammlung wählt den Mühlenbesitzer Alois Huber, den späteren Erbauer der Wolfratshausener Hütte, zum 1. Vorsitzenden.

**1914**

Protokollbuch ohne Eintragung zwischen 1914/18.

**1919**

Erste Tourenführer der Sektion: Herr Hüfftlein und Fritz Huber als Hochtourenführer.

**1920**

Das Schöttlkargebiet schied als Arbeitsgebiet aus. Aufgrund einer anderen sich ergebenden Möglichkeit im Grubigsteingebiet fand von einigen Mitgliedern eine Erkundungsreise auf Skiern zum Grubigstein statt. Das Bürgermeisteramt Lermoos gab seine Einwilligung zur Bearbeitung dieses Gebietes mit der Auflage, eine Unterkunftshütte zu errichten. Der Kostenvoranschlag des Baumeisters Lanzinger beläuft sich auf 25.000 Mark. Die Finanzierung soll durch den Verkauf von Anteilscheinen erfolgen.

**1921**

Kauf des Grundstückes von 11/2 Tagwerk für 3.000 Kronen, mit Zuschuß vom D.u.Ö.A.V. Die Hütte am Grubigstein wurde am 1./2. Oktober eingeweiht. Gesamtkosten: 70.000 Mark. Der Steig zur Wolfratshausener Hütte wird nach dem Förderer „Engelbert-Jäger-Steig“ genannt.

**1922**

Die Hauptversammlung beschloß eine Satzungsänderung: Der Vorstand setzt sich aus 9 Mitgliedern zusammen. Ab 1. 4. wird die Hütte von Karl Rieder, Lermoos, bewirtschaftet. Sie ist vom 15. 5. bis 15. 10. geöffnet. Der Winterraum wird ausgebaut und kostet 400.000 Mark; es werden Anteilscheine für 350.000 Mark ausgegeben.

**1923**

Die Inflationszeit zwingt zu folgender Festlegung während einer Ausschußsitzung: Aufnahmegebühr: Gegenwert von einem halben Liter Bier. Übernachtung auf der Hütte für Mitglieder 1 Liter Bier, für Nichtmitglieder 4 Liter Bier.

**1924**

Die Wolfratshausener Hütte wird mit 15.000 Goldkronen versichert. Ein Faschingsball mit der Sängergunft im Bernriederhof schreibt schwarze Kleidung und Balkkleider vor. Dirndl und Bundhosen sind „strengstens verboten“. Die Sektion veranstaltet eine Sonnwendfeier.

**1929**

Am 5. März wird gültig die Jugendgruppe gegründet, der 2. Vorsitzende, Herr Lüttich, wird zum Leiter ernannt.

**1930**

An unserer Hütte wird ein Stall für 2 Kühe angebaut. Als erster geprüfter Skilehrer der Sektion hält H. Lüttich einen Skikurs während der Weihnachtstfeiertage ab.

**1932**

Trotz der wirtschaftlichen Notlage werden zahlreiche Veranstaltungen, Sommer wie Winter, durchgeführt, was beweist, dass die alpine Sache weiter ihre Anhänger hat.

**1933**

Reisen nach Österreich zur Hütte sind seit der im Juni in Kraft getretenen Ausreisesperre kaum mehr möglich. Zum 31. Dezember werden die Jugendgruppen aufgelöst, da sie sonst in die HJ eingegliedert werden sollen.

**1934**

Die Sektion feiert ihr 25-jähriges Gründungsfest.

**1936**

Franz Lüttich erwirbt das Lehrwirtsabzeichen für Winterhochtouristik. Die Hütte ist nicht bewirtschaftet, nur mit Schlüssel für Mitglieder zugänglich. Reisen nach Österreich unterliegen einer Devisenbeschränkung.

**1937**

Jungbergsteiger Georg Boscher verunglückt tödlich beim Klettern in der Gartnerwand. Durch die mehrjährige Schließung und Nichtbeaufsichtigung der Hütte sind umfangreiche Instandsetzungsarbeiten notwendig, um die Hütte wieder bewohnbar zu machen.

**1938**

Die JHV wählt Oberinspektor Franz Lüttich zum 1. Vorsitzenden. Hüttenwirt ist Eckehard Steiner.

**1945**

Auflösung der Sektion durch die Alliierten.

**1947**

Nachdem durch Beschluß der Militärregierung

nach Kriegsende alle Vereine aufgelöst sind, wurde eine Wiedergründungsversammlung einberufen. Die Sektionsmitglieder konnten die Seekaralm benützen, da der eigenen Wolfratshausener Hütte die gesamte Einrichtung, einschließlich Fenster und Türen fehlte. Sie linderte wohl die größte Not der obdachlosen Einwohner von Obergarten, deren Ortschaft 1945 von den amerikanischen Truppen zerstört wurde.

**1950**

Georg Schwankl jun. übernimmt den Vereinsvorsitz. Die Seekar-alm wird von der Sektion gepachtet. Die Wolfratshausener Hütte ist wegen der andauernden Grenzsperrung noch immer nicht zu erreichen. Nur auf langfristigen Antrag hin besteht die Möglichkeit, für 2 bis 3 Personen einen Grenzübertritt zu erwirken.

**1951**

Eine Besichtigung der Wolfratshausener Hütte ergibt, dass sie inzwischen in einem beklagenswerten Zustand ist. Dringende Reparaturen an Dach, Kamin usw. sind erforderlich, insbesondere sind alle Fenster und Türen neu einzusetzen, um den weiteren Verfall abzuwenden.

**1952**

Sektionsabend wird künftig am 1. Mittwoch jeden Monats im Haderbräu abgehalten.

**1953**

Instandsetzung der Hütte im Herbst, Aufwand 1.000 DM, fast das gesamte Vereinsvermögen. Neuer Hüttenpächter Otto Zoller aus Füssen.

**1954**

Für die Hütte werden Matratzen gekauft als Ersatz für die „unerquicklichen, mit Heu gefüllten Strohsäcke“. Die Hütte bleibt in der Treuhandschaft des ÖAV.

**1956**

Die Alpenvereinsshütten in Österreich – darunter auch unsere Hütte – werden am 1. Juli den früheren Eigentümern ohne Einschränkung übergeben.

**1957**

Peter Leistner gründet mit 15 Mitgliedern die Jungmannschaft.

**1958**

Albert Fink löst den bisherigen 1. Vorsitzenden Georg Schwankl jun. ab. Zur bevorstehenden 50-Jahrfeier der Sektion sollen eine Festversammlung in der Wolfratshäuser Turnhalle und ein Sektionsausflug zur Hütte stattfinden.

**1959**

Die Besucher auf der Hütte verdreifachten sich in den letzten zwei Jahren. Die Hauptversammlung berät den Hüttenausbau: Erweiterung der Küche, Verbesserung der Sanitäranlagen und der Wasserversorgung. Kostenvoranschlag: 16.000 DM.

**1960**

Der geplante Hüttenausbau ist bis zum Spätherbst durchgeführt. Franz Lüttich tritt ab November zum zweiten Mal an die Spitze der Sektion.

**1961**

Die Hüttenerweiterung ist abgeschlossen. Gesamtkosten: 20.000 DM. Einweihung am 15./16. Juli des durch den Umbau gewonnenen Raumes, verbunden mit einer nachträglichen Feier zum 50-jährigen Bestehen der Sektion. Die Mitgliederzahl erreicht zum Jahresende die Zahl 300.

**1962**

Eine Floßfahrt bringt 66 Teilnehmer auf der Isar nach München. Die JHV genehmigt den Bau eines Materialliftes im kommenden Jahr.

**1963**

Kostenvoranschlag der Firma Pertl, Innsbruck, für den Materiallift: 20.000 DM. Der DAV-Hauptverein stellt eine Beihilfe und ein Darlehen in Aussicht.

**1965**

Hüttenwirt Zoller ließ Gaslicht in die Hütte legen. Ernst Kirmeier wurde als Hüttenwart eingesetzt.

**1966**

Ein Telefon für die Materialseilbahn wurde installiert. Hüttenwirt Zoller verläßt am 15. Oktober die Hütte. Nur der Winterraum ist mit AV-Schlüssel zugänglich. Die JHV wählt im November Heinz Hesselbarth zum 1. Vorsitzenden.

**1967**

Die neuen Hüttenpächter, Alfred und Heidi Bader, ziehen im Februar auf. Ein Vertrag ohne Pacht

wird auf ein Jahr abgeschlossen und eine Materialseilbahngebühr von monatlich 10 DM erhoben. Mehrere Ausschußsitzungen befassen sich mit dem Ausbau der Wohnung für die Pächter auf der Hütte. Für 30.000 DM sollen zwei Kammern als Wirtswohnung ausgebaut werden.

**1968**

Am 22. Juni ist die erste Sonnwendfeier auf der Wolfratshäuser Hütte.

In einer außerordentlichen Hauptversammlung wurde die „großen Lösung“, Durchführung Baumeister Josef Gabriel, der 10.000 DM spendet, beschlossen. Dadurch werden angemessener Wohnraum für die Wirtsleute, zusätzlich Schlafräume und ein Gastraum gewonnen. Geplante Bausumme: 80.000 DM. Mit dem ersten Bauabschnitt wurde sofort begonnen; Richtfest des Erweiterungsbaues war am 6. Oktober.

**1969**

Monatlicher Sektionsabend ab Juni am ersten Mittwoch im Gasthof „Alte Post“. Bis zum Herbst intensive Bautätigkeit am zweiten Bauabschnitt auf der Hütte: 2.000 Arbeitsstunden durch freiwillige Helfer der Sektion geleistet. Starke Aktivitäten in den Wintermonaten: Erste-Hilfe-Kurs für Skifahrer, Skitouren.

**1970**

Anfang des Jahres wurde eine Jugendgruppe gegründet. Nach dreijähriger Bauzeit wurde der Erweiterungsbau der Wolfratshäuser Hütte eingeweiht. Die Bergmesse wird zelebriert von Pater Robert Fischer aus Kloster Schäftlarn, begleitet von Stadtkapelle, Alphornbläsertrio und Sängerezunft Wolfratshäuser.

**1971**

Gründung der Ortsgruppe Otterfing unter Leitung von Hans Schaal mit 46 Mitgliedern und eigenem Programm. Neben der Hütte wurden Wasserreserve, Pumpanlage und Fassung der eigenen Quelle fertiggestellt. Die Bergmesse soll nun alljährlich zum Ende des Bergsteigerjahrs auf der Wolfratshäuser Hütte abgehalten werden.

**1972**

Der DAV führt neue Kategorien ein: „Junioren“ (18 – 25 Jahre), „Jugendbergsteiger“ (10 – 18 Jahre)

und „Kinder“ (bis 10 Jahre).

Zur Elektrifizierung der Hütte wird der Aggregat-Anbau begonnen.

Die JHV beschließt einstimmig die von der Satzungskommission erarbeitete neue Satzung. Der Vorstand besteht nun aus 5 gewählten Mitgliedern, der Beirat aus 9 bestellten Referenten mit fest umrissenen Sachgebieten oder Gruppen, sowie 2 Kassenrevisoren.

**1973**

Die erste (jährlich) stattfindende Ski-Vereinsmeisterschaften findet in der Jachenau statt. Georg Bauer aus Königsdorf, Mitglied der Jungmannschaft und Skilehrwart, stürzt am 17. August im Alter von 25 Jahren bei einer Klettertour im Wilden Kaiser tödlich ab.

**1974**

Ein kleines Aggregat (Hilfsaggregat mit 5 KW) wird installiert und in Betrieb genommen. Nach der Hüttenerweiterung steigen Mitgliederzahl, Touren und Veranstaltungen ständig weiter an.

**1975**

Im Dezember nimmt ein junges Ehepaar, Waltraud und Bruno Ladner aus See im Paznauntal, die Bewirtschaftung der Wolfratshäuser Hütte.

**1976**

Die Sektion trauert um ihren am 17. April im Alter von 84 Jahren verstorbenen Ehrenvorsitzenden Franz Lüttich.

Einweihung des von Hans Hauptenbuchner gepachteten Jugendraumes, den die Sektionsjugend in eigener Arbeitsleitung hergerichtet hat.

**1977**

Über die Nutzung der Grubigquelle 160 Höhenmeter unterhalb der Hütte wurde ein Vertrag mit der Agrargenossenschaft geschlossen.

Die Mitgliederzahl stieg in diesem Jahr um 100 auf 1026 und überschritt damit die 1000er Marke.

**1978**

Der Sektionsabend findet künftig am ersten Dienstag jeden Monats statt. Eine Skitouren-Schulung wird durchgeführt.

Die Bauarbeiten an der Abwasserversorgung auf der Hütte erforderten einen Hubschraubereinsatz. Pumpenhaus, sowie Wasserleitung zur Hütte,

Klär- und Versitzgruben wurden erstellt, Einbau eines Widders an der Wasserversorgung und Umstellung der Toiletten auf Wasserspülung. Die Bausumme von 80.000 DM wird aus Hütteneinnahmen und zweckgebundenen Geldern finanziert.

Erster der seither beliebten Volkstanzabende findet im Oktober im Pfarrheim Wolfratshäuser statt.

**1979**

Zahlreiche Beteiligung der Vereinsjugend an der Aktion „Eine Stadt macht sauber“. Auch sonst war die Sektion sehr aktiv; im abgelaufenen Jahr wurde durchschnittlich eine Veranstaltung pro Woche durchgeführt.

**1980**

Ab ersten Dienstag im Oktober werden die Sektionsabende im Vereinsraum der Loisachhalle abgehalten. Auch die Sektionsjugend wechselt hierher. Der 1. Vorsitzende Heinz Hesselbarth tritt aus Altersgründen nach 14 Jahren Amtszeit zurück und wird einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Valentin Barth tritt an seine Stelle.

**1981**

Die Ortsgruppe Otterfing trennt sich zum 1. Januar und gründet eine eigene Sektion mit 205 Mitgliedern.

Es fanden Kletter- und Eiskurse statt. Thomas Strobl und Gerhard Fiedelius gingen auf Alaska-Kundfahrt, mit Erstbesteigungen in den Revelation Mountains und Ski-Überschreitung des Mt. McKinley. Erika Koch wurde zur Bezirksjugendleiterin des DAV gewählt.

Die JHV beschließt eine Satzungsänderung: Streichung der Ortsgruppe Otterfing und Aufnahme der Jugendleiter in die Beiräte, sowie die vom Hauptverein vorgegebene Änderung zur Erlangung der Gemeinnützigkeit. Zu Ehrenmitgliedern wurden Georg Schwankl und Ernst Kirmeier ernannt. Mitgliederstand: 1033 (nach Austritt der Ortsgruppe Otterfing).

**1982**

Thomas Strobl, Bernd Ritschel und Anton Schlager jun. organisieren eine Bayrisch-Niederländische Andenexpedition.

Für die fast 20 Jahre alte Materialseilbahn wird von der Bezirkshauptmannschaft Reutte eine sofortige Generalüberholung verlangt.

**1983**

Thomas Strobl richtet mit Franz Huber, Thomas Kürschner und Bernd Rietschel eine dritte Expedition aus: Die Jubiläumsexpedition der Sektion zum Satopanth (7075 m) im Garwal-Himal, Indien. Alle Teilnehmer erreichten den Gipfel.

Die Bauarbeiten an der Materialseilbahn sind bereits voll im Gange.

Zur 75-Jahr-Feier der Sektion findet am 12. November ein Festabend in der Loisachhalle statt, sowie eine Fotoausstellung im Konferenzraum der Loisachhalle. Die Mitgliederzahl 1.145.

**1984**

Im März jährte sich die Gründung der Jugendgruppe mit 3 Jugend- und einer Jungmannschaftsgruppe zum 55. Mal.

Auf der Hütte wurde der ehemalige Winterraum umgebaut; er wird jetzt als Jugendraum genützt. Einige Arbeitseinsätze wegen Gasflaschenlager und Streichen von Wänden. Die Familie Ladner hat 886 Übernachtungs- und 6700 Tagesgäste versorgt. Die Erneuerung der Materialseilbahn im Vorjahr belastete unseren Etat mit 80 000 DM.

Im sportlichen Bereich verbesserte die Skischule unter der Leitung von Hannes Engelmann die Skifahr-Fähigkeiten von etwa 100 Mitgliedern; Ralf Kohlbauer schulte 30 Langlauf-Interessierte. Günther Billmaier führte mehr als 20 Touren und die Hochtourenführer brachten in mehreren Kursen Anfängern und Fortgeschrittenen die notwendige Klettertechnik bei.

Daneben gab es wieder einen Winterflohmarkt, organisiert von Ehepaar Beißler und einen Skifahrerball im Pfarrheim. Nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit übergab Hannes Engelmann die Tätigkeit als Veranstaltungswart an Georg Kapfer.

**1985**

Bei den alpinistischen Unternehmungen sind insbesondere die Kundfahrt in die Pernanischen Anden zu erwähnen. Daneben fanden eine geologische Wanderung und eine Höhlenexkursion statt. Wintersportwart Schottruff organisierte die 13. Skimeisterschaft, erstmals mit elektronischer Zeitmessung, Vereinsmeister wurden Ursula Mock und Markus Finsterwalder.

Im Alter von 25 Jahren stürzte Werner Kohlbauer, Mitglied der Jungmannschaft, tödlich in den Bergen ab. Der Ehrenvorsitzender Heinz Hesselbarth wird für 50 Jahre Mitgliedschaft in der Sektion ge-

ehrt. Auf unserer Hütte feierte das Ehepaar Ladner sein 10-jähriges Jubiläum.

Die 70. Jahreshauptversammlung verlegte den Zeitpunkt der Hauptversammlung per Satzungsänderung vom Herbst aufs Frühjahr.

**1986**

In diesem Jahr erreichte die Mitgliederzahl der Sektion 1315.

Die Hochtourenführer Thomas Strobl und Markus Pawlowski nahmen an einer Expedition auf den Gasherbrunn II (8.035 m) im Himalaya teil. Bedingt durch widriges Wetter erreichte das Team zusammen mit der Sektion Bayerwald eine Höhe von 7.350 m. Hochtourenführer Thomas Kürschner, Mitglied der Jungmannschaft verunglückte tödlich im Alter von 21 Jahren im Mont Blanc Gebiet.

An der Hütte wurde eine Winterübung mit Verschüttetensuche in der Lawine von der Bergwacht Wolfratshausen und der Sektion durchgeführt. Seit August ist die Hütte an das öffentliche Telefonnetz angeschlossen.

Die Hütte verzeichnete dieses Jahr 800 Übernachtungen und ca. 5000 Tagesgäste.

Bei der Hauptversammlung der Sektion nahm die Diskussion des TOPs „Beitritt des DAV zum Deutschen Sportbund (DSB)“ unter Teilnahme des Hauptgeschäftsführers Herr Siegert vom DAV einen breiten Raum ein.

**1987**

Die sektionseigene Skischule feiert ihr 20jähriges Bestehen.

Neben einer Vielzahl von Bergtouren wurde u.a. ein Schnupperkurs im Gleitschirmfliegen durchgeführt, sowie eine Notfall-Übung am Grubigstein mit Biwak im Winter. Ferner führte die Sektion zusammen mit dem Forstamt Schliersee eine Pflanzaktion im Spitzinggebiet durch. Naturschutzreferent Wolfgang Neuburg organisierte in der Kreissparkasse WOR die Wanderausstellung „der Bergwald stirbt“. Der DAV gibt sich eine neue Zielsetzung: „Naturschutz statt Naturnutz“.

**1988**

Herr Hannes Engelmann trat nach 21 Jahren als Skischulleiter zurück; Nachfolger wird Herr Bernd Hertwig. Tourenwart Günther Billmaier stellt sein Amt nach über 20 Jahren zur Verfügung; Nachfolger wird Günther Sandtner. Die Sektion ehrte

Günter Billmaier und Adi Schratzlseer für Ihr besonderes Engagement in 25 Jahren Sektionszugehörigkeit.

Nach über 14 Jahren als Pächter der Hütte haben Waltraud und Bruno Ladner das Pachtverhältnis gekündigt. Als neue Pächter wurde das Ehepaar Werner und Burgl Blaß verpflichtet.

**1989:**

Die Hauptversammlung diskutierte ein Hüttenkonzept für die nächsten 7 bis 10 Jahre: Verkauf, Stilllegung oder reine Selbstversorger Hütte.

Weiterführung der 70 Jahre alten Hütte im bisherigen Stil fand den größten Anklang.

950 Übernachtungen auf der Hütte, Tagesgäste mehr als 5.000.

**1990:**

Die FÜL Günther Sandtner und Werner Schote führten 17 Berg-, 20 Ski- sowie 3 Ausbildungs- und 1 Höhlentour durch. Bei den Skikursen konnten wegen Schneemangel leider nur die Jugendkurse mit 87 Teilnehmern abgehalten werden.

Auf der Hütte installierte Werner Grimmeiß eine Notbeleuchtung (24 V), gespeist von einer Solaranlage auf dem Dach. Die Terrasse vor der Hütte wurde mit einem Kostenaufwand von 43.000 DM saniert.

Nach über zehnjähriger Tätigkeit als Hüttenreferent stellte sich Karl Heinz Kramer nicht mehr zur Verfügung; sein Amt übernimmt Peter Kiefer. Ebenfalls nach über 6 Jahren als Veranstaltungswart stellt sich Georg Kapfer nicht mehr zur Wahl.

**1991**

Die vielfältigen Aktivitäten der Jugendgruppen erstreckten sich von der Besteigung Schweizer Viertausender bis hin zur Teilnahme an einer Freizeitmesse in der Loisachhalle. Ein Kleinbus für die Kinder- und Jugendgruppen wurde für Bergtouren gemietet. Die Jugend baute den Jugendraum in der Littig-Villa aus.

Das 70jährige Jubiläum unserer Hütte wurde mit dem Lermooser Pfarrer Josef Friedle zelebriert, umrahmt von der Lermooser Musikkapelle. Zum Gedenken an den 1986 tödlich verunglückten Thomas Kürschner wurde von Diakon Hans Gremler ein Marterl unterhalb der Hütte eingeweiht. Auf starke Resonanz gestoßen ist der erstmals abgehaltene Volkstanz auf der Hütte, unter

der Leitung von Werner Grimmeiß.

Der Fußboden im Gastraum der Hütte wurde, dank einer Spende der Firma Gabriel, vollständig erneuert. Eine UV-Filteranlage zur Entkeimung des Trinkwassers wurde installiert und in Betrieb genommen; Kostenaufwand 10.000 DM.

Aus Umweltgründen wird von der Tiroler Landesregierung eine Planung für einen Abwasserkanal von der Hütte bis zur Mittelstation verlangt: Planungskosten ca. 20.000 DM; geschätzte Baukosten einschließlich der Verlegung eines Elektrokabels ca. 900.000 DM. Zuschüsse werden von der Regierung von Österreich und vom Hauptverein erwartet.

Eine anonyme Spende in Höhe von 30.000 DM kommt der Sektion zugute.

**1992**

Die Bezirkshauptmannschaft Reutte und die Gemeinde Lermoos haben den Anschluß der Wolfratshausener Hütte an das Abwassernetz von Lermoos beschlossen.

Im abgelaufenen Jahr ist der DAV dem Deutschen Sportbund beigetreten.

Touren- und Ausbildungsreferent Günther Sandtner stellt sich nach 15jähriger Tätigkeit in der Sektion nicht mehr zur Wiederwahl; Nachfolger wird Werner Schote.

Geehrt wurde Frau Paula Wülleitner, die 25 Jahre in Folge der Vorstandschaft angehört. Da sich Herr Peter Finsterwalder nicht mehr als 2. Vorsitzender zur Verfügung stellte, wurde Herr Roland Lippeck als Nachfolger gewählt.

**1993**

Wegen des Baus der Abwasserleitung führte die Vorstandschaft mehrere Gespräche mit den Behörden in Reutte, Innsbruck, Telfs und mit dem DAV München.

Nach 7 Jahren als Pressereferent in der Sektion stellt sich Ulrich Faust nicht mehr zur Wahl; seine Nachfolgerin wird Frau L. Flocken.

**1994**

Zahlreiche Mitglieder der Jugendgruppen beteiligen sich am „Eine Stadt macht sauber“. Unter Touren- und Ausbildungsreferent Werner Schote konnten 24 Wanderungen, 12 Hochtouren, 8 Skitouren, 4 Ractouren, 5 Klettertouren und 5 Ausbildungen mit 360 Teilnehmern durchgeführt werden.

Ehrevorsitzender, Heinz Hesselbarth, stirbt im Alter von 82 Jahren.  
Für 70 Jahre im DAV wurde Herr Karl Wülleitner geehrt.

#### 1995

Nach 15jähriger überaus erfolgreicher Tätigkeit tritt Valentin Barth vom Amt des 1. Vorsitzenden zurück – mit einem Appell an seine Nachfolger „die Wolfratshäuser-Hütte als Vermächtnis unserer Vorfahren weiter zu führen“. Einstimmig wird er zum Ehrevorsitzenden ernannt. Als Nachfolger wird Roland Lippeck gewählt. Hüttenreferent Peter Kiefer berichtet über die von den Behörden immer dringender verlangte Lösung des Abwasserproblems.

#### 1996

Die in wesentlichen Teilen überarbeitete Satzung wird mit wenigen Änderungen im Detail beschlossen. Zur Lösung des Abwasserproblems wurde ein eigener Arbeitskreis mit Werner Grimmeiß eingesetzt der erste Informationen zu diesem Großprojekt mitteilen kann. Voraussichtlich muß ein Abwasserkanal errichtet werden. Dies bietet aber auch die Möglichkeit, ein Stromkabel mitzuverlegen um die permanenten Probleme mit dem Diesellagregat endgültig zu lösen.

Mit Frau Katharina Graf aus Münsing kann das 2.000 Mitglied in der Sektion begrüßt werden.

#### 1997

Das Jahr steht ganz im Zeichen der 75-Jahrfeier der Errichtung der Wolfratshäuser Hütte. Leider fallen große Teile der geplanten Festivitäten auf der Hütte dem schlechten Wetter (40 cm Neuschnee auf der Hütte) zum Opfer.

Mit großer Mehrheit wird die Mitverlegung eines Stromkabels im Zuge des Abwasserprojektes beschlossen. Die dadurch entstehenden erheblichen Mehrkosten sollen durch freiwillige Spenden aufgefangen werden.

Mit dem Ableben Peter Finsterwalders (ehemals 2. Vorsitzender) verliert die Sektion einen treuen Vereinskameraden.

#### 1998

Das Großprojekt Abwasserkanal wird verwirklicht. Neben dem Stromkabel wird auch die

Trinkwasserleitung ab der Grubigquelle neu und damit frostsicher mitverlegt. Die Gesamtkosten werden insgesamt mit 662.000 DM veranschlagt. Durch zähe Verhandlungen kann ein großer Teil davon durch Zuschüsse aus Deutschland und Österreich gedeckt werden.

Sektionsabende im Vereinsheim in Farchet. Der vom Vorstand als kleines Dankeschön organisierte Busausflug, für alle ehrenamtlich in der Sektion tätigen Vereinsmitglieder und ihrer Partner, führt für zwei Tage in die Wachau.

#### 1999

Die Durchführung des Abwasserprojektes inklusive Stromkabel und neuer Trinkwasserleitung gelingt ohne größere Probleme. Die veranschlagten Kosten werden eingehalten, obwohl die Kooperation mit der Liftgesellschaft für deren geplante Beschneigungsanlage nicht zustande kommt.

Als neue Beitragskategorie wird der Familienbeitrag eingeführt, der die unentgeltliche Mitgliedschaft für Kinder bis zum 18. Jahr ermöglicht.

#### 2000

Heftige Unwetter zerstören wesentliche Teile der neuen Kanaltrasse und können zunächst nur notdürftig beseitigt werden, da in Österreich keine alpintauglichen Bagger zu bekommen sind. Die technische Endabnahme, die Abrechnung und damit Auszahlung der restlichen Fördermittel gelingen und zeigen endgültig, dass die Sektion dieses Projekt ohne größere finanzielle Blessuren bewältigen konnte.

#### 2001

In Zusammenarbeit mit Gymnasium und Realschule wird durch die Sektionsjugend an einer Außenwand der Schule eine frei zugängliche Kletterwand errichtet, um den vielen Jugendlichen ein erstes Klettererlebnis zu ermöglichen.

Der reparaturanfällig gewordene alte Vereinsbus wird durch einen Neukauf ersetzt.

Ein erster Internetauftritt, durch die Sektionsjugend gestaltet, wird ins Netz gestellt.

Die Sektion organisiert den 4-tägigen Naturschutzreferententag am Spitzingsee in der Albert-Link-Hütte. Bei der fälligen Umrechnung der Mitgliedsbeiträge in EURO beschließt die Hauptversammlung auf volle EURO zu runden.

#### 2002

Ein Sanierungsprojekt wirft seine Schatten voraus. Der Zustand der Hütte (allgemein schlechte Bausubstanz, Schäden am Dach, desolate Sanitäranlagen, Küche und mittlerweile unzumutbare Verhältnisse in der Pächterwohnung) machen dem Vorstand große Sorgen. Um das Thema in den Griff zu bekommen wurde ein Arbeitskreis „Generalsanierung Wolfratshäuser Hütte“ unter Leitung von Günther Zintl eingesetzt. Als technischer Co-Projektleiter mit umfangreicher beruflicher Erfahrung bei derartigen Bauprojekten wird Roland Dautenhahn gewonnen. Der Arbeitskreis erhält den Auftrag, bis zur nächsten Hauptversammlung ein entscheidungsreifes Konzept zur Lösung des Hüttenproblems zu erarbeiten.

Durch Blitzschlag wird das Tragseil der Materialseilbahn beschädigt. Die entstehenden Reparaturkosten können größtenteils über eine spezielle DAV-Versicherung aufgefangen werden.

Der Jugend gelingt es, neue Räumlichkeiten in der Waldramer Schule von der Stadt zugewiesen zu bekommen.

#### 2003

Der Arbeitskreis „Generalsanierung Hütte“ trägt der JHV ein Konzept zur langfristigen Lösung der Hüttenproblematik vor. Aus technischen aber auch finanziellen Gründen kommt nur eine Generalsanierung im Sinne eines Fast-Neubaus in Betracht. Besondere Bedeutung kommt hier auch der geplanten Verlängerung der vorhandenen Zufahrtstraße bis zur Hütte zu. Mit großer Mehrheit wird der Sanierungsplan beschlossen.

Als zweite Entscheidung von großer Tragweite wird an diesem Abend auch die Beteiligung beim Bau der Kletterhalle in Bad Tölz beschlossen.

Um dieser Doppelbelastung etwas entgegenzusetzen, muss der Mitgliedsbeitrag leicht angehoben werden.

In diesem Jahr hat die Sektion aber auch die traurige Pflicht sich von mehreren langjährigen Bergkameraden und Tourenführern zu verabschieden. Der frühere Vorsitzende Albert Fink verstirbt mit 89 Jahren. Die Fachübungsleiter Günther Steinmassl und Günther Sandtner verunglücken tödlich beim Klettern in den Bergen.

#### 2004

Das Kletterzentrum „Oberbayern Süd“ in Bad Tölz geht vor Beginn der Wintersaison in Betrieb. Die Durchführung des Sanierungsprojektes gelingt, auch begünstigt durch das gute Wetter, wie geplant. Schon zu Weihnachten, nach wenigen Monaten Bauzeit, kann die Hütte, komplett renoviert, wieder eröffnet werden. Allerdings hat die bayer. Staatsregierung überraschend sämtliche Zuschüsse für Hüttenprojekte in Österreich komplett gestrichen, so dass die finanzielle Belastung der Sektion größer ausfällt und mehr über Kredite finanziert werden muss als geplant. Der schon im letzten Jahr initiierte große Spendenaufruf findet große Resonanz und mildert die finanziellen Probleme deutlich.

#### 2005

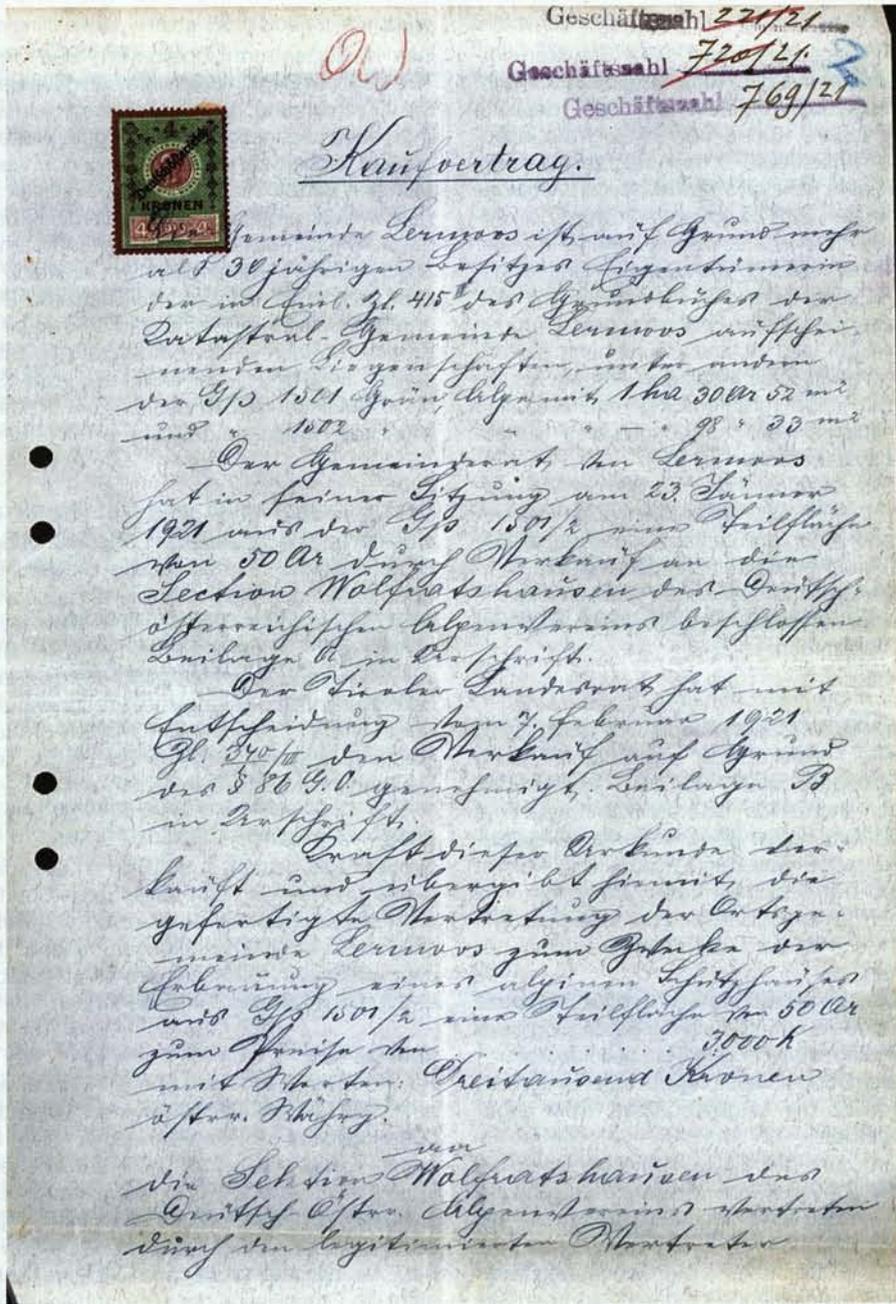
Das Jahr wird geprägt durch diverse Restarbeiten und der finanziellen Endabrechnung des Hüttenprojektes. Die erhebliche Steigerung der Übernachtungszahlen sommers als auch winters zeigt, dass das gewählte Sanierungskonzept das richtige war. Die große Einweihungsfeier am 16. Juli 2005 fand bei herrlichem Bergwetter mit Beteiligung vieler Ehrengäste, Freunde und Förderer statt. Zum Dank für ihre großartige Leistung werden Günther Zintl und Roland Dautenhahn zu Ehrenmitgliedern ernannt.

#### 2006

Großer Ärger besteht in der Sektion über die geplante und im Vergleich zu anderen Sportarten nicht nachzuvollziehende Kürzung der FÜL-Zuschüsse. Viele Veranstaltungen fanden dieses Jahr wieder statt: Skischule, Touren, Ausbildung, Vorträge bei den Sektionsabenden.

#### 2007

Roland Lippeck tritt nach über 20-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit für den Verein als Jugendleiter, Jugendreferent, 2. Vorsitzender und 12 Jahre erster Vorsitzender nicht mehr zur Wiederwahl an. Mit Günther Zintl wird ein neuer erster Vorsitzender gewählt, der im Zuge des Hüttenprojektes seine Qualitäten bereits nachdrücklich bewiesen hat. Als nächste große und wichtige Aufgabe steht die Organisation der 100 Jahrfeier 2009 vor der Tür.



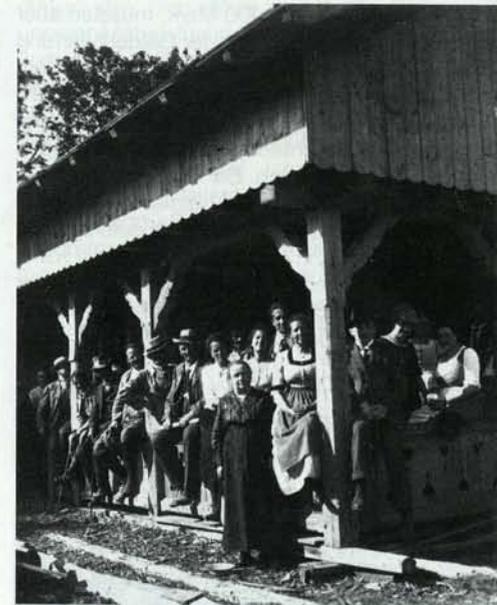
Erste Seite des Kaufvertrages über das Grundstück am Grubigstein für die zukünftige Hütte mit der Gemeinde Lermoos vom 21.2.1921

### Errichtung und Ausbau der Wolftratshäuser Hütte

Dass die Mitglieder der Sektion schon in den ersten Gründungsjahren nach einem eigenen Arbeitsgebiet Ausschau hielten und nach einer Sektionshütte strebten, zeigt eine Niederschrift vom 6.12.1910. Eine am 28.1.1911 vorgesehene Karnevalsveranstaltung sollte unter dem Motto stehen „Eröffnung der Hütte der Sektion Wolftratshausen am Scharfreiter“. Die Sektion war tatsächlich zunächst bestrebt, dieses Gebiet als Arbeitsgebiet zugewiesen zu bekommen und plante, dort eine Hütte zu errichten. Schwierigkeiten mit der fürstlichen Forstverwaltung auf österreichischer Seite und die Rivalität mit der Sektion Bad Tölz, die die bayerische Seite beanspruchte, führten dazu, dass dieses Projekt wieder fallen gelassen wurde. Der erste Weltkrieg setzte dann allen weiteren Planungen vorläufig ein Ende. Die erste Eintragung im Protokollbuch nach Kriegsende datiert vom 5. Juli 1919 und berichtet von der Kreuzeinweihung auf dem Gipfel des nahegelegenen Zwiesel. Bereits im März 1920 taucht wiederum der Wunsch auf, eine Hütte zu errichten, diesmal im Gebiet Schöttlkarspitze. Aber auch er ließ sich wegen Rivalitäten und anderen Schwierigkeiten nicht verwirklichen.

#### Die Suche

Im März 1920 reiste der Ausschuss unter Leitung seines Vorsitzenden nach Lermoos und beging dort mit Skiern unter Führung des Postmeisters Jäger und des Regierungsrates Mader das Gebiet am Grubigstein. Begeistert berichteten sie der Hauptversamm-



Aufstellung der Hütte zur allgemeinen Besichtigung auf dem Hatzplatz in Wolftratshausen.

lung am 29.3.1920 von ihren Erkundungen, der Schönheit und Eignung des ausgesuchten Platzes für den Bau der geplanten Hütte. Als bald und einstimmig beschloss die Versammlung, den Grubigstein in ihre alpinistische Betreuung zu nehmen und durch den Bau einer Hütte zu erschließen. Über den Grunderwerb berichtet das Protokollbuch unter dem 2. Februar 1921: „Im Lauf des letzten Sommers wurde der Hüttenplatz von zahlreichen Mitgliedern der Sektion besucht und allseits als herrlich befunden. Ein neuer Steig wurde zum Hüttenplatz erbaut und hierfür 4000 Kronen ausbezahlt, desgleichen wurde Holz zur Schindelendeckung der Hütte und zum Brennen von Kalk angekauft und 5000 Kronen dafür bezahlt“. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde am 23. Januar 1921 auch der Baugrund selbst in einer Fläche von 50 Ar = 1 Tagwerk von der Gemeinde Lermoos zum Preise von 3000 Kronen käuflich erworben. Dass man diese Zweckmäßigkeitsentscheidung damals getroffen hat, können wir unseren Vorfahren heute nur danken. Die Kosten des Hüttenbaus wurden durch Zeichnung von Anteilsscheinen aufgebracht, die im Laufe der Zeit ein-



Erkundung in Lermoos: Rechts der 1. Vors. Alois Huber, Mitte: Hüttenbaumeister Lanzinger

gelöst werden sollten. Sie beliefen sich nach dem Voranschlag auf ca. 20.000 Mark, mussten aber während des Baues wegen der Geldentwertung auf weit über das Doppelte gebracht werden. Diese Inflation hatte im weiteren Verlauf für die Sektion jedoch auch ein Gutes; die Anteilscheine wurden nämlich schließlich wertlos, weswegen ihre Einlösung unterblieb. Der Bau der Hütte war dem Mitglied Baumeister Nikolaus Lanzinger übertragen. Die Hütte, die aus Holz gefertigt war, wurde zunächst in Wolfratshausen auf dem Lagerplatz des Herrn Lanzinger zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt, dann zerlegt, und so per Bahn nach Lermoos verfrachtet.



Hans Drexler mit Baumaterial mit zwei Mulis unterwegs zum Hüttenbauplatz.

In mühevoller schwerer Arbeit hat in vier Monaten Hans Drexler, dessen Bild noch heute zur Erinnerung daran die Wand unserer Gaststube ziert, mit zwei Mulis die gesamte Hütte vom Tal bis zum Bauplatz geschafft. Bei schönstem Herbstwetter fand am 2. Oktober 1921 unter zahlreicher Teilnahme der Wolfratshäuser und Lermooser Bevölkerung die Hütteneinweihung statt, der eine Bergmesse vorausging. Das war der Höhepunkt in der Geschichte der Sektion. Sie hatte nun ihre lang geplante und ersehnte eigene Hütte. Der erste Vorsitzende Alois Huber gab ihr in seiner Festrede den Wunsch mit auf den Lebensweg: „Halt mein Wolfratshäuser Haus treu durch alle Zeiten aus. Deutsche Kraft und Deutsche Art sei in Dir stets gut verwahrt“.



Hütteneinweihung am 2.10.1921.

Sektionsmitglieder beim „Rücken-Transport“ der Hütteneinrichtung.



### Der erste Erweiterungsbau

Durch den Bau der Sessellifte in Lermoos wurde die Hütte wesentlich leichter zugänglich und von Jahr zu Jahr stärker frequentiert. Diesen erhöhten Anforderungen entsprach sie jedoch längst nicht mehr. Sie hatte keinen Waschraum, so dass, wer sich waschen wollte, dies im Freien tun musste. Die primitive und einzige „Gelegenheit“ befand sich abseits der Hütte, wer sie aufsuchte, musste erst einen kleinen Geländemarsch antreten, was im Winter besonders unangenehm und beschwerlich war. Eine Verbesserung dieser Verhältnisse war dringend erforderlich. Die Hauptversammlung von 1959 unter Vorsitz des Herrn Fink beschloss deshalb, bergwärts hinter der Hütte einen Holzbau anzuschließen. Ein Durchbruch der rückwärtigen Küchenwand in diesen Anbau brachte eine Vergrößerung der Küche und in dieser eine Sitzecke für Gäste. Weiter nahm der Anbau Waschräume für Damen und Herren und eine Toilette auf. Die Arbeiten wurden in den Jahren 1960 und 1961 mit einem Kostenaufwand von rund 20.000 DM unter der zielstrebigen und umsichtigen Leitung des Herrn Fink durchgeführt. Gleichzeitig mit der Einweihung dieses Anbaues fand am 15. Juli 1961 auf der Hütte nachträglich die Feier zum 50-jährigen Bestehen der Sektion (1959) statt. Der Anbau 1968 mußte dem zweiten Erweiterungsbau der Hütte wieder weichen.

### Der Bau des Materialliftes

Schon ein Jahr nach dieser Einweihung kam auf die Sektion ein neues und noch größeres Bauprojekt zu. Die Besucherzahlen der Hütte hatten sich so gesteigert, dass die Versorgungsgüter nicht mehr nur auf den Rücken herbeigeschafft werden konnten. Ein Tragtier anzuschaffen und zu unterhalten wäre unrentabel gewesen und hätte auch nicht den angestrebten Erfolg gebracht. So beschloss die Hauptversammlung vom 28.11.1962 die Errichtung einer Materialseilbahn und beauftragte den nunmehrigen, abermaligen Vorsitzenden Franz Lüttich, dieses Unternehmen durchzuführen. Mit der Planung und Erstellung wurde die Firma Pertl in Innsbruck betraut. Durch das Vorhandensein des Sesselliftes Lermoos, der oberhalb unserer Hütte am Raukopf in 2050 Meter Höhe endet, bot sich an, die Versorgungsgüter bis dorthin mittels dieses Lifts zu bringen und sie von dort mit eigener Materialbahn bergabwärts zur Hütte auf 1800

Meter zu schaffen. Unmittelbar neben der Bergstation des Sesselliftes wurde die Bergstation unserer Materialbahn errichtet, so dass die ankommenden Güter nur wenige Meter von Hand herüber geschafft werden mußten. Dann schweben sie 620 m weit am Seil auf nur 3 Stützen zur Hütte. Die zulässige Höchstlast der Bahn beträgt 180 kg. Binnen zwei Jahren wurde das von Franz Lüttich geleitete Werk vollendet, das ohne seine unermüdete Tätigkeit nicht zu Stande gekommen wäre. Schon im Oktober 1964 konnten die ersten Versorgungsgüter auf der neuen Bahn zur Hütte geschafft werden. Die Anlage kostete rund 30.000 DM. Sie wurden durch eine Beihilfe des Deutschen Alpenvereins 12.700 DM, durch ein Darlehen von 9.000 DM des D.A.V. und im übrigen durch Spenden und Beiträge der Sektionsmitglieder aufgebracht. Ohne diese Seilbahn hätte die Hütte nicht mehr bewirtschaftet werden können und es wäre völlig unmöglich gewesen, den zweiten Erweiterungsbau durchzuführen.

### Der zweite Erweiterungsbau

In der Hauptversammlung vom 25.11.1966 übernahm der neue 1. Vors. Heinz Hesselbarth zunächst die undankbare Aufgabe, Ersatz für den bisherigen Hüttenwirt Otto Zoller zu finden. Wie schwer das war, sollte sich alsbald zeigen. An Interessenten für diesen Posten fehlte es zwar nicht, jedoch zogen sie alle wieder ab, sobald sie ihre Unterkunft auf der Hütte besichtigt und sich über ihre dortigen Verdienstmöglichkeiten informiert hatten. Zwei kleine Kämmerchen mit jeweils ca. 4 – 5 m<sup>2</sup> Wohnfläche bildeten die Unterkunft für die Wirtsleute. Da die Kapazität des Gastraumes und auch des Schlafraumes gering war, entsprachen dem auch die zu erzielenden Einnahmen. Die Vorstandschaft sah sich deshalb vor die Frage gestellt, entweder die Hütte unbewirtschaftet zu lassen oder Verbesserungen durch einen neuerlichen Erweiterungsbau zu schaffen.

Es musste also gebaut werden, denn nur unter dieser Zusage war das Ehepaar Bader für die Bewirtschaftung der Hütte zu gewinnen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung vom 25.6.68 wurde beschlossen, einen Quertrakt von 20 m Länge und 5 m Breite rückwärts zum Hang an die bestehende Hütte in Massivbauweise anzufügen. Im Erdgeschoss waren zwei Zimmer für



Erweiterungsbau 1969

den Hüttenwirt, eine große Küche, getrennte Waschräume für Damen und Herren und die Toilettenräume geplant. Im ersten Stock befanden sich vier Zimmer und ein Damenschlafraum. Der alte, zu kleine Gastraum ist durch Einbeziehen der bisherigen Küche und der bisher offenen Veranda beträchtlich vergrößert worden. Die Kosten des Projekts wurden, unter Annahme erheblicher Arbeitsleistungen Sektionsangehöriger, mit 80.000 DM veranschlagt. Diesem Vorschlag stimmte nach reiflichen Überlegungen die Versammlung zu. Die Erweiterung war in zwei Abschnitten vorgesehen. Im Jahre 1968 sollte noch der Rohbau errichtet werden und das Jahr 1969 die Fertigstellung bringen. Bereits am 14. Juli 1968 wurde der erste Spatenstich auf der Hütte vorgenommen. Die gesamte Bauleitung lag in der Hand des Hüttenreferenten Ernst Kiermeier. Aber er war nicht nur Bauleiter, er war auch Polier und Bauhandwerker zugleich. Unter seiner Leitung fand sich Wochenende für Wochenende ein Kreis freiwilliger Helfer aus den Reihen der Sektion und Freunde der Hütte zusammen. Bereits im September konnte der Zimmermann den Dachstuhl aufsetzen und der Spengler das Dach noch vor Beginn des Winters eindecken. Am 6. Oktober fand bei schönstem Herbstwetter das Richtfest statt, der Jungmann Werner Schuster sprach den Richtspruch vom Dach des neuen Hauses. Früh im Sommer 1969

wurde mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Auch in diesem Jahr lag das Schwergewicht der Arbeiten wieder auf den Schultern der freiwilligen Helfer. In der Hauptversammlung 1969 wurde berichtet, dass die Bauarbeiten nicht abgeschlossen werden konnten aber immerhin die Räume für den Pächter, die Küche und drei Zimmer fertiggestellt und auch eingerichtet wurden. Während des Baues hatte sich ge-

zeigt, dass ein Keller und Lagerraum für Vorräte und Heizmaterial unbedingt erforderlich waren. Sie wurden nach rückwärts anschließend an den Erweiterungsbau errichtet. Auch hatte der trockene Sommer gelehrt, dass die mit 3 m<sup>3</sup> geplante Wasserreserve nicht ausreichte. Das Reservoir sollte nunmehr rund 15 – 20 m<sup>3</sup> fassen. Mit dem 3. und letzten Bauabschnitt konnte Mitte Juli 1970 begonnen werden. Als Kiermeier seine Mannen rief, kamen sie auch wieder und erledigten die letzten Arbeiten im Neubau, wie Fließen legen, Installieren der Einrichtung, Bau des Kellers und Vergrößerung des Wasserreservoir.

Insgesamt verfügte die Hütte nunmehr über 14 Betten in 2- bzw. 4-Bettzimmern. Der neue Damenschlafraum enthält acht Lager, so dass bei Vollbelegung die Hütte 46 Personen zur Übernachtung aufnehmen konnte. Die Gesamtkosten des Baues lagen bei rund 100.000 DM. Darin ist der Wert der Eigenleistungen, die mindestens mit 25.000 DM zu veranschlagen sind, nicht eingerechnet. In 3 Jahren schwerer Arbeit war die Wolfratshäuser Hütte größer und schöner geworden. Sie entsprach den damaligen Anforderungen und bot auch dem Pächter eine solide Existenzgrundlage. Allen Bergfreunden und voran unserer Jugend sollte die Hütte weiterhin ein Ort der Ruhe und Erholung und ein echter alpiner Stützpunkt sein.



Wolfratshäuser Hütte 1982

### Die Wasserver- und entsorgung

Mit der Einweihung und Inbetriebnahme der mit enormem Arbeitsaufwand vergrößerten Hütte glaubte man einen vorläufigen Endpunkt der umfangreichen Arbeiten erreicht zu haben. Damit war man einer großen Täuschung erlegen, denn die Folgeprobleme ließen nicht lange auf sich warten und beschäftigen uns bis heute und vermutlich auch in der Zukunft.

Das größte Problem war jetzt die Wasserversorgung, bedingt durch zwei Folgen des Erweiterungsbaues: Einmal durch den Hüttenbau selbst und die damit verbundenen Eingriffe in das Gelände. Diese zogen vermutlich die bisherige Quelle unter der Hütte in Mitleidenschaft und die bisher schon geringe Schüttung verringerte sich immer mehr. Zum anderen verstärkte sich der Wasserbedarf durch die Vergrößerung der Hütte gewaltig, so dass die immer weniger werdende Wassermenge bald überhaupt nicht mehr reichte. Unter dem damaligen 1.Vors. Heinz Hesselbarth ging man mit Elan an eine zukunftssträchtige und dauerhafte Lösung. Mit Wünschelrutengängern wurde, leider ohne Erfolg, die Umgebung der Hütte nach Wasser abgesucht. So blieb nur noch der Kleingrubigbrunnen, der etwa 170 Höhenmeter unterhalb der Hütte entspringt und das ganze Jahr Wasser führt. Das Projekt zu realisieren erforderte jahrelange Vorarbeit: Verhandlungen mit der Agrargenossenschaft Lermoos um Genehmigung zur Fassung der Quelle und Erlaubnis der Wasserentnahme, Anträge zur Baugenehmigung bei der Bezirkshauptmannschaft und dem Kulturbauamt Reutte.

Von den Behörden kam eine große Anzahl von zusätzlichen Auflagen auf uns zu. Voraussetzung für die Genehmigung war die gleichzeitige Erstellung einer Abwasserentsorgung in Form einer Dreikammer-Kläranlage mit etwa 25 m<sup>3</sup> Inhalt und Sickerschacht. Des Weiteren wurden der Einbau einer Chlorierungsanlage und die jährliche chemische und bakteriologische Prüfung der Wasserqualität gefordert.

Ein Wasserhochbehälter mit etwa 12m<sup>3</sup> Inhalt, gespeist von der alten Quelle, war schon 1971 ungefähr 10 m oberhalb der Hütte errichtet worden. Unter dem Baureferenten Valentin Barth erfolgte 1977 der Bau der Quellfassung mit Auffangbecken für das Wasser.

1978 begann ein Großeinsatz zum Bau der Wasserleitung und der Widder-Anlage die nur mit Quellwasser und ohne weitere Hilfsenergie das Wasser ca. 180 Höhenmeter zur Hütte hochpumpte, allerdings mit geringem Wirkungsgrad. Auch die Klärgruben und die Sickerschächte wurden errichtet. Der Materialtransport erfolgte durch 55 Hubschrauberflüge.

Hans Hauptenbuchner verlegte mit seinen Helfern die 800m lange Wasserleitung und ein Elektro-Erdkabel und baute in die Hüttentoiletten eine Wasserspülung ein. Noch im selben Jahr



konnten alle Installationen in Betrieb genommen und die Hütte mit Wasser aus der Kleingrubigquelle versorgt werden.

Die Wassermenge der Quelle konnte im Winter und in Trockenzeiten die sichere Versorgung nicht gewährleisten. Deshalb wurde als nächster Schritt eine Hochdruck-Kolbenpumpe mit 20 bar eingebaut, die die Sektion dankenswerterweise von der Firma Speck-Pumpen in Geretsried gespendet bekam. 1979 erfolgte der Bau eines frostsicheren Pumpenhauses mit einer Größe von 2,5 x 3,5 x 2,0 m und einem 1,3 m<sup>3</sup> fassenden Wasser-Vorratsbecken. Pünktlich zur Bergmesse wurde zum ersten Mal das Wasser elektrisch zur Hütte gepumpt. Die Gesamtkosten für die Erschließung der Grubigquelle summieren sich auf 125.000 DM.

Nach diesen Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahmen zeigte sich das nächste Problem: Das Elektro-Aggregat erwies sich als zu klein und zu reparaturanfällig. Um die notwendige Stromversorgung sicherzustellen, wurde 1981 ein neues 24 kVA Diesel/Elektro-Aggregat installiert. Die Sektion handelte mit dem Pächter Bruno Ladner einen neuen Pachtvertrag und einem Nutzungsentgelt für das neue Stronaggregat aus. Die Bewirtschaftungszeiten wurden im Winter vom 25.12. bis Ostersonntag und im Sommer vom Pfingstamstag bis 30.09 jeden Jahres festgelegt.

Vom DAV-Hauptverein erfolgte eine Einstufung der Wolfratshäuser Hütte in Kategorie II. Erneuerung der Materialeilbahn

1982 stellte die zuständige Aufsichtsbehörde, die Bezirkshauptmannschaft Reutte, an der fast 20 Jahre alten Materialeilbahn erhebliche Mängel fest (Seile, Antrieb usw.) und forderte sofortige Generalüberholung. Ein weiteres Problem zeigte sich im Winterbetrieb: Bei viel Schnee war die Bergstation eingeschneit und konnte deswegen nicht genutzt werden. Im folgenden Jahr wurde die Seilbahn von der Firma Pertl, Innsbruck modernisiert, der Antrieb von Benzinmotor auf elektrohydraulischen Antrieb umgerüstet, Trag- und Zugseil erneuert sowie die Bergstation und der obere Mast um 2 m erhöht. Die Gesamtkosten summieren sich auf 88.000 DM.

Bau Gasflaschenlager und Jugendraum  
Mit dem Bau eines Gasflaschenlagers mit Abstand zur Hütte konnte 1984 eine weitere Behördenaufgabe erfüllt werden.

Da nach der neuen Hüttenordnung Kat.II-Hütten

keinen Winterraum mehr haben mussten, wurde ein Wunsch der Sektionsjugend erfüllt und der Winterraum zum Jugendraum umgebaut.

Anschluss ans öffentliche Telefonnetz  
Mitte des Jahres 1986 wurde die Hütte erstmals mit einem Mobiltelefon ausgestattet und ans Österreichische C-Netz angeschlossen.

### Umstellung Pacht

Nachdem der Winter 1986/87 sehr wenig Schnee hatte und dadurch wenig Umsatz erwirtschaftet werden konnte, kündigte der Pächter Bruno Ladner vorsorglich mündlich.

Um den schwierigen Bedingungen im Gebirge und den nicht zu beeinflussenden Wetterkapriolen auf Betrieb und Einnahmen gerecht zu werden, wurde der Pachtvertrag von Festpacht auf prozentuale Umsatzpacht umgestellt.

Sanierung des Hüttenvorplatzes

1990 bauten Pächter und Sektionsmitglieder den Vorplatz der Hütte durch Verlegen von Betonplatten und Drainierung in Eigenleistung zur sauberen, gemühtlichen Terrasse aus. Kostenaufwand 43.000 DM.

### Weiterführung der Hütte gefährdet!

Die ständigen hohen Unterhalts- und Sanierungskosten für die Hütte, sowie die noch zu erwartenden Kosten zur Erfüllung behördlicher Auflagen führten zu heftigen Diskussionen über die Weiterführung der Hütte in der Sektion. Als Alternativen zum jetzigen Hüttenbetrieb wurden auch Verkauf, Stilllegung oder eine reine Selbstversorgerhütte in Betracht gezogen.

Karlheinz Kramer als Hüttenreferent konnte je-



Kontrolle des knapp 2 km langen EV-Kabels durch Georg Schwankl, Paula Wülleitner und Valentin Barth.

doch mit seinen Argumenten die Mehrheit der Sektionsmitglieder für den Erhalt und die Weiterführung der Wolfratshäuser Hütte im bisherigen Stil überzeugen.

### Der Abwasserkanal - Hütte von weiterer Kostenlawine bedroht

Unsere Hütte am Grubigstein werde bis weit über das Jahr 2000 hinaus das Sorgenkind der Sektion bleiben. Dieses Resümee zog der damalige 1. Vorsitzende Valentin Barth bei der Jahreshauptversammlung 1992.

Die Tiroler Landesregierung forderte aus Umweltschutzgründen (die zulässige tägliche Abwassermenge von 1m<sup>3</sup> wird überschritten), den Anschluss der Wolfratshäuser Hütte an das gemeindliche Abwassernetz Lermoos. Alleine die Vorlage der dringend geforderten Abwasserkanal-Planung würde 20.000 DM und der Bau des Abwasserkanals etwa 700.000 DM kosten. Außerdem bot sich an, in den Abwassergraben gleich ein Stromversorgungskabel mitzuverlegen, Kostenaufwand ca. 200.000 DM. Dadurch wäre die Überholung des reparaturanfälligen Dieselaggregates überflüssig und ein weiteres Umweltproblem gelöst.

Das Land Tirol und der Staat Österreich wollten je 30% der Kosten für den Anschluss an die Kanalisation übernehmen. Jedoch dürfte dann kein Elektrokabel in den Graben mitverlegt werden. 1995 wird unter dem neuen 1. Vorsitzenden Roland Lippeck und dem neuen Hüttenreferenten Hans Huber als hauptsächlich Verantwortliche für die Hütte ein Projektteam „Abwasserentsorgung Wolfratshäuser Hütte“ mit Projektleiter Werner Grimmeiß sowie Valentin Barth und Hans Huber gebildet.



„Menzi-Muc“ im Einsatz

In der Hauptversammlung 1996 wurde wegen der Bedeutung der Hütte für das Selbstverständnis der Sektion und wegen des großen Budgetanteils der Einnahmen und Ausgaben für die Hütte die Aufnahme des Hüttenreferenten in den Vorstand beschlossen.

Die notwendigen Zuschussanträge für den Kanalanschluß wurden sowohl in Österreich als auch in Deutschland eingereicht und der Auftrag für Ausschreibung, Bauaufsicht und abschließender behördlicher Genehmigung an ein österreichisches Ingenieurbüro erteilt. Anschließend ging die Sektion das Thema „Anschluss unserer Hütte an das Tiroler Stromnetz“ wieder intensiver an. Parallel dazu wurden umfassende Energiestudien bezüglich alternativer Energieversorgungsformen betrieben, sowie die Finanzierbarkeit dieser zusätzlichen Maßnahme und die möglichen Auswirkungen auf die Zuschüsse zum Abwasserkanal geklärt. Bei all diesen Dingen wurden wir fachlich hervorragend vom Ressort Hütten und Wege des DAV-Hauptvereins mit ihrem Leiter Peter Weber unterstützt. Die Ergebnisse wurden 1997 in der Hauptversammlung vom Projektleiter Werner Grimmeiß in einer umfassenden Studie vorgestellt. Alle Fakten, sowohl ökonomisch wie ökologisch, sprachen eindeutig für den Anschluss der Wolfratshäuser Hütte an das öffentliche Stromnetz durch ein gleich im Abwasserkanal mitverlegtes Erdkabel.

Die Fa. Hoch-Tief-Bau-Imst (HTB) erhielt den Auftrag für den Abwasserkanal und die E-Werke Reutte den Auftrag für das EV-Kabel.

Die Bauarbeiten begannen mit dem 1. Spatenstich am 10. Juli 1998 am talseitigen Anschlusspunkt der Grubigbahn-Mittelstation. Von dort waren über eine Trassenlänge von 1,7 km bei 430 m Höhenunterschied die Leitungen hinauf zur Hütte auf 1750 m zu führen. In 1,8 m Grabentiefe wurden dazu ein 160 mm PE-Abwasserkanal einschließlich 11 Kontrollschächten, ein Elektrokabel 4x150 mm<sup>2</sup> sowie Erdungsleitungen verlegt. Auf dem Teilstück Kleingrubigquelle/Hütte wurde zusätzlich eine neue 1-Zoll-Wasserleitung einschließlich Steuerkabel mit verlegt und damit ein weiteres Problem, die in den vergangenen Wintern mehrmals eingefrorene, Trinkwasserleitung gelöst.

Am 4. September 1998 nahm das Abwasser zum ersten Mal seinen Weg durch den Kanal nach Lermoos und am 17. September 1998 erstrahlte die Hütte in vollem Lichterglanz aus dem An-

schluss an das Stromnetz von Tirol über das neue Kabel.

Auch Anfang 1999 bereitete uns „das Wasser“ wieder Sorgen: Bei Hüttenöffnung im Juni war das kleine (Damen-)Lager wegen eines Wassereintruchs durch das Dach unbenutzbar. Holzdecke, Betten, Matratzen, Decken usw. waren verschimmelt. Durch die Unwetter des Pfingsthochwassers wurde die neue Kanaltrasse an mehreren Stellen oberhalb der Quelle meterweit ausgespült und durch eine Mure beschädigt. Zum Glück blieben dabei die Abwasserrohre und das Elektrokabel von Schäden verschont.

An Restarbeiten wurden noch der Einbau eines Fettabscheiders, Montage einer neuen Wasserpumpe, Umstellung der Wasserversorgung und der Wasseraufbereitung sowie die Anpassung der Elektroinstallation erledigt. Das Dieselaggregat wurde für einen relativ niedrigen Preis und komplette Demontage und Abtransport an die Gartner Alm verkauft.

Durch gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Firmen und Behörden, dem DAV-Hauptverein, der Gemeinde Lermoos, den Grundstückseigentümern und 3000 Stunden Eigenleistung von Sektionsmitgliedern konnte eine deutliche Kostenreduzierung von den ursprünglich veranschlagten 900.000 DM auf 723.150 DM, davon anrechenbare Eigenleistung 33.875 DM, erreicht werden. Ca. 80 % der Kosten konnten durch Fördermittel von Österreich, Tirol, Bayern, DAV-Hauptverein und Spenden der Stadt Wolfratshausen, Gemeinde Königsdorf, Kreissparkasse sowie Privatleuten und Sektionsmitgliedern aufgebracht werden. Mit diesem Projekt war wieder ein wichtiger Schritt zur Erhaltung unserer Hütte getan, die von den Vorfahren unter viel größeren Mühen errichtet wurde.

### Die Generalsanierung

Inzwischen waren neue Schäden am Dach, beim Vorratsraum und in der Gaststube aufgetreten und etwa ab 2000 nahmen die Auflagen der österreichischen Behörden u. a. bzgl. Brandschutz und Hygiene im Küchenbereich wieder zu; außerdem stellte sich heraus, dass die Sanitärbereiche den zunehmenden Anforderungen nicht mehr gewachsen waren. Die Umsetzung der Behördenauflagen wurde nur deswegen nicht sofort gefordert, weil wir glaubhaft versichern konnten, dass die Sektion Wolfratshausen die Hütte gründlich renovieren wollte.

Nach ersten Gesprächen mit den Experten des Deutschen Alpenvereins, Abteilung Hütten und Wege im Jahr 2001 wurde der Sektion klar gemacht, dass nur mit einer gründlichen Sanierung der Hütte alle Probleme gelöst werden könnten. Zu diesem Zeitpunkt lief im DAV auch ein Programm zur umweltgerechten Gestaltung der Bereiche Wasser, Energie und Abfallentsorgung auf Schutzhütten. Dieses Programm deckte sich zum großen Teil auch mit den Fördergebieten der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Deswegen wurden die entsprechenden Zielsetzungen in das Sanierungsprojekt mit einbezogen; da die Bereiche Wasserversorgung, Abwasser und Abfallentsorgung bereits früher gelöst worden waren, mussten bei der Sanierung der Wolfratshausen Hütte „nur“ die Schwerpunkte „Wärmetechnische Gebäudesanierung“ und „Umweltgerechte Versorgung mit Wärmeenergie“ beachtet werden.

In der Jahreshauptversammlung 2002 wurde Günther Zintl zum Projektleiter für die Generalsanierung der Wolfratshausen Hütte ernannt, unterstützt von Roland Dautenhahn und Hans Huber. Auf Basis der ersten Sektionsanforderungen legte Herr Feldhusen, damals Leiter des Referates Hütten und Wege im DAV, in 2002 einen ersten Architekturentwurf für die „neue“ Hütte vor. Der nach mehreren Änderungen entstandene Entwurf diente als Grundlage für erste Kostenschätzungen und die Finanzierungsplanung.

Um Klarheit darüber zu bekommen, mit welcher Heizanlage unsere umweltbezogenen Ziele erfüllt werden können, wurde bei dem Ingenieurbüro EST in Miesbach ein auch von der DBU geförder-



Die neue Pelletheizung.

tes Energiekonzept in Auftrag gegeben. Es wurden die Energieträger Gas und Holzpellets untersucht. Die Fragestellung, ob die Sonnenenergie einen Beitrag, z.B. zur Bereitung des Warmwassers leisten könnte, war auch Bestandteil der Studie. Diese Studie ergab eindeutig einer Pelletheizung den Vorzug; allerdings war für die Versorgung mit Pellets ein für Lastwagen befahrbarer Weg bis zur Hütte erforderlich. Vom Forstinspektor des Bezirks Reutte wurde der zeitlich vorgezogene Bau eines an der Hütte vorbei führenden Forstweges für die Erschließung eines nahe gelegenen Waldareals befürwortet.

Nach der Zustimmung des Grundeigentümers, der Agrargemeinschaft Lermoos, konnte für Heizung und Warmwasserbereitung eine Pelletheizung geplant werden.

In 2003 wurden Angebote eingeholt und bewertet und eine Bauleitung gesucht. Nachdem einige Kostenvorschläge vorlagen, stellte die Sektion zunächst die Zuschuss- und Darlehensanträge beim DAV und beim Bayerischen Umweltministerium. Die Förderung durch das Umweltministerium fiel dann der längerfristigen Haushaltssanierung der Bayerischen Staatsregierung zum Opfer. Für das Finanzierungskonzept mussten daher weitere Geldgeber gesucht werden. Letztlich wurden die Gesamtkosten der Sanierung von etwa 1 Million Euro durch folgende Geldquellen gedeckt:

- Beihilfen und Darlehen seitens des DAV,
  - Fördermittel der DBU,
  - Österreichischen Lebensministeriums,
  - Österreichischen Arbeits- und Wirtschaftsministeriums,
  - Zuschuss der Stadt Wolfratshausen,
  - Spenden einiger umliegender Gemeinden, der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen, einiger ortsansässiger Firmen und vieler Mitglieder,
  - einem Sektionsdarlehen
  - und natürlich durch Eigenmittel;
- zusätzlich wurden Eigenleistungen geplant.

Im März 2003 gab die Mitgliederversammlung der Sektion Wolfratshausen grünes Licht für das Projekt. Nach der Bewertung der Angebote wurde von der Sektion die Firma Holzbau Saurer aus dem nahen Reutte als Generalunternehmer ausgewählt. Der Bau sollte ab dem Erdgeschoss im Werk der Fa. Saurer vorgefertigten Wand-, Decken- und Dachelementen in Holzriegelkonstruktion ausgeführt werden. Dies war für Berghütten eine bisher kaum angewendete

Technik; die vorgeschriebenen Dämmwerte wurden garantiert. Gründe für die Auswahl der Firma Saurer als Generalunternehmer waren:

- Erfahrung mit der Errichtung von Bauten in den Alpen.



Bau des Zufahrtsweges

- Einsatz örtlicher Subunternehmer. Dies bringt nicht nur Vorteile während der Bau- sondern auch während der Betriebsphase; durch die geringeren Anfahrtswege für Wartung und Reparaturen reduzieren sich nicht nur die Kosten sondern auch die Emissionen.
- Die Koordination der Handwerker für die verschiedenen Gewerke erfolgte durch den Generalunternehmer.

2004 begann die Bauphase mit dem ehrgeizigen Ziel, die Hütte bis Weihnachten fertigzustellen, um die dringend benötigten Einnahmen der Wintersaison für den Pächter und die Sektion sicherzustellen.

Nach der Schneeschmelze erfolgte als erste Baumaßnahme die Schaffung des neuen Forstweges durch die Agrargemeinschaft Lermoos bis zur Hütte. Erst dadurch war es jetzt möglich, den Bau kostengünstig mit schwerem Gerät durchzuführen.

Bereits im Juli begann Werner Schote mit seiner Truppe mit dem Entkernen und dem Teilabriss der Hütte. Unser Hüttenwirt Werner Blaß blieb während der gesamten Bauzeit auf der Hütte, er nächtigte in einem Zelt oberhalb der Hütte bis es dann im November unter der Schneelast zusammenbrach. Er hielt permanent Kontakt zum Sanierungsteam in Wolfratshausen und arbeitete tatkräftig auf der Baustelle mit.



Entkernung der gesamten Hütte

Anfang August rückten dann die Maurer an, um parallel die Hütte „portionsweise“ abzureissen und die Um- und Ergänzungsbauten im Untergeschoss und den Vorratsraum zu errichten. Gegen Ende August konnte dann die Fa. Saurer mit dem Aufbau von Erd- und Obergeschoss in Holzbauweise beginnen; der Transport der großen Wand- und Dachelemente vom Tal zur Hütte mit einem fast 20 m langen Tieflader war ein besonderes Abenteuer. Mitte September war die Hütte nach dem Aufbringen der Dachfolie rechtzeitig dicht. Ein Vorläufer des Winters gestaltete dann unser Richtfest am 24.09.2004 leider etwas frostig. Der jüngste Lehrling der Fa. Saurer und unser 1. Vorsitzender Roland Lippeck mussten Richtspruch und Festrede im Schneetreiben halten.

Ab Mitte Juni 2004 fanden mindestens einmal pro Woche auf der Hütte oder in Reutte Baubesprechungen zwischen Mitgliedern des Sanierungsteams (Günther Zintl, Roland Dautenhahn,

Hans Huber) und der Firma Holzbau Saurer, der Baufirma Schennach und weiteren Handwerkern statt. Dabei wurden u.a. die Ausführungsdetails für die Elektrik, Heizung, Lüftung und die Sanitärinstallation festgelegt und Fliesen, Böden, Kücheneinrichtung usw. ausgewählt. Das Team holte Angebote für Tische, Bänke und Stühle von ortsansässigen Schreibern ein und wählte Matratzen und Bettwaren aus. Der Stand des Baus wurde jeweils kontrolliert und erkennbare Mängel zur sofortigen Behebung der Bauleitung gemeldet. Mehrere Gespräche mit der Bezirkshauptmannschaft Reutte waren erforderlich, um kostenträchtige Auflagen auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Der Innenausbau der Hütte begann Mitte



„Schwebende Wände“

September mit der Verlegung der Elektro- und Sanitärrohre und der Installation der Heizung, die am 29.10.2004 in Betrieb ging.

Im Oktober wurde der Estrich verlegt und Fliesen- und Bodenleger begannen ihre Arbeit. Ab Mitte Oktober rückte wieder Werner Schote mit seiner Mannschaft an, um Spachtel, Putz- und Malerarbeiten durchzuführen. Nachdem die Arbeiten der Elektrofirma weitgehend abgeschlossen waren, begannen die Sektions-Elektriker Werner Grimmeiß und Hans Huber mit der Installation spezieller Geräte, z.B. Wasserpumpe, Materialseilbahn und UV-Anlage. Hans Hauptenbuchner baute eine notwendige Wasserdruckerhöhungsanlage ein.

Ende Oktober kamen die Handwerker nur noch ab und zu auf die Hütte; Theke, Tische, Bänke

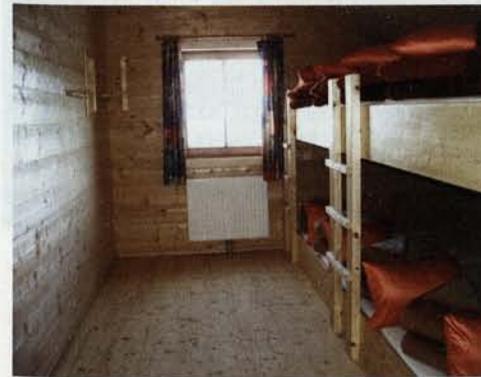


Alois Graf in Aktion

und Stühle waren gerade noch vor den ersten stärkeren Schneefällen geliefert worden und auch unsere Wirtsleute hatten noch rechtzeitig ihren Hausstand, die Getränke und die Nahrungsmittel auf die Hütte bringen können.

Anfang November traten wieder Sektionsmitglieder an, um die Betten und Einrichtung in den Lagern, Zimmern und im Jugendraum aufzubauen. Hans Huber beschaffte inzwischen in München und Umgebung ca. 100 neue Innen- und Außenlampen und montierte die letzte noch rechtzeitig einen Tag vor dem Heiligen Abend.

In der Vorweihnachtszeit war auch Burgl Blaßl wieder auf der Hütte und begann sie wohnlich einzurichten. Auch die Küche bestand ihre erste



Bewährungsprobe. An Weihnachten 2004 ging die Hütte, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, problemlos wieder in Betrieb. An Sylvester bestand die Hütte, belegt bis zum letzten Platz

mit Sektionsmitgliedern und dem Überraschungsgast Peter Weber vom DAV-Hauptverein, und das Wirtsehepaar auch diese Bewährungsprobe.

Ab Juni 2005 mussten noch die Restarbeiten an der Hütte und in ihrem Umfeld ausgeführt werden: Betonschürze an der Außenwand des Untergeschosses anbringen, Terrasse wieder herstellen, Anbringen von Geländern und Zäunen, Bau von Treppen am Wanderweg, Begrünung und Rekultivierung des Hüttenumfeldes, diverse Streicharbeiten. So konnte die sanierte Hütte bei strahlendem Sonnenschein und ebenso strahlenden Gesichtern der vielen eingeladenen Gäste am **16. Juli 2005 feierlich eingeweiht** werden. Die Segnung der sanierten Hütte nahmen der katholische Pfarrer von Lermoos, Josef Riedle, und der evangelische Pfarrer von Wolfratshausen, Edzard Everts, vor.

Die endgültige Bauabnahme erfolgte am 1.9.2005 ohne Beanstandung. Die Baukosten beliefen sich auf ein Volumen von ca. 1 Million Euro zuzüglich der Eigenleistung von Sektionsmitgliedern von 5400 Stunden. In den letzten 2 Jahren wurden im Untergeschoss ein zusätzliches Personalzimmer eingerichtet und eine neue UV-Anlage zur Wasserentkeimung eingebaut.

Bei der Sanierung der Hütte wurden die angestrebten Ziele erreicht. Wir sind mit unserer neuen, schönen Hütte für die zukünftigen Anforderungen gut gerüstet. Unseren Gästen gefällt die Hütte, auch weil durch die Erhaltung der alten Gaststube ihr Charakter teilweise erhalten geblieben ist. Dank der sehr guten Außenwandisolierung und der sparsamen, umweltfreundlichen Pelletheizung sind Gast- und Schlafräume auch im Winter angenehm warm. Die Sanitäräume sind mit Warmwasser und Duschen ausgestattet. Auch für die Wirtsleute und ihrem Personal sind jetzt angenehme Wohnungen vorhanden.

#### Herausragende jährliche Veranstaltungen

- Sonnwendfeier im Juni mit einem gemütlichen Hüttenabend; nach Einbruch der Dunkelheit imposante Bergfeuer in den Karen und Gipfel rund um das Lermooser Talbecken.
- Volkstanz Anfang Juli mit Musik und Tanz, bei gutem Wetter auf der Hüttenterrasse.
- Bergmesse Ende September mit Hoagascht auf der Hütte am Vorabend.

**Die Hüttenpächter**

Die Geschichte der Wolfratshäuser Hütte beginnt im Oktober des Jahres 1921.

Hüttenwirte ab April 1922:

In den Annalen unserer Sektion wird ab 1922 als erstes Ida Steiner aus Biberwier, die 1924 den Lermooser Gastwirt Karl Rieder heiratete. Sie betreute die Gäste weiterhin alleine, später unterstützte sie ihr Bruder Eckehard. Von 1924 bis 1939 war Karl Rieder (dessen Nachkommen sind die Besitzer des Sporthotels „Loisach“ in Lermoos), offizieller Pächter der Hütte, mit seinem Schwager Eckehard Steiner als Hüttenwirt. In der

keit fiel ab Ende 1968 der große Erweiterungsbau der Hütte mit all den zusätzlichen Belastungen, besonders für die Wirtin. Die Baaders pachteten die Hütte bis in den Herbst 1975.

Im Dezember 1975 übernahmen Waltraud und Bruno Ladner aus See im Patznauntal, die Bewirtschaftung unserer Hütte. Im Laufe der Jahre wurde aus dem jungen Ehepaar eine Familie mit zwei Kindern, die bis ins schulpflichtige Alter auf der Hütte aufwuchsen. Im Sommer 1988, zwangen familiäre Gründe die Ladner's zur Aufgabe der Hüttenpacht.

Jetzt musste schnell Ersatz gefunden werden.



Ganz rechts: Eckehard Steiner



Waltraud und Bruno Ladner

Zeit von 1939 bis 1953 war die Hütte infolge der Kriegs- und Nachkriegs-Wirren geschlossen. Zur Wiedereröffnung 1953 zog Otto Zoller aus Füssen im Allgäu als neuer Wirt auf die Hütte. Den damaligen Gepflogenheiten entsprechend wurden die Pachtbedingungen nur mündlich abgesprochen und per Handschlag besiegelt. Der erste schriftlich vereinbarte Pachtvertrag für die Wolfratshäuser Hütte datiert aus dem Jahr 1964. Aus gesundheitlichen Gründen hörte Otto Zoller 1966 als Hüttenpächter auf. Zwischenzeitlich betreute Ernst Kiermeier die Hütte. Ab 1967 gab es dann wieder ein neues Pächterpaar aus Ehrwald, Heidi und Alfred Bader, der gelegentlich für Sektions-Mitglieder auch Skikurse im Hüttenbereich gab. In ihre Zeit ihrer Tätig-

Aus zahlreichen Bewerbern wurden Walpurga und Werner Blaßl aus Neustift/Stubaital ausgewählt. Seit Weihnachten 1988 bewirtschaften nun die Blaßls unsere Hütte. Für ihren professionellen Arbeitsstil brachten die beiden eine einschlägige Berufserfahrung schon mit. Bei Werner war es seine Tätigkeit als Koch in einem Hotel im Ötztal, Walpurga hatte ihre Erfahrung auf der Sulzenau-Hütte im Stubaital gesammelt. Seitdem die Hütte saniert wurde, muss der Pächter nicht nur Wirt sondern auch handwerklicher Betreuer der umfangreichen technischen Einrichtung sein. Wegen persönlicher Veränderung wird ab Dezember 2008 die Hütte von Werner Blaßl mit Unterstützung von Bettina Dösing bewirtschaftet.

Alfred und Heidi Bader



Bettina Dösing und Werner Blaßl



**Die Hüttenreferenten**

1921  
1938  
1924 – 1939  
1965 – 1972  
1972 – 1978  
Nov. 1978 – Nov. 1980  
Nov. 1980 – März 1991  
März 1991 – März 1995  
ab März 1995

Hias Gutmeier  
Eckehard Steiner  
Karl Rieder  
Ernst Kiermeier  
Günter Billmeier  
Volker York  
Karl-Heinz Kramer  
Peter Kiefer  
Hans Huber

Diese Chronik zeigt, wie zahlreiche Menschen – Sektionsmitglieder, Hüttenpächter, Einheimische und Gäste – unsere Wolfratshäuser Hütte im Lauf der Zeit nicht nur verändert, sondern vor allem lebendig gehalten haben.

Dafür allen recht herzlichen Dank!

Hans Huber  
Wolfratshausen im Dezember 2008

**An- und Aussichten von der alten und neuen Wolfratshäuser Hütte**



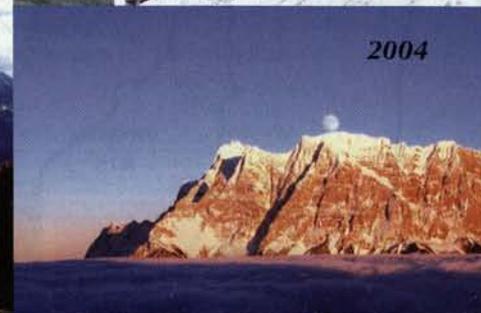
1923



1982



2004



2004

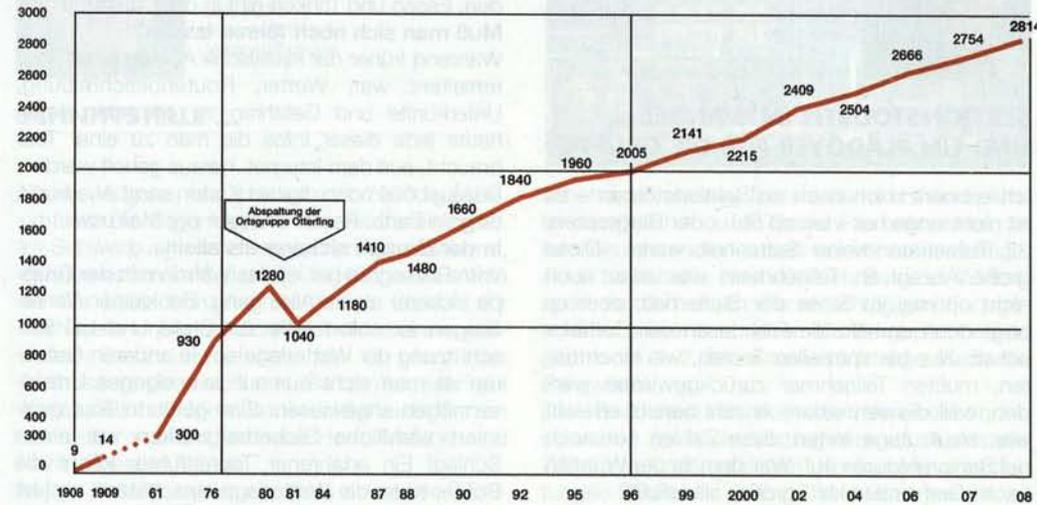


2004/05

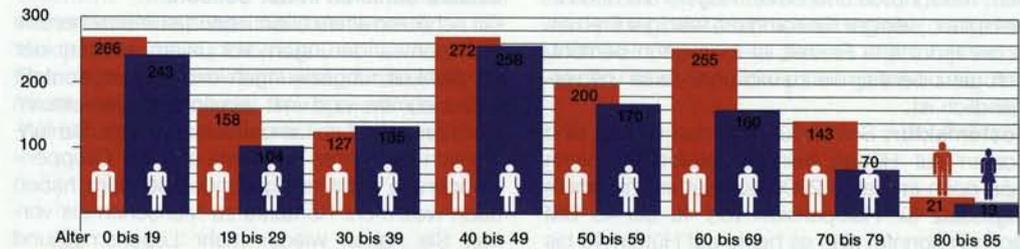


2005

### Mitgliederzuwachs seit Gründung



### Geschlechterspezifische Altersverteilung unserer Mitglieder

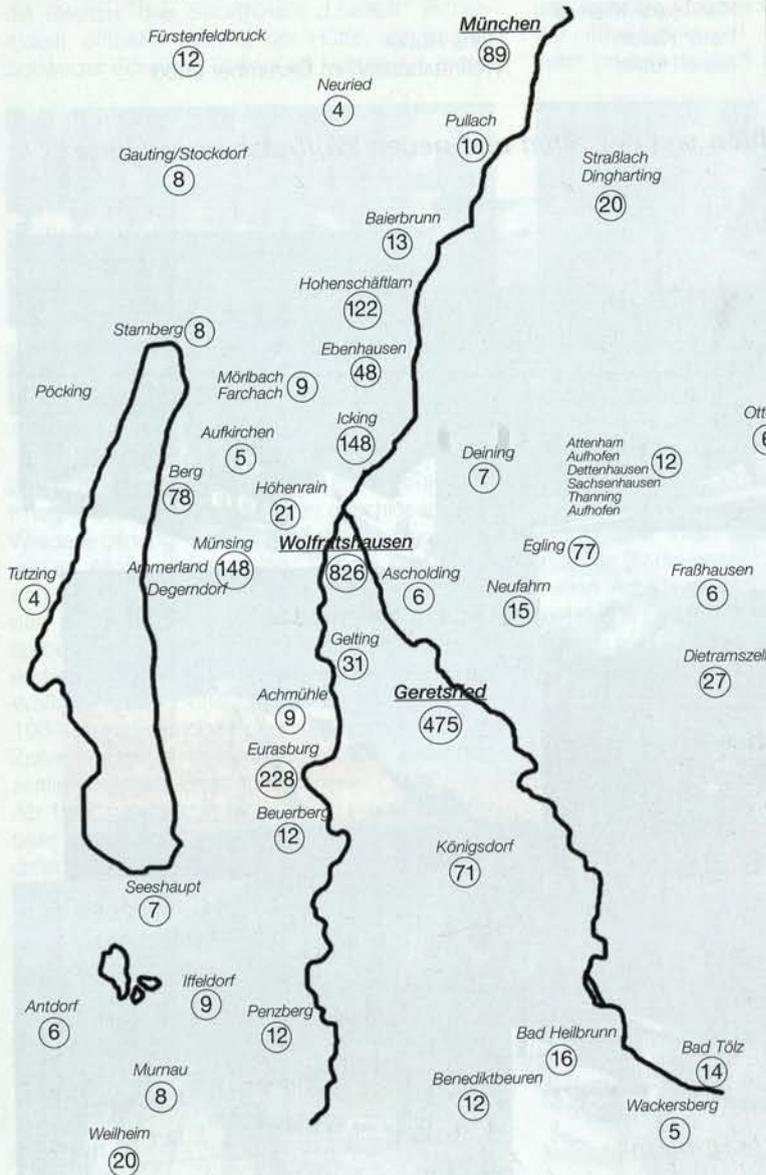


### Sektion Wolfratshausen

Weitere Standorte:	
Benachbarte Landkreise:	25
Übriges Bayern:	10
Übriges Bundesgebiet:	55
Belgien:	2
Luxemburg:	1
Schweiz:	10
USA:	1

### Verteilung der Sektionsmitglieder (weltweit!)

Anmerkung:  
Einige Orte in der Grafik schließen umliegende Gemeinden ein.





Werner Schote,  
seit 1986 FUL und  
1992 bis 2009 Touren-  
und Ausbildungsreferent

## SEKTIONSTOUREN IM WANDEL ... UND EIN PLÄDOYER FÜR DIE GRUPPE

Ich erinnere mich noch an Sektionstouren – es ist nicht lange her – wo an Ski- oder Bergtouren, 32 Teilnehmer keine Seltenheit waren. Diese große Anzahl an Teilnehmern war zwar auch nicht optimal im Sinne der Sicherheit, aber es zeigt doch damals die Freude an der Gemeinschaft. Nur bei speziellen Touren, wie Hochtouren, mußten Teilnehmer zurückgewiesen werden, weil die vertretbare Anzahl bereits erreicht war. Heutzutage treten diese Zahlen nur noch bei Senientouren auf. War damals der Wunsch nach „Gemeinsamkeit“ größer als heute?

Obwohl unsere Sektion seit Jahren steigende Mitgliederzahlen vorweist und ein attraktives Tourenprogramm auflegt, beteiligen sich immer weniger Mitglieder an den Wochenendtouren oder Tourenwochen. Auffallend ist die „Zurückhaltung“ bei den 30 bis 50-jährigen. Woran liegt es? Dafür gibt es meines Erachtens einige Erklärungen.

**Freizeitfaktor:** Die Arbeitswelt hat sich speziell, mit Beginn der Globalisierung, erheblich verändert. Mehr Arbeit und Streß, Ängste um den Arbeitsplatz, weniger Einkommen, weniger Freizeit. In der reduzierte Freizeit ist man dann bemüht, sich ganz der Familie zu widmen – was voll verständlich ist.

**Kostenfaktor:** Seit Einführung des (T)euro sind Kosten auf Hütten beinahe explodiert. Wenn man noch im Jahre 2000 auf Hütten mit einem Tagessatz für Halbpension von 40 bis 45 DM rechnen konnte, sind es heute auf Hütten 40 bis 50 Euro in den Ostalpen, bis 60 Euro in den Westalpen. Hinzu kommen gestiegene Fahrkosten, wie z.B. die Benzinpauschale und der Tourenbeitrag bei ausgewählten Touren, obwohl wir bemüht sind, diese Gebühr, im Vergleich zu anderen Sektionen, äußerst moderat zu gestalten.

**Trendsportarten:** Das Angebot an Trend- und Funsportarten hat sich in den letzten Jahren vervielfältigt. Viele nutzen die Angebote individuell,

z.B. Kletterhallen. Die sind gerammelt voll – und nach meiner Beobachtung – meist vom „Mittelalter“. Es ist auch einfach und bequem: der Rucksack muß nur vom Auto bis in Halle getragen werden. Essen und Trinken gibt in der Cafeteria.

### Muß man sich noch führen lassen?

Während früher der klassische Auftrag eines Tourenleiters war, Wetter, Routenbeschreibung, Unterkünfte und Gefahren zu erkunden, kann heute jede dieser Infos die man zu einer Tour braucht, aus dem Internet heraus geholt werden. Dazu gibt es noch digitale Karten samt Ausdruck, Google Earth, Reservierungen per Mail usw.

### In der Gruppe sicherer als allein.

Vom Risikograd her ist das Wandern in der Gruppe sicherer als im Alleingang. Bei kleinen Verletzungen ist sofort Hilfe zur Stelle und bei Einschätzung der Wetterlage sowie anderen Gefahren ist man nicht nur auf sein eigenes Urteilsvermögen angewiesen. Eine geführte Tour minimiert sämtliche Sicherheitsrisiken auf einen Schlag! Ein erfahrener Tourenführer kennt die Route, kann die Wetterlage einschätzen und ist in Erster Hilfe und Bergrettung ausgebildet. Mit einem Guide an der Seite kann man sich nicht verlaufen und wird gewarnt, wenn man an bestimmten Stellen vorsichtig sein muss. Neben der Sicherheit, sorgt ein Tourenführer auch für Geselligkeit in der Gruppe und hat oft Interessantes über Flora und Fauna zu erzählen.

Es wäre schön, wenn diese Angebot der Sektion von den Mitgliedern wieder intensiv genutzt würde.

### Unsere Senioren in der Sektion:

Oft schätzen ältere allein lebenden Menschen die Gruppenwanderungen vor allem wegen der Möglichkeit, ungezwungen miteinander Kontakt aufzunehmen und mit jemandem gemeinsam durch eine schöne Landschaft zu laufen. Sie fühlen sich nach ihrer Teilnahme an einer Gruppenwanderung nicht nur gesünder, sondern haben auch weit mehr Kontakte zu Menschen als vorher. Sie haben wieder mehr Lebensmut und neigten weniger zu Resignation.

### Neue Aufgaben für den Alpenverein:

Da die Senioren am aktivsten sind, aber auch viele oft vom Alter häufig von 70 Jahren, müssen Tourenführer sich auf diese Situation einstellen. Dem sollte der DAV Rechnung endlich tragen und spezielle Ausbildungskurse für das Führen der älteren Generation anbieten.

Werner Schote



Sylvia Buchmeier,  
seit 2001  
verantwortlich für  
Veranstaltungen

## SCHNITTSTELLE ...

Meine Aufgabe, die ich nun seit 2000 ausübe, umfasst die Organisation von Veranstaltungen, im Schwerpunkt den monatlichen Vereinsabend, der nun schon im 8. Jahr im Jugendhaus La Vida an der Loisachbrücke, stattfindet. Obwohl für mich mehr Unbequemlichkeiten als in einem offiziellen Gasthaus anfallen, bin ich doch der Auffassung, dass sich das Ganze nun sehr gut eingespielt hat. Mein Dank richtet sich hier an den Leiter vom Jugendhaus Herrn Meixner und Herrn Christian Walch.

Meine Zielsetzung ist es, dass neben den Tourenankündigungen auch die Rückblicke durch die Tourenleiter nicht zu kurz kommen und ein reger Erfahrungsaustausch untereinander stattfinden kann. Einen Schwerpunkt bilden die Lichtbildervorträge über Berg- und Reisetouren, oftmals durch Sektionsmitglieder, aber auch durch Außenstehende, deren Adressen mitunter sogar durch Zufall bekannt wurden. In der Regel fallen für die Sektion hierfür keine Kosten an. Wichtig erscheint mir, dass die dokumentarische Berichterstattung über die Unternehmungen der Sektion nicht zu kurz kommt.

Das rege Sektionsleben wird damit auch für Nichtsektionsmitglieder transparent und zum Werbeträger –sodass immer wieder Neumitglied-



schaften entstehen. Tourenleiter und Wanderführer persönlich m. u. zu Gesicht zu bekommen, ist für viele Interessierte nach wie vor sehr wichtig! Auch technische Neuheiten im Berg- u. Wintersport werden durch die einschlägigen Fachgeschäfte präsentiert. Über die Bergsportmedizin gibt es im 1–2 Jahresturnus Vorträge durch die Bergwacht.

Die Besucherzahl bei den Vereinsabenden schwankt je nach Vortragsthema, Jahreszeit/Witterung und sonstigen Konkurrenzveranstaltungen (Fußball); jedoch sind der jeweils im August stattfindende gesellige Biergartenabend, in letzten Jahren beim Aujäger in Puppling, sowie der Jahresausklang im Dezember mit Lebkuchen, Punsch und besinnlicher Musik immer gut besucht. Dezember ist auch der Zeitpunkt, wo die Skilehrer der Sektion Ihren Auftritt haben und Ihre Unternehmungen ankündigen.

Mir jedenfalls macht es immer noch Spaß, die Vereinsabende zu organisieren und als Schnittstelle zum Pressereferenten zu fungieren und werde mich weiterhin voll einsetzen nach dem Motto von Chesterfield „was es wert ist getan zu werden, ist es wert, ordentlich getan zu werden“

Eure

Sylvia Buchmeier



# Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen

... unterstützt die Arbeit der Sektion Wolfratshausen.



Wolfgang Konold  
Naturschutzreferent  
seit 1995

## NATURSCHUTZ IM ALPENRAUM

Der Alpenverein ist nicht der typische Naturschutzverband wie z. B. Der Bund Naturschutz oder Landesbund für Vogelschutz. Wir sind mehr ein Verein der Naturnutzer – aber unter Berücksichtigung des Naturschutzes. Unsere Mitglieder gehen in die Natur zum Bergsteigen, Wandern, Klettern, Skifahren und um Skitouren zu machen. Der DAV ist ein Bergsteigerverein, die Alpen sind unsere Heimat. In den Gründerjahren hatte man das Ziel, die Berge zu erschließen. Zuerst bestieg man sie, später baute man Stützpunkte (Hütten) und dann Wege und Straßen. Die Alpen sind heute das meist erschlossenste Gebirge der Welt. Schon früh erkannten einige AV-ler, dass man die Bergwelt auch schützen muss. So wurde der Verein zum Schutz der Bergwelt gegründet mit vier bis fünf hauptamtlichen Mitarbeitern, die für Fragen des Naturschutzes zuständig sind. Zeitgleich wurden auch Naturschutzreferenten in den Sektionen benannt. Das ein Naturschutz-Lehrteam ist entstanden, das die Fachübungsleiter in Sachen Naturschutz unterweist. Viele Hütten des DAV wurden nach neuen Umweltechnologien saniert. Bei den verschiedenen Veränderungen bzw. Sanierung unserer Hütte wurde eine umweltgerechte Abwasserentsorgung errichtet, eine gute Wärmedämmung zur Heizkostenminimierung eingebaut und eine umweltgerechte Pelletheizung installiert. Heute ist der Alpenverein ein anerkannter Naturschutzverband und findet in vielen Gremien Gehör. Durch die **zunehmende Mobilität** der Menschen in unserer Wohlstandsgesellschaft kommen immer mehr Menschen in entlegene Gebiete. Dadurch kam es zu Konflikten mit der Tier- und Pflanzenwelt in verschiedenen Klettergebieten. Der Alpen-

verein erstellte deshalb eigene Konzepte, z.B. für das Klettern in den Mittelgebirgen, damit ein ungestörtes Brüten der Vögel gewährleistet wird und trotzdem die Kletterer die Möglichkeit haben, ihren Sport auszuüben. Die Umsetzung übernehmen vor allem die Naturschutzreferenten der örtlichen Sektionen. Ein anderes Problem stellt das **Ski-Bergsteigen** dar; eigentlich eine sehr naturverträgliche Art des Skifahrens, das aber derart zugenommen hat, dass es in den Tourengebieten zu Konflikten mit den Wildtieren, unter anderem mit den Rauhfußhühnern kommt. Auer- und Birkhühner sind vom Aussterben bedroht; deshalb mussten die Behörden handeln. So hat das Umweltministerium einen Wildbiologen angestellt, der die Lebensräume der Tiere und die Skirouten erfasst. Wenn er das Ergebnis kennt, meldet er sich beim Naturschutzreferenten des Hauptvereins, der dann eine Exkursion einberuft. Der DAV lädt alle ortsnahen Sektionen, alle Naturschutzverbände die jeweiligen Landesämter, den Bauernverband und die Forstverwaltung ein. Im Tourengebiet werden die neuralgischen Punkte gezeigt, dann gemeinsam nach Lösungen gesucht und dann auch umgesetzt. Ich war bei einigen Exkursionen in unserem Landkreis mit dabei und bin in diesem Gebietsbetreuer-Team. Da wir kein Arbeitsgebiet haben, sind wir in unserer Naturschutzarbeit flexibel. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, unsere Mitglieder über die Gefährdung unserer Natur zu informieren. Wir haben Themen behandelt, wie z. B. Moor-Renaturierung, umweltfreundliches Skibergsteigen, Pflanzenexkursionen, Vogelstimmwanderungen im Bergwald und Schutzwaldsanierung. Eine der wichtigsten Veranstaltungen, die wir durchgeführt haben, war eine Hochlagenaufforstung 1986 im Spitzinggebiet und 2002 anlässlich des Jahres der Berge die Aufforstung in der Vorderriss. Eine weitere interessante Veranstaltung war das Naturschutz-Gruppentreffen auf der Albert-Link Hütte, das ich organisiert hatte. Es kamen Naturschutzreferenten und Naturschutzinteressierte aus Sektionen aus ganz Deutschland, die sich für die Umweltproblematik im Spitzinggebiet interessierten. Das Treffen dauerte vier Tage und behandelte die Themen Hochlagenaufforstung, Lawinenschutz, Umweltschutz auf Hütten und Lenkung der Skitourengänge. Obwohl wir primär Bergsteiger sind, muß dem Naturschutz bei unseren Aktivitäten ein hoher Stellenwert eingeräumt werden.

Wolfgang Konold



Annette Gruber,  
seit 2007 FÜL Bergsteigen

## Was ist das eigentlich ein FÜL Bergsteigen ?

Nachdem ich bereits des öfteren von Vereinsmitgliedern gefragt wurde, was das eigentlich sei, ein Fachübungsleiter (FÜL) Bergsteigen, möchte ich die Chance nutzen, mich bei dieser Gelegenheit gleich als neue FÜL Bergsteigen für unsere Sektion Wolfratshausen vorzustellen. Seit über 20 Jahren aktiv in den Bergen zu allen Jahreszeiten unterwegs, habe ich den Vorschlag dankend angenommen, mich vom DAV zur FÜL für die Sektion Wolfratshausen ausbilden zu lassen.

Ein ausführlicher Tourenbericht und eine 2-tägige Erste-Hilfe-Ausbildung beim Roten Kreuz waren von mir vor dem 1-wöchigen Grundkurs nachzuweisen. Zusammen mit weiteren 11 Teilnehmer/innen wurde ich von 2 Ausbildern des DAV-Bundeslehrteams auf der Blau-eishütte in den Berchtesgadener Alpen in Theorie und Praxis geprüft. Prüfungsinhalte neben dem persönlichen und praktischen Können sind hier in der Theorie u.a. Sicherungstechniken, Ausrüstungskunde, Orientierung, Wetterkunde, Erste Hilfe, Alpine Gefahren, Umweltbildung und Methodik. Per Fernstudium mussten wir uns im Vorfeld zum

Thema Umweltbildung für ein Referat vorbereiten und zum Abschluss der Ausbildungswoche u.a. eine praktische Lehrprobe halten, sowie eine schriftliche Prüfung mit offenen Fragen über die geschulten Themenschwerpunkte absolvieren. In der zweiten Kurswoche, dem sogenannten Aufbaukurs „Fels“, wird dann schwerpunktmäßig das Kletternkönnen, das Führen und Sichern auf Klettersteigen und beim alpinen Klettern bis zum IV. Grad, Gruppenführung, behelfsmäßige Bergrettung und Methodik mit einer Lehrübung geprüft. Bewertet wurde in dieser Woche neben dem persönlichen Können eine komplexe praktische Lehrprobe im alpinen Gelände. Hierzu bot sich die Simonyhütte im Dachstein mit einem optimalen Übungsgelände für die entsprechenden Kursinhalte an.

Beim zweiten Aufbaukurs „Eis“, der inhaltlich und methodisch auf den ersten beiden Kursen aufbaut, werden zusätzlich die Themen Gletscherbegehung, Spaltenbergung, das Anlegen von Fixseilen und Seilgeländer sowie Sichern im Eis und Fels gelehrt und geprüft. Last but not least muss man eine ausgedehnte Führungstour absolvieren sowie eine 90-minütige schriftliche Abschlussprüfung über alle vermittelten Themen schreiben, um das Zertifikat „FÜL Bergsteigen“ vom D.A.V. zu erhalten.

... So, nun wisst Ihr genau den Ablauf der Ausbildung von uns Fachübungsleitern und mit wem Ihr da so unterwegs seid! Ich freue mich, nun für die Sektion Wolfratshausen Touren anbieten zu können und hoffe auf viele, schöne, gemeinsame, vor allem unfallfreie Berg- und Schneeschuhtouren mit Euch!

Eure Annette Gruber

**INTERSPORT®**  
**UTZINGER**  
GERETSRIED

... unterstützt die Arbeit der Sektion Wolfratshausen.

# JDAV

## SEKTIONSJUGEND – UNSERE ZUKUNFT

Die Jugendarbeit hat in der Sektion Wolfratshausen schon früh eine große Rolle gespielt. So steckte die Sektion selbst noch in ihrer „Jugendzeit“, als die erste Jugendgruppe gegründet wurde. Die Jugendgruppe soll, damals wie heute, unseren „kleinen“ Mitgliedern die Möglichkeit geben, auch ohne Eltern, die Leidenschaft für Natur, Sport, und Aktivität in den Bergen ausleben zu können. So sprach der erste Jugendgruppenleiter Franz Lüttich in seiner Antrittsrede: *„Der Alpenverein ist bestrebt, den jungen heranwachsenden Bergsteigern und Skifahrern in der Jugendgruppe einen vereinsmäßigen Halt zu geben, und sie jeder Zeit bei Ausübung des alpinen Wanderns und später der eigentlichen Alpinistik zu unterstützen und zu fördern ...“* Dies hatte damals Aktualität, und dauert bis jetzt an.

Damals, als die Sektion Wolfratshausen gerade mal 20 Jahre alt war, keimte die Idee, eine Jugendgruppe zu gründen. Am 5. März 1929 war es dann auch soweit und die erste Jugendgruppe wurde gegründet; die Leitung übernahm der 2. Vorsitzenden Franz Lüttich. Mit einem Ausflug zu unserer Sektionshütte in Lermoos wurde die erste Tour unternommen. Der damalige Jugendleiter ernannte nach dem guten Gelingen dieser Tour fünf Mitglieder zu sogenannten Tourenführern, die sich verpflichteten mindestens eine Tour pro Jahr zu führen.

Im Jahr 1931 bestand die Jugendgruppe aus insgesamt fünf Mitglieder. Jedoch zogen im Jahr 5 ihres Bestehens der Jugendgruppe langsam die dunklen Wolken der NS-Zeit auf. So musste sich auch die Sektion den politischen Zwängen des Jahres 33 beugen und verkündete am 31. 12. 1933 die Auflösung der Jugendgruppe, da sie in die Hitlerjugend eingegliedert werden sollte.

Daraufhin folgten 20 Jahre, in denen keine Jugendarbeit stattfinden konnte. Die Idee keimte erst wieder im Jahre 1956 auf. Auf der damaligen Jahreshauptversammlung beschloss man, eine Wiederbelebung der Sektionsjugend, die am 26. März 1957 umgesetzt wurde. Gleich 15 Mann waren von da an mit von der Partie. Die Leitung übernahm Peter Leistner. Florian Reichhold, Albert Guggenberger, Georg Weckel und Paul Geiger folgten ihm. Im Laufe der nächsten Jahre verzeichnete die Jungmannschaft diverse Höhen und Tiefen. 1972 wurde erstmals beschlossen



14. Juni 1964: Gipfelrast auf dem Hochiß, Rofan

einen Vertreter der Jugend in die Vorstandschaft aufzunehmen. Dies war Max Berger, gefolgt von Toni Huber, Heinz Raßbichler, Lenz Hohenadel und Roland Lippeck.

Seit 1976 verfügt die Jugend über einen eigenen Raum. Erst im Keller der Werkstatt von Hans Hauptenbuchner und 1980 stellte dann die Stadt Wolfratshausen einen Raum in der Loisahalle bereit. Dieser war jedoch nicht optimal und man sah sich nach einem Ersatz um, und fand ihn in der „Littig-Villa“. Dieser Raum wurde bis zur Jahrtausendwende genutzt. Heute befindet sich der Jugendraum in den Räumlichkeiten der Grundschule Waldram. Dort finden wir genug Platz um die Gruppenabende sowie Schulungen und Weihnachtsfeiern abzuhalten. Auch unser Material, das von jedem Mitglied ausgeliehen werden kann, wird hier aufbewahrt.

Eine Erleichterung der Jugendtouren ermöglichte uns die Sektion ab 1995. In diesem Jahr beschaffte sie einen gebrauchten Mercedes MB100, welcher der Jugend zur Verfügung gestellt wurde; er wird auch von dieser verwaltet. Aus Altersgründen musste 2001 dafür ein Ersatz beschafft werden – ein Ford Transit, bis heute noch im Einsatz.

Auch heute, zum 100-jährigen Gründungsjubiläum der Sektion Wolfratshausen, spiegelt sich das Engagement in diesem Bereich in einer soli-

Juli 1964: Hüttenabend auf der Wolfratshäuser Hütte: (v.l.n.r.) Georg Weckel, Eberhard Grünwald, Klaus Manhart, Luise Zimmermann, Andreas Gebhard, Herbert Faber .



den Jugendarbeit wieder. In der Sektion bestehen gegenwärtig drei Jugendgruppen: Das sind die Kleinen, die Jugend 2 unter der Leitung von Martin Gecks. Dann die Jugend 3, die von Sebastian Hofmann organisiert wird. Nicht zu vergessen ist natürlich die Jungmannschaft – von Maximilian Muninger geleitet. Koordiniert wird die Jugendarbeit vom Jugendreferenten Tobias Gollasch, der auch die Vertretung der Jugend in der Vorstandschaft wahrnimmt.

Die Aktivitäten der Jugend sind heute so ausgelegt, dass die komplette Bandbreite des Bergsportes angeboten wird. So finden sich **Klettern, Wanderungen, Hochtouren, Klettersteige und Sportklettern** im Sommerprogramm. Im Winter werden dann Skitouren, Schneewanderungen und Indoor-Klettertage angeboten.

Die Jugend engagiert sich jedes Jahr wieder erneut in Zusammenarbeit mit der Stadt Wolfratshausen und der Stadt Geretsried für deren Ferienpass-Aktion, indem immer in den Sommerferien Klettertage angeboten werden. Diese verbringen wir dann immer im Klettergarten in Bad Heilbrunn. Im November beteiligt sich die Sektionsjugend traditionell am Kinderfestival „Kinder an die Macht“, das in der Turnhalle am Hammer-schmiedweg stattfindet. Hier betreuen wir in Zusammenarbeit mit der Wolfratshäuser Bergwacht eine Kletterwand.

Beim Klettern gibt es immer wieder einige beliebte Ziele. Für Tagesausflüge im Winter werden regelmäßig die Kletterhallen Bad Tölz und Gilching aufgesucht. Für längere Ausflüge im Sommer steht natürlich Arco auf dem Programm. Doch der Geheimtipp unserer Jugend ist unser Klettergarten in Bellinzona (Tessin) in der Schweiz. Dieser liebevoll von Hans Horlacher hergerichtete Klettergarten bietet sehr vielfältige Routen auf sauberstem Fels. Das erlaubt direkt über den Bahngleisen der Gotthardbahn den besten Klettergenuss.

Bergtouren der Sektionsjugend gehen in die gesamten bayrischen Alpen. Darüber hinaus natürlich nach Tirol und Südtirol. Dort hat die Jugend 3 im Jahr 2007 ein erfolgreiches Klettersteigwochenende verbracht.

Die Mitglieder der Jungmannschaft sind auch außerhalb der Sektionstouren eifrige Bergsteiger, die schon auf den wichtigsten Gipfeln weltweit zu finden waren. So können Besteigungen der Gipfel der Westalpen ebenso verzeichnet werden, wie die der Dolomiten oder der Zillertaler



Der jetzige Sektionsbus.

Alpen. Auch auf dem Gipfel des Mount McKinley, in den Anden, im Himalaya oder auf Kamtschatka waren vereinzelt Mitglieder der Jungmannschaft schon zu finden.

Im Sektionsgefüge ist die Jugend ein unverzichtbarer Bestandteil. Denn die Jugend bildet den Nachwuchs für Fachübungsleiter der Sektion und sichert somit die bergsteigerischen Zukunft der Sektion. Dafür sind unsere Jugendleiter und Jugendleiteraspiranten stets bereit, ihre oft knappe und wertvolle Freizeit zu opfern. Für ihren Einsatz und ihr Engagement danke ich ihnen an dieser Stelle recht herzlich.

Die letzten vier Jugendreferenten waren Wolfgang Konold, Frank Dautenhahn und Michael Hofmann. Seit 2007 wird das Amt von Tobias Gollasch ausgeübt.



Auf dem Gipfel der Maurerspitze: Tobias Gollasch, Grit Steinhöfel, Christoph Schwer, Norbert Gollasch

Danke an:

Martin Gecks und Christa Knauer, Sebastian („Wascht“) Hofmann und Franziska Koch, Maxi Muninger, Norbert Gollasch und Thomas Reifenberger. Sie helfen zum 100. Jubiläum der Sektion die 80-jährige Geschichte der Sektionsjugend fortzuführen. Damit das noch lange so weiter geht, lohnt sich jeder Einsatz.

Tobias Gollasch



Norbert Gollasch,  
Ab 2009 Referent für  
Touren und Ausbildung.  
FÜL Bergsteigen und  
FÜL Skibergsteigen

## BERGSTEIGEN UND HOCHTOUREN

**Bergsteigen, Wandern, Hochtouren, Höhenbergsteigen, ...worin besteht der Unterschied?**  
Am besten erklärt es sich, wenn wir uns auf eine klassische Hochtour begeben.

Das Unternehmen beginnt wie jede Bergtour mit der Anfahrt. Die fällt bei einer Hochtour zumeist etwas länger aus, da, wie der Name schon sagt, die Hochtour auf hohe Berge führt und diese sind im Alpenhauptkamm vom Großglockner im Osten bis zum Mont Blanc im Westen zu finden. Am Anfang der Tour ist immer der Hüttenzustieg. Am Auto wird der Rucksack geschultert und auf geht's! Den ersten großen Unterschied merkt man schon beim Losgehen, der Rucksack ist schwerer und die Bergschuhe sind steifer. Das liegt daran, dass man für Hochtouren eine sehr umfangreiche Ausrüstung mitnehmen muss. Die Bergschuhe müssen steifer sein, um problemlos Steigeisen montieren zu können. Aber der schwere Rucksack schreckt uns nicht ab und wir marschieren strammen Schrittes und voller Erwartung unserem Hüttenstützpunkt entgegen. Zumeist beginnen die Hüttenzustiege mit sogenannten „Talhatschern“.



Im Aufstieg zur Neuen Prager Hütte.

Die in der Eiszeit geformten Seitentäler müssen dabei erst einmal durchschritten werden. Dabei kann man wunderbar die noch grüne Landschaft genießen. Beim Dahinwandern kann man gut entspannen und in den Gedanken kreisen die kommenden Tage. Wird das Wetter stabil bleiben? Werde ich den Aufstieg auf über 3000 Meter schaffen? Werde ich den kommenden Anforderungen gerecht? So in Gedanken ist das Tal schnell durchschritten und nach dem finalen Steilaufstieg zur Hütte hat man die erste Etappe hinter sich.

Auf der Hütte richten wir uns zuerst in unserem Lager ein, das T-Shirt wird aufgehängt und die Katzenwäsche macht einen wieder frisch. Nach einem kleinen Schläfchen sind auch die Strapazen vom Hüttenaufstieg wieder vergessen. Nach dem Abendessen, meist Bergsteigeressen, gibt es als Bethupferl noch ein Quartl Rotwein. Nach



Im Aufstieg zum Großvenediger (3666 m).

so einen Tag schläft man sehr gut, außer die Kameraden schnarchen einem die Ohren voll. Der nächste Tag beginnt sehr früh. Um beim Abstieg nicht in Schneebrücken über den Spalten, die von der Sonne aufgeweicht wurden, einzubrechen, oder einem Gewitter zu entkommen, heißt die oberste Devise bei Hochtouren früh aufbrechen. Das heißt schon mal 5 Uhr morgens oder in den Westalpen sogar kurz vor 4 Uhr morgens. Als Trost gibt es aber dafür am Nachmittag ein entspannendes Nickerchen. Die schweren Rucksäcke werden wieder geschultert. Die ersten Höhenmeter geht man im Dunkeln mit Stirnlampe über Geröllfelder und Seitenmoränen. Nach einer Stunde Fußmarsch färbt sich der Horizont rot und die ersten Son-

nenstrahlen wärmen das Haupt. Schon bald ist der Gletscherrand erreicht. Jetzt wird die viele Ausrüstung aus dem Rucksack gepackt. Der Hüftgurt wird angezogen, daran werden Karabiner, Reepschnüre und Bandschlingen befestigt. Ein wichtiger Ausrüstungsgegenstand sind die Eisschrauben zur Kameradenrettung oder, um Seile zu fixieren. An den Schuhen werden die Steigeisen montiert, um auf dem blanken Gletschereis genügend Halt zu besitzen. Das Seil bleibt vorerst noch im Rucksack.

Der Eispickel wird in die Hand genommen und die Teleskopstöcke am Rucksack verstaut. Nun beginnt man sich dem Gipfel auf dem Gletscher zu nähern, einige Gletscherspalten werden um-



Im Aufstieg zur Weißmies (4023 m).

gangen – noch sind sie sichtbar. Nach einer Weile kommt man an die Grenze wo der Gletscher mit Altschnee oder Firn bedeckt ist. Ab hier sind die Spalten nur noch schwer zu erkennen. Das Seil wird aus dem Rucksack genommen und es werden Seilschaften gebildet. Im Abstand von ca. 8 m binden wir uns mit Knoten und Karabiner an das Seil. An einem Seil gehen idealerweise 5 Bergsteiger. Jetzt wird in einer Schlange losmarschiert. Das Seil sollte möglichst gespannt sein, um bei einem Spaltensturz die stürzende Person sofort abfangen zu können. So laufen wir als Karawane über den schneeweißen Gletscher, die Sonne steht schon höher am Himmel, aus der Ferne leuchtet aus einem Gletscherbruch das blaue Eis zu uns herüber. Den Gipfel haben wir schon im Blick. Nach einer Weile erreichen wir die 3000-Meter Marke, die Luft wird schön langsam dünner, der Sauerstoffgehalt sinkt. Aber mit guter Akklimatisation am Vortag ist das für uns



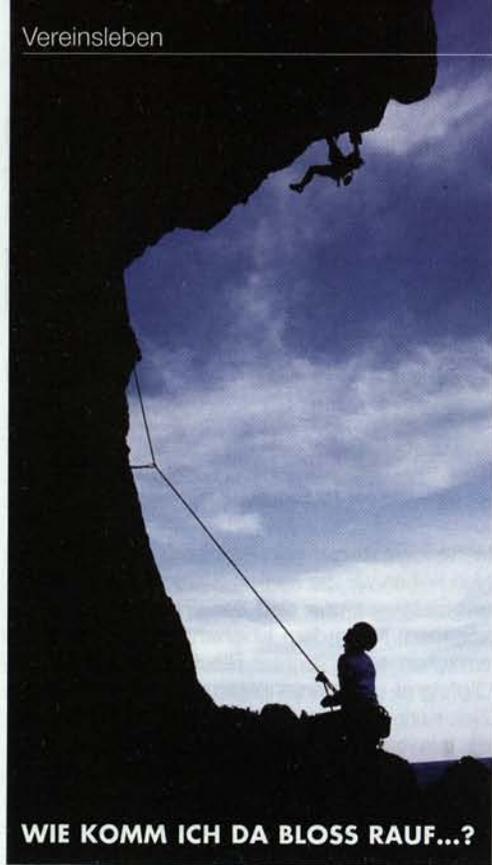
Am Gipfelgrat des Piz Buin (3312 m).

Höhenbergsteiger kein Problem.

Nun haben wir die weißen Gletscherhänge hinter uns gelassen und sind am Gipfelaufbau angekommen. Nach dem Überwinden der Randkluff erreichen wir in leichter Blockkletterei über den Gipfelgrat unser ersehntes und hart erarbeitetes Ziel. Kurz vor dem Gipfel wird es noch mal eng, da uns eine weitere Seilschaft begegnet. Jetzt stehen wir neben dem Gipfelkreuz und schauen in die unendliche Weite über einem Meer aus Gipfeln. Wir haben Glück, es ist windstill und wir können uns mit einer kleinen Brotzeit stärken. Nachdem das ganze Panorama digital abgelichtet wurde, beginnen wir den Abstieg.

Dieser verläuft problemlos, der Gipfelgrat ist schnell hinter uns. Auf dem Gletscher wird wieder ange-seilt und dann geht es im weichen Schnee schnellen Schrittes den Berg hinunter. Auf dem Blankeis wird das Seil wieder abgenommen. Wir tänzeln zwischen den ersten Schmelzwasserbächen und ein paar Spalten bis zum Gletscherrand. Jetzt kann man bei Helligkeit sehen, in welchem Gelände man in der Früh zum Gletscher im Dunkeln aufgestiegen ist. Auf dem Weg zur Hütte fällt die Anspannung von einem ab. Die Gedanken machen Hochsprünge, der erste 3000er ist geschafft, bei diesem genialen Wetter, die Berg-einsamkeit pur. Man fühlt sich wie Gott in Frankreich und könnte die Welt umarmen. Auf der Hüt-terrasse lässt man sich seinen frischen Apfelstrudel schmecken, schaut sich noch mal den Gipfel an, den man bezwungen hat, und freut sich auf die Herausforderung am nächsten Tag.

Norbert Gollasch



## WIE KOMM ICH DA BLOSS RAUF...?

„Das Gehirn ist der wichtigste Muskel beim Klettern.“ (Wolfgang Güllich)

Dieses Zitat trifft sowohl auf die kletter- als auch auf die sicherheitstechnischen Aspekte des Klettersports zu.

Bevor man sich selbstständig in der Kletterhalle und am Fels bewegen kann, muss man grundlegende Kletter- und vor allem Sicherungstechniken erlernen. Neben diesen technischen Fähigkeiten lernt man auch, für seinen Kletterpartner Verantwortung zu übernehmen und ihm während des Kletterns vollkommen zu vertrauen. Unsere Sektion bietet dazu mehrmals im Jahr Anfängerkletterkurse für Erwachsene und Jugendliche an. Kursziel ist es, mit einem Kletterpartner selbstständig an künstlichen Kletteranlagen, z.B. in der Kletterhalle in Bad Tölz, zu klettern. Um Kinder ans Klettern heranzuführen, gibt es Schnupperkletterkurse sowie unsere Jugendgruppen.

Schon bald kommt bei Vielen der Wunsch auf, echten Fels unter die Finger zu bekommen. Zu diesem Zweck bieten wir Aufbaukurse an, in

Sebastian „Wascht“ Hofmann  
in „Poseidon“ 9-, Sardinien

denen man selbstständiges Sportklettern (d.h. gut abgesicherte, meist kurze Routen) am Naturfels erlernt.

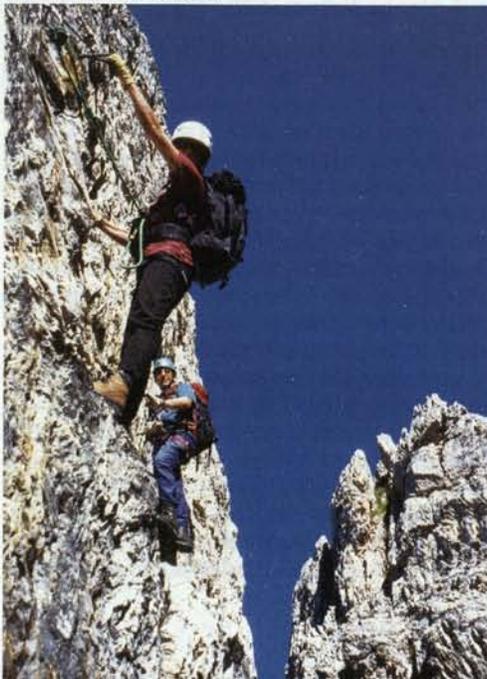
Mit diesen Grundkenntnissen ausgestattet gilt es, die Klettergärten in der näheren Umgebung unsicher zu machen. Außerdem bieten wir jedes Jahr einige mehrtägige Sportkletterveranstaltungen an, die uns in den letzten Jahren z.B. nach Slowenien, Italien und Kroatien geführt haben.

Eine weniger verbreitete Variante ist das Alpinklettern. Umgeben von wunderschöner Bergwelt bezwingt man senkrechte Felswände, und gelangt dabei manchmal auf Gipfel, die zu Fuß nie zu erreichen wären. Dabei müssen selbst Sicherungsmittel gelegt werden, die Routen sind meist mehrere hundert Meter lang, was zusätzliche Erfahrung und Wissen voraussetzt. Auch hier haben Interessierte die Möglichkeit, mit der Sektion Alpinklettern zu gehen. Lohnende Ziele sind z.B. der Wilde Kaiser oder die Dolomiten.

Das sind nur einige wenige Facetten des Klettersports. Hier ist Abwechslung angesagt, keine Route gleicht der anderen, man ist jedesmal aufs Neue am Rätseln, „wie man da bloß raufkommen soll...?“ Denn Klettern ist nicht nur für den Körper, sondern auch für den Geist eine besondere Herausforderung.

Thomas Reifenberger

Elferturm im Stubai, KS IV.



Sebastian Abel  
Wanderleiter  
und Leiter  
Mountainbiketouren

## VOM RADELN IN DIE BERGE ZUM MOUNTAINBIKEN

Mit dem Fahrrad in die Berge im Wandel der Zeit

Anfangs war das Fahrrad Mittel zum Zweck. In Zeiten, wo noch nicht jeder über einen automobilen Untersatz verfügte, war das Fahrrad neben der Bahn eine oftmals genutzte Möglichkeit, ins Gebirge zum Tourenaussgangspunkt zu kommen. Der seit einiger Zeit wieder eingeführte Slogan „Bike & Hike“ ist also keine Erfindung der letzten Jahre.

Vom reinen Transport- und Anreismittel ist das Fahrrad mittlerweile zu einem High-Tech-Sportgerät geworden, welches sich zunehmender Beliebtheit in Bergsteigerkreisen erfreut. Anfangs oftmals zur Verkürzung langer Tal- und Hüttenhatscher benutzt, werden nun auch immer mehr Gipfelwege direkt mit dem Bike bewältigt. Da hier die Steige und Pfade naturgemäß schmaler und enger sind, ist zwischen Bikern und den klassischen Bergwanderern ein intensiveres Miteinander und vor allem Rücksichtnahme nötig. Dem trägt der DAV auch u.a. damit Rechnung, dass es seit einigen Jahren einen eigenen Fachübungsleiter Mountainbike gibt, der neben technischem Knowhow in den Sektionen auch die zwischenmenschliche Komponente vermittelt.

Doch zurück zum Rad selber. Waren früher schwere und unhandliche Drahtesel unterwegs, so finden wir heute immer ausgefeiltere Konstruktionen mit Fachbezeichnungen, bei denen selbst erfahrene Biker kaum mehr beim ersten Mal mitkommen. Da ist die Rede von Zugstufen, Bremsfading, Lockouts, Traktion, Dirtbikes, Downhill usw. – ein Tummelplatz für technikbe-

geisterte Freaks. Aber das ist ja nichts Neues, so etwas kann man bei jeder technischen Ausrüstung beobachten.

Dass Neuentwicklungen das Vorwärts- und Hinaufkommen deutlich erleichtern, kann der Autor aus eigener Erfahrung berichten, als der Umstieg von einem Hardtail (= nur vorne gefedertes) auf ein Fully (= voll gefedertes Rad) erfolgte.

Nicht nur in der Technik zeigte sich ein Wandel, auch in Angebot und Art der Touren. Neben relativ leichten und wenig anstrengenden Voralpenausflügen gibt es eine Vielzahl an kompletten Alpenüberquerungen in jeder Richtung und jeder Schwierigkeitsstufe. Nach oben scheint es – wie anderswo auch – keine Grenzen zu geben. Damit man sich nicht alleine auf solche Touren vorbereiten muss, wächst daher stetig das Tourenangebot in den Sektionen. Vergleichbar den Lawinen- und Eiskursen ist der Besuch eines Fahrtechniktrainings auch beim Mountainbi-



Unterwegs im Karwendel. Foto: Sebastian Abel

ken ein Muß. Man merkt sonst sehr schnell, dass es bei manchen Touren nicht mehr nur mit „in die Pedale treten“ getan ist, sondern häufig erst eine ausgefeilte (Fahr)Technik den Erfolg – und auch Spaß! – bringt. Aber das kennt man ja von allen anderen Spielarten des Bergsports genauso.

Es bleibt also spannend, was sich in diesem noch relativ jungen Bereich des Bergsports in den nächsten Jahren tun wird. Interessant wird es auf alle Fälle ...

Text: Sebastian Abel

## INSELWANDERN: ... MIT DEM FAHRRAD

Mit meinem Bericht versuche ich, die bleibenden Eindrücke wiederzugeben.

*Sabine Connert*

### Kreta 1993

1993 entschloß sich Günther Billmaier für die Sektion eine zweiwöchige Fahrradtour auf Kreta anzubieten. Bei der Tour wollten wir Land und Leute kennen lernen. Um frei beweglich zu sein, wurden keine festen Quartiere bestellt. Für den Transport des Gepäcks wurde ein Kleinbus gemietet, den Valentin Barth fuhr. So radelten wir ohne Gepäck durch den Osten der Insel, genossen die herrliche Blütenpracht und die wunderbaren Düfte der vielen blühenden Sträucher, Blumen und Kräuter. Das Baden kam auch nicht zu kurz in den herrlichen tiefblauen Buchten, die wir einfach anfahren, wenn wir sie von oben erspähen. Auch besichtigten wir unterwegs immer wieder antike Ausgrabungen, um über die Geschichte der Insel etwas zu erfahren.

### Kreta 1994

Die Inseltour vom Vorjahr veranlasste Günther auf die gleiche Art und Weise den Westen von Kreta zu erkunden. Dieses Mal fuhren wir erst an der Westküste entlang, dann aber durchs Inselinnere, einmal von Süden nach Norden, dann umgekehrt. Ein Besuch ging uns allen sehr unter die Haut: Der deutsche Soldatenfriedhof in Maleme, mit über 4000 Gräbern. Ein Besuch der Samaria-Schlucht durfte nicht fehlen.

### Zypern 1995

Wir flogen in den griechischen Teil Zyperns, nach Paphos. Dort kamen wir erst abends an und zwar genau am orthodoxen Karfreitag. Das von uns gebuchte Begleitfahrzeug war vor Dienstag nicht zu bekommen. Die griechisch-türkische Grenze erlebten wir auch unmittelbar, weil wir eine türkische Enklave umfahren mußten. In Kambos, nahe der türkischen Grenze, begrüßten uns die Leute und der Bürgermeister wie Außerirdische, da sich bis dahin niemand in diese Enklave verirrt hatte. Im Trodos Gebirge erlebten wir eine völlig andere Vegetation als an der Küste; die Kirschbäume standen hier in voller Blüte. Es war außerdem viel kälter und wir froren erbärmlich beim Bergabfahren aus den Bergen. Der einzige Regen der uns erwischte, war auf den Fahrt zum Flughafen.

### Sardinien 1996

Mit dem DAV-Bus als Begleitfahrzeug fuhr Günther unser Gepäck und unsere Räder nach Livorno. Wir fuhren mit der Bahn. In Livorno nahmen wir die Fähre nach Golfo Aranci. Ungeohnt, empfing uns Regen, der uns auf der ganzen Fahrt ständig begleitete. Hier machten wir die Erfindung mit Plastiktüten um unsere Schuhe. Außerdem stellten wir fest, dass in Italien unter Frühstück etwas ganz anderes verstanden wird als bei uns. In den Bergen gab es eine herrliche Blumenwelt mit vielen Alpenveilchen, leider aber kein Quartier, was uns zwang, zurück an die Küste nach Castelsardo zu radeln, vorbei am Cap d'Orso, das wir kaum wahrnahmen, da es



inzwischen sehr kalt war und wir alle erbärmlich froren. In der zweiten Woche wurde es dann immer wärmer, so dass wir an der Costa Smeralda baden konnten. Alles in allem waren wir auch von dieser Insel begeistert und beschlossen, sie im nächsten Jahr nochmals zu besuchen.

### Sardinien 1997

Wir starteten Anfang Mai, weil es Ende April noch so kalt war, und setzten mit der Fähre von Livorno nach Olbia über. Ab hier radelten wir gleich am ersten Tag 95 km an der Ostküste entlang nach Orosei.



Auf dieser zweiten Sardinienfahrt machten wir einen „Giro“, und umrundeten die ganze Insel, etwa 1000 km. Unterwegs ging unser DAV-Bus kaputt und wir mußten zwei Tage eine Zwangspause einlegen. Im Süden der Insel, in Cagliari,



war die 1200-Jahr Feier in vollem Gange. Dabei lernten wir die sardische Tracht kennen und jeder bekam ein T-Shirt geschenkt. Wegen Sprachschwierigkeiten bekamen wir anstelle einer Pizza ein 10-Gänge-Menü von dem wir heute noch schwärmen und das alles für 50,- DM(!).

### Mallorca 1998

Valentin schwärmte von Mallorca, deshalb war diese Insel unser nächstes Ziel. Ende April flogen wir von München nach Palma, ab hier per Fahrrad ins Hotel in Porto de Soller. Dieses Mal hatten wir ein festes Quartier; dieses war jedoch unten am Meer und wir mußten jeweils einen 400 Höhenmeter Anstieg bewältigen, bevor wir irgendwohin



fahren konnten. Wunderschön war die Fahrt zu den drei Seen, die als Wasserversorgung der Insel dienen. Damit wir uns den Anstieg ersparen, mieten wir an einigen Tagen einen Bus, der uns mit

samt unseren Rädern ins Innere der Insel brachte, so dass wir dann verschiedene Ziele, Klöster und Sehenswürdigkeiten besuchen konnten. Bei einigen Bergtouren begeisterten wir uns an der schönen Landschaft und den fleißigen Menschen auf dieser Insel.

### Samos 1999

In Samos hatten wir wieder ein festes Quartier in der Nähe des Flughafens Pythagorion. Am ersten Tag stürzte Günther und brach sich den Arm. Daß er sich erst in Wolfratshausen richtig verarztet ließ, war keine gute Entscheidung. Adi organisierte dann viele Wanderungen in die Berge. Die Insel umradelten wir zweimal. In einsamen Buchten konnten wir herrlich baden. Wir durchwanderten auch das Nachtigallental. In den einsamen Bergdörfern bewirteten uns die Einheimischen mit allem, was sie hatten, sogar mit frischem Salat aus ihrem Garten. Keiner von uns konnte Griechisch und die Bewohner nicht Deutsch, trotzdem verständigten wir uns.

### Irland 2000

Am Shannon-Airport nahmen wir das Begleitfahrzeug in Empfang. Die plötzliche Umstellung auf den Linksverkehr war für den Autofahrer nicht so einfach, die Radler gewöhnten sich sehr rasch daran. Unsere erste Tour führte uns zu den Cliffs of Moher, die ja wirklich phantastisch sind, mit einer ungeheuren Brandung; wir bewunderten immer wieder die Steilküsten der südwestlichen Halbinseln. Der Regen, auf den wir gefasst waren, hielt sich in Grenzen, ansonsten schien die Sonne manchmal so warm wie auf einer griechischen Insel. Was mich am meisten beeindruckte, war die Gastfreundschaft der Leute. Wenn wir pitschnaß ankamen, baten sie uns in ihr Wohnzimmer, servierten Tee und „tea-cake“.

### Nordseeküste Deutschland 2001

In Bremerhaven wartete bereits unser Fahrer mit dem Begleitfahrzeug. Unsere Fahrt führte uns über Cuxhaven, Brunsbüttel, Husum nach Schleswig und weiter über die Kieler Bucht auf die Insel Fehmarn. Bei Sturm und strömendem Regen besuchten wir einige Halligen, Inseln im Wattenmeer. Bei dieser Radltour gab es kaum Steigungen, dafür oft Gegenwind, so dass wir manchmal meinten, auf der Stelle zu treten. Alles in allem waren wir auch von dieser Rundfahrt begeistert. Wir genossen fast täglich den Fisch und die guten Kartoffeln.

*Fotos: Sabine Connert*

## INSELWANDERN: TENERIFFA



Der Aktivurlauber, wie natürlich auch alle anderen Inselbesucher, landet mit dem Flugzeug im warmen Süden, wird dann diesen sehr touristisch übererschlossenen Inselteil mit Hotelburgen und Discolärm recht schnell verlassen und in den grünen Norden fahren.

Die vulkanische Insel wird durch eine mächtige Gebirgskette, den Chumbre, geprägt, der sich von Ost nach West zieht und im Zentrum den Teide als die Hauptattraktion schlechthin zeigt. Von verschiedenen Standorten überall auf der Insel kann man sehr interessante Ausblicke auf diese mächtige Inselfspitze genießen.

Man kann auf bequemen Straßen in den Teide Nationalpark bis auf 2356 m fahren und sich dann mit der Seilbahn auf 3555 m bringen lassen. Wesentlich interessanter ist jedoch ein Fußmarsch, beginnend etwa 2,5 km östlich der Bahnstation und über die Altavistahütte führend. In jedem Fall muß man die letzten 160 Hm zu Fuß aufsteigen, kann dies jedoch nur, wenn man sich vorher eine Genehmigung in der Hauptstadt Santa Cruz besorgt hat. Wenn das Wetter mitspielt, ist der Ausblick schlichtweg atemberaubend.



Die Krönung eines solchen Tages ist jedoch, wenn man den Sonnenaufgang inmitten von vielfältigsten Erdfarben dieser Vulkanlandschaft erleben konnte. Neben dem Teide gibt es natürlich noch weitere Ziele im Nationalpark; z.B. den Guajara, mit 2718 m am alten, äußeren Kraterand. Ein toller Aussichtspunkt vis-a-vis des Teide oder einfach eine Wanderung irgendwo in das ausgedehnte Gelände hinein. So etwa muß es auf dem Mond aussehen.

Gemeinhin stehen die Kanaren wohl eher als Synonym für Bade- und Strandurlaube in angenehmer mediterraner Umgebung. Aber gerade diese Inselgruppe, nur 300 km vor der Nordwestküste Afrikas gelegen, hat auch gerade für aktive Wanderurlauber sehr viel mehr zu bieten. Teneriffa als die größte, im Herzen der Gruppe gelegene Hauptinsel vereint dabei bis auf Gletscher so ziemlich alle Naturgegebenheiten, die man sonst in Europa finden kann. Sie ist quasi ein Kontinent en miniature: 2000 qkm, 350 km Küste, 3718 m über dem Meer (höchster Berg Spaniens!), bis 4000 m unter dem Meer, 50% Naturschutzgebiet, 850.000 Einwohner, 4,5 Mio. Touristen im Jahr.



Taganana: Der kleine Küstenort im Anagagebirge

Wie bereits angedeutet, gibt es noch viele weitere Inselziele. Im Nordosten erheben sich direkt aus dem Meer grandiose Bergrücken mit tief eingeschnittenen Tälern, das bekannteste ist sicherlich die Masca-Schlucht mit ihrem abenteuerlichen Weg über 600 Höhenmeter. Eine Strecke könnte man auch gegen eine Bootsfahrt in die nächste Stadt tauschen.



Am Ende der Masca-Schlucht – Playa de Masca. Nach zweieinhalb Stunden endlich am Wasser

Aber auch der nordöstliche Inselteil bietet mit dem sehr grünen aber flacheren Anaga-Gebirge diverse Ziele.

Allein schon die mit unendlich vielen Kurven gespickte Hauptstraße ist ein Erlebnis. Sie führt einen z.B. nach Taborno, nur einen kurzen Abstecher vom gleichnamigen, auch „Matterhorn“ Teneriffas genannten Felsen mit wunderbarem Blick über die nördliche Steilküste. Oder bis in den letzten Zipfel, Chamorga. Von dort geht es nur noch zu Fuß, etwa 3 km, bis zum Faro de Anaga, einem idyllisch gelegenen Leuchtturm. Alternativ kann man einen Küstenhochweg, vorbei am Roque de Dentro, einem vorgelagerten Felszahn, der einen irgendwie an Piratenzeiten erinnert, einschlagen.

Die grüne „Hölle“ zum Taborno



Playa Teresitas

Die Südküste des Anaga-Gebirges beherbergt neben weiteren Abenteuer Touren den einzigen weißen Strand, dessen Sand extra einmal von Afrika angefahren wurde, sowie die quirlige Hauptstadt Santa Cruz.

Es gäbe noch viel über diesen „Kontinent“ zu erzählen, von seinen Jahreszeiten, den Blütenmeeren im Frühjahr mit den 3 m hohen endemischen Taginasten oder einem schneebedeckten Teide mit Bübereisfelder an seinen Flanken, von kleinen, urigen Dörfern mit einladenden Kneipen und Gaststättchen, vom interessanten Thor Heyerdahl Museum in Güimar, von der berühmten Pilgerkirche in Candelaria, in der die „Schwarze Madonna“, die Schutzheilige des ganzen Inselarchipels, steht und und und ...



Guanchenfürst vor der Basilika in Candelaria

Unsere Sektion hat schon viermal zweiwöchige Wanderurlaube (mit 48 Teilnehmern) nach Teneriffa organisiert und konnte dabei auf das langjährige, enorme Erfahrungspotential von Werner, unserem Inselinsider, bauen – und das Ganze zu einem äußerst attraktiven Preis.

Text: Jens Treptow  
Fotos: Werner Schote

## Wenn Senioren wandern, dann ... ... AUF DER SONNENSEITE DES KARWENDELS

### 11 Jahre Bergwandern, Dienstagstouren, nicht nur für Senioren, sondern für Junggebliebene

Nach dem Motto, auch unter der Woche gemeinsam in den Bergen wandern, die Ziele nicht allzuweit und nicht zu hoch gesteckt. Am 12.5.1998 ein Versuch „Schau'n mer mal“, mit 6 Teilnehmern auf den Lenggrieser Waxenstein. Das Interesse wuchs, es wurden jedes Jahr 8 bis 9 Touren (im Schnitt mit 17 Teilnehmern) durchgeführt. Die bayrischen Voralpen, Chiemgauer, Rofan, Ammergauer, Karwendel usw. waren unsere Ziele. Auf Wunsch durften Zweitagestouren, mit gemütlichen Hüttenabenden, Sonnenauf- und untergang nicht fehlen. Die „Dienstagstour“ ist eine offene Gruppe und jeder „Bergbegeisterte“ kann sich ihr gerne anschließen!

*Mucki und Schorsch*

Krönung der vielen grandiosen Bergwanderungen unter der aufmerksamen und sicheren Führung von Mucki und Schorsch ist in jedem Jahr die zweitägige Hüttentour. Die zahlreichen Anmeldungen zeigten es auch heuer (2008). Bei besten Wetterprognosen und wie immer in guter Laune versammelten sich am 2. September um 7 Uhr am Wolfratshauer Bahnhof: Erich, Evi, Fritz, Gertraud, Gertrud, Hans H., Hans O., Inge, Lotte, Margit, Maria, Mucki, Schorsch, Ursel, Wiggerl, Wolfgang und Anne. Übernachtungsziel war die Neue Magdeburger Hütte, 1633 m, im Südwest-Ausläufer des Karwendels. Aufsteigen wollten wir von Hochzirl /Tirol. Bis dort fuhren wir mit dem PKW und trafen uns erneut auf einem Bahnhof; die Tour begann tatsächlich auf dem Bahnsteig von Hochzirl – aber nicht auf „eingefahrenen Gleisen“. Auch diese Tour hatte ihre Besonderheiten.

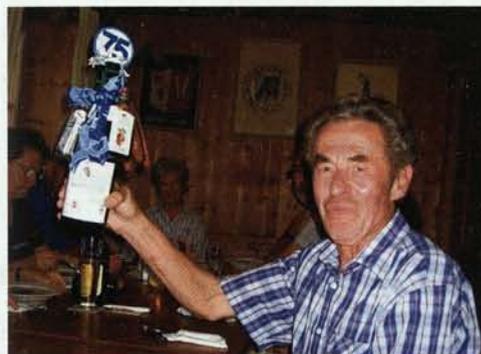
Nur 700 Höhenmeter lagen vor uns, 2 ½ Std. bequemen Aufstiegs bis zur Hütte. Zunächst ging es aufwärts durch die lichten Wälder auf dem Zirler Mähder. Wie üblich machten wir nach 1 Std. die verdiente Trinkpause: an der Brunntal Kapelle. Auf abwechslungsreichem Pfad ging es weiter

durch duftende Lärchenwälder, über satte und oftmals parkähnliche Almwiesen, begleitet von verstreut grasenden und blökenden Schafen bis zur Höhe hinauf. Vor uns lag im strahlenden Sonnenschein die markante Nordkette des Karwendelgebirges. Schon gegen Mittag erreichten wir unser erstes Ziel, die mit Blumen prächtig geschmückte Neue Magdeburger Hütte, wunderschön gelegen in grünen Almwiesen vor der Kullisse der beiden mächtig aufragenden Solsteine. Auf der sonnigen Terrasse erholte sich unsere Gruppe, ließ sich von der freundlichen Hüttenwirtin bewirten, um dann mit frischen Kräften die Nachmittagsziele anzugehen. Die Besteigung des Großen Solsteins, 2540 m, über den schwierigen Höttinger Schützensteig gelang an diesem heißen Tag nur Mucki und Fritz. Wie sie später berichteten, wäre dieser Aufstieg für die meisten von uns eine zu große Herausforderung gewesen. Der größere Teil der Gruppe entschied sich für das Kirchberger Köpfl, 1943 m, und hatte damit die richtige Wahl getroffen. Wir erreichten es nach 1 Std. leichten Anstiegs und wurden belohnt mit einer großartigen Fernsicht über das Inntal hin auf den weiten Alpenkamm vom Wet-



*Auf dem Kirchberger Köpfl, dahinter die Solsteine.*

tersteingebirge im Westen über die Stubai und Zillertaler Alpen bis zu den herausragenden Bergen im Osten. Schorsch konnte uns natürlich wie immer die einzelnen markanten Gipfel benennen. Nur die Aussicht auf ein opulentes Mahl mit Riezenschnitzeln ließ uns dann rechtzeitig zur Hütte zurückkehren. Mit dem gemeinsamen Abendessen war die solide Grundlage gelegt für einen ausgedehnten feucht fröhlichen Hüttenabend, an dem wir auch den Geburtstag von Schorsch nachfeierten.



Bevor wir am nächsten Morgen in Richtung Solsteinhaus aufbrachen, gaben uns unsere Tourenleiter, umsichtig wie immer, wertvolle Tipps zur bevorstehenden Bewältigung des Zirler Schützensteigs. Auch diesmal verließen wir uns auf ihre große Erfahrung und gingen die Herausforderung guten Mutes an. Der Weg führte zunächst harmlos über bewaldete Strecken, erforderte dann aber bald schon höchste Konzentration. Nun waren bei Querung der steilen Hänge des Wörgtals, die durch Drahtseile gesichert sind, in schroffem Gelände Trittsicherheit und Schwindelfreiheit gefragt. Und es sollte noch gewagter kommen.

Der mit Spannung und manch mulmigem Gefühl erwartete Höhepunkt: das „Kamin“, eine 150 m ansteigende Steilrinne, die wir mit Hilfe der Drahtseilsicherungen und Krampen, zeitweise auf allen Vieren hinaufkraxelten. Für uns eine Herausforderung, die gemeistert zu haben, uns durchaus ein wenig stolz machte.

*Kraxelei im „Kamin“ am Tiroler Schützensteig.*



Für Senioren ist es jedenfalls ein gutes Gefühl, solche Wegstrecken mit Umsicht und Vertrauen auf die eigene Kraft bewältigen zu können.

Die folgende Etappe kam dann geradezu einem Spaziergang gleich. Leicht abfallend, später fast eben führte sie durch den Latschengürtel in einer Senke unterhalb der Erlalm bis zum Solsteinhaus. Hier legten wir eine ausgiebige und erholsame Kaffeepause ein. Wir schauten dabei einigen Jägern mit großen Labradorhunden zu, die eine wohl gerade erst erlegte Gams für den Abtransport herrichteten. Der Kleine Solstein wäre von hier in 3 Std., der Große Solstein in 2 Std. leichter zu ersteigen gewesen. Nun aber fehlte dafür doch die Zeit.

Beim Abstieg zum Ausgangspunkt unserer Tour gab es gleich eine Überraschung. Eine von den „Zirler Goaßeren“ angebrachte Tafel lud uns zum „Schnopsfeichtner“ ein. Zunächst dachten wir, ein Marterl vor uns zu haben. Bei näherem Hinschauen aber entdeckten wir einen knorrigen Baumstamm mit einem geheimnisvollen Tür. Als wir es zu öffnen wagten, trauten wir unsern Augen nicht. Es standen da zwei gefüllte Flaschen mit einigen Stamperln.



Skeptisch meinte Erich, es könnte sich vielleicht um einen dummen Streich mit Abführmitteln handeln; während Schorsch eher an Weihwasser glaubte. Einige Mutige

aber vertrauten auf ihr Verständnis von „Schnopsfeichtnern“ und probierten das „Wasser“. Und tatsächlich war es allerbestes Obstler. Solchermaßen aufgemuntert – den „Zirler Goaßeren“ sei herzlicher Dank – machte uns der Abstieg keinerlei Schwierigkeiten mehr. Durch Kare und riesige Reißer, die von mächtigen Felswänden umstellt sind, gelangten wir am späten Nachmittag, nach etwa 3 Std., nach Hochzirl zurück. Wieder einmal verdanken wir Mucki und Schorsch und dem guten Geist der ganzen Gruppe zwei reiche und beglückende Tage in unseren Bergen.

*Text: Anne Schwarz  
Fotos: Hans Huber*



Karl Müller  
Wanderleiter

## SCHNAPS & MUNDHARMONIKA AUF DEM GIPFEL ...

... Die Donnerstags-Bergwandergruppe besteht nun seit zwei Jahren. Der Bergwanderleiter, Karl Müller (Jahrgang 1941), bemüht sich, mit den Touren-Teilnehmern auf markierten Wegen die jeweiligen Gipfel zu erreichen. Bei diesen Touren wird ein sicheres Gehen und etwas Kondition abverlangt. Auch wird manchmal an gesicherten Steigen Mut und Schwindelfreiheit gefordert.

Seit 2007 wurden jeweils sechs Bergtouren an den Donnerstagen oder an einem Samstag durchgeführt. Zu allen Touren hatten sich zwischen 8 bis 13 Teilnehmer gemeldet. Das Wetter war bei diesen Unternehmungen zufriedenstellend bis sehr gut. Mit der Kondition und dem Verhalten am Berg war Karl mit allen Mitgehern sehr zufrieden. Die doch anspruchsvollen Touren und Wanderungen mit Aufstiegsgehzeiten bis zu vier Stunden und bis 1400 Höhenmeter wurden mit Pausen für alle Teilnehmer zu einem unvergesslichen Bergerlebnis. Meistens gab es am Gipfel noch ein Gläschen Schnaps, und manchmal eine Musikzugabe auf der Mundharmonika.

### Rückblick und Querschnitt letzten 2 Jahre:

2007 standen die Halserspitz in der Blauberggruppe, der Thaneller und der Rote Stein in den Lechtaler Alpen, der Schafreiter und zum Ausklang 2007 die Saile in den Kalkkögel, auf dem Programm. Bei allen Touren war das Wetter gut. Zum Ausklang des Bergsommers hatten wir auch schon etwas Schnee unter den Schuhen.

Im Jahr 2008 hat es das Wetter ebenfalls gut mit uns gemeint. So konnten wir schon im Mai auf den Scheinberg. Die Passagen im gut begehbaren Altschnee waren ein besonderes Erlebnis. Am Berchtesgadener Hochthron, sowie am Gaishorn konnten wir auf verschiedenen Wegen auf- bzw. absteigen. Bei der Tour auf das Gaishorn, die Naunspitze und das Petersköpfl, sowie auch bei anderen Touren waren wir mit dem Bus der

Sektion unterwegs, was eine deutliche Minderung der Fahrtkosten brachte. (ansonsten bildeten wir kostengünstige Fahrgemeinschaften).

Die Zwei-Tagestour mit Hüttenübernachtung war auch ein voller Erfolg. Als Zugabe am ersten Tag war beim Abstieg vom Schafsiedel ein kurzes Bad im mittleren Wildalpensee eine willkommene Erfrischung. Am zweiten Tag stiegen wir an den Salzach-Quellen vorbei auf den Salzachgeier und krönten die Wanderung mit einer Brotzeit in der Neuen Bamberger Hütte. Entgegen der Wettervor-



hersage spielte das Wetter ebenfalls mit. Im Oktober konnten wir noch auf der Ammergauer Hochplatte bei gutem Wetter die Gämsen beobachten.

### Vorschau für das kommende Jahr:

Im Jahr 2009 sind wieder sechs Bergtouren an Donnerstagen und eine Tour am Wochenende geplant. Diese sind, wie in den vergangenen zwei Jahren, für konditionell gute Bergwanderer und solche, die es werden wollen, gedacht. Dabei werden zwischen 900 und 1300 Höhenmeter in bis zu vier Stunden Aufstiegszeit bewältigt. Dies ist, vor allem im Sommer, relativ gut zu machen. Geplant sind Touren von den Lechtaler-, Karwendel-, Chiemgauer- bis zu den Berchtesgadener Alpen. Im Rahmen des Jubiläumsjahres ist als besonderes Schmankerl Ende August eine Tourenwoche in der Hohen Tatra vorgesehen. Bei dieser Unternehmung können die schönsten Berge der Hohen Tatra bestiegen werden. Die Übernachtung ist in einem Hotel am Fuß der Berge. Karl freut sich schon auf die rege Teilnahme.

Meine Touren kann jeder mitmachen, der gewillt ist, den Gipfel zu erreichen, wenn es manchmal auch etwas anstrengend ist.

*Berg heil  
wünscht Karl Müller*



Roland Lippeck  
Ehrenvorsitzender  
und Leiter  
Familienwanderungen

## KINDER UND FAMILIENBERGSTEIGEN

Schon bald nach der Geburt unserer Tochter Veronika kam in uns der Gedanke auf, doch zusammen mit anderen jungen Familien etwas in den Bergen zu unternehmen. Macht es doch viel mehr Spaß mit Kindern gemeinsam unterwegs zu sein.

So wurden kurz entschlossen in den Mitteilungen 1997 die ersten kleinen Wanderungen angeboten. Die Spannung war groß, wieviel Interesse die erste Tour zur Burgruine Schaumburg bei Ohlstadt wohl finden würde. Aus dem Stand heraus waren 14 Kinder mit ihren Eltern dabei und erlebten einen aufregenden Tag mit Gehen am Seil, abseilen in die dunklen Kavernen des Eturkkellers, wo in der Phantasie der Kinder ein Eturgespenst nebst Drachen hauste. Gemütliches Plantschen am Burgbach mit Picknick rundeten den Tag perfekt ab.

Ermutigt durch diesen großen Anklang wurden daraufhin jedes Jahr zwei Unternehmungen im Frühjahr und Herbst mit unterschiedlichem Charakter in die nähere Umgebung angeboten. Gemeinsam war ihnen aber immer, daß sie für die Kinder unterhaltsam, nicht zu lange Anfahr- und Gehzeiten und vor allen Dingen alpinistisch völlig ungefährlich sein sollten.

Trotzdem war einige Male etwas Aufregung geboten, etwa als am Kramerplateauweg auf einmal ein Kind verschwunden war, aber zur Erleichterung der Mutti rasch wieder gefunden wurde. Bei 30 großen und kleinen Teilnehmern



stoßen selbst erfahrene DAV-Führungskräfte an ihre Grenzen.

2002 war es dann soweit: auf vielfachen Wunsch der Teilnehmer wurde zum ersten Mal ein Hüttenwochenende für Familien zusätzlich ins Programm aufgenommen. Dieses führte selbstverständlich auf unsere Wolfratshäuser Hütte. Mit einem großen Kartoffelfeuer, mit von den Kindern selbst gesammeltem Holz, oberhalb der Hütte erlebten wir einen unvergesslichen, wenn auch anfangs reichlich verrauchten Abend.

Wie die Kinder sind inzwischen auch unsere Ziele größer geworden. Mittlerweile sind einfache Bergwanderungen in der näheren Umgebung wie z.B. der hohe Kranzberg, die Hochalm, das Stallauer Eck oder der Heiglkopf unsere Ziele. Nur bei den Hütten Touren wagen wir auch mal etwas noch höheres wie z.B. die Coburger Hütte mit Überschreitung des Tajatörls oder den Rastkogel in den Tuxer Alpen.

Abschliessend bleibt noch anzumerken, daß die gemeinsamen Touren gerade den Kindern viel mehr Spaß machen als alleine mit der Familie unterwegs zu sein und vor allen Dingen wichtig für die Vatis – es gibt so gut wie nie Gemecker.

*Roland Lippeck*



Wilfried Weinert  
Fachübungsleiter  
Skilauf und  
Organisator Bergmesse

## VIELE WEGE FÜHREN ZU GOTT, ... EINER ÜBER DIE BERGE.

Zum Ende eines jeden Bergsommers ist es bei unserer Sektion der Brauch, mit einem Gottesdienst auf der Wolfratshäuser Hütte Dank zu sagen für all das Schöne, das die Bergfreunde beim Wandern, Klettern und im vergangenen Winter beim „Weißen Sport“ erleben durften. Leider müssen wir manchmal auch bei den Fürbitten der im Gebirge tödlich Verunglückten, der nach Krankheit verstorbenen Mitglieder und deren Angehörigen gedenken. Zelebriert werden diese Messen von verschiedenen Geistlichen, meistens jedoch von Pater Johannes aus dem Kloster Schäftlarn. Die Predigten weisen häufig auf den Weg im Leben gleich einer Bergwanderung hin zu Gott, der als treuer Begleiter uns Menschen stärkt und schützt. Kleine, aber auch erwachsene Ministranten versehen dabei gerne den Dienst am Altar. Der traditionelle Blumenschmuck der Gärtnerei Holzer ziert stets den Altar und vervollkommnet den Teilnehmern bei klarem Wetter den schönen Anblick auf die gegenüberliegende Zugspitze, den Daniel zur Linken und der Sonnspitze zur Rechten. Musikkapellen aus unserer Umgebung und die von Leremoos gestalten abwechselnd den Gottesdienst zum Gesang der Anwesenden. Im Anschluss unterhalten sie die Hungrigen und Durstigen, die die hervorragende Kochkunst der Wirtsleute genießen, noch einige Zeit mit ihren flotten Klängen. Selbstverständlich begrüßt zu Beginn der Sektionsvorsitzende Gäste und Honoratioren aus der Talgemeinde und aus Wolfratshausen und manchmal auch Vertreter des Hauptvereines. Diesem Sonntag geht stets ein gemütlicher Hüttenabend mit echter Volksmusik bei Gesang und Tanz voraus. Der Aufstieg am Samstag ist sehr zu empfehlen, um die angenehme Stimmung des super renovierten Hauses zu erleben.

Wilfried Weinert



Bergmesse einst (1987)

und jetzt (2005)



Hoargart am Vorabend der Bergmesse.



## HÖHLEN, ... EIN TOLLES ERLEBNIS

Höhlen sind die letzten weißen Flecken auf unserer Erde, die noch erforscht werden können. Eine Höhlentour, wir sprechen von einer Befahrung, ist ein aufregendes Abenteuer. Eine Höhlenbefahrung ist Bergsteigerei mit allen Anforderungen und unter Umständen gefährlich! Das Eindringen in die Tiefe und in die ewige Dunkelheit mit Schönheiten, die bei einer Erstbefahrung kein menschliches Auge erblickt hat, ist ein unbeschreibliches Erlebnis. Genauso wie der Aufstieg ans Licht mit dem Ende der Strapazen eine Erlösung sein kann.

Auch in unserer Sektion wurden Höhlenbefahrungen angeboten. Erfahrene Führer begleiteten die Teilnehmer. Es waren aber immer Höhlen, die schon erforscht waren. Die Sicherheit wäre sonst nicht zu gewährleisten gewesen.

Aber jede Höhlenbefahrung kann man neu erleben. Das liegt an den mitgebrachten Lampen, die aus wechselnden Positionen immer wieder andere räumliche Kompositionen erzeugen.

Mit der Einführung der Karbidlampen, die mit einer Füllung von ca. 400 Gramm, helles Licht ungefähr sieben Stunden liefern, wurde der Durchbruch der Höhlenforschung eingeleitet. Auch die Vertikalsteigtechniken an einem Seil haben die Höhlenforschung revolutioniert. Es konnten damit in Bereiche vorgedrungen werden, die am Beginn der Höhlenforschung Ende des 19. Jahrhunderts unmöglich erschienen.

Eine der schönsten Höhlenbefahrungen fand im Juni 1994 im Tennengebirge statt.

Es handelte sich um die Eiskogelhöhle. Der Höhleneingang liegt auf genau 2100 m Höhe. Sie ist waagrecht angelegt und zieht sich unter dem Eiskogel hindurch. Sie hat zwei eisführende Teile mit permanentem Eis. Der eine Teil liegt im Vorderteil des Osteingangs. Der zweite Eisteil liegt am Westeingang, der in einem Fenster in einer senkrechten Felswand endet. Die Eisteile enthalten 30 m dickes Sohleneis und Eistürme mit maximal 10 Meter Höhe. Der Hauptteil weist Gänge, wie den Gang der Titanen auf. Er ist 500 m lang, 30 m breit und 20 m hoch. Er gehört zu den größten Hohlräumen der Erde.

Der Aufstieg erfolgte sehr früh bei schönem Wetter, weil am Nachmittag ein Wettersturz angesagt war.



Die Eisbildung erfolgt periodisch und die Gruppe hatte nach der Durchquerung der Höhle das Glück, dass der Westeingang offen war und die Plattform mit Blick in die Wengerau als Brotzeitplatz benutzt werden konnte. Seit 15 Jahren bildet sich am Westeingang neues Eis und das Portal kann durchaus wieder eine größere Periode von mindestens 10 Jahren meterdick verschlossen sein.

Für die meisten Teilnehmer waren die gigantischen Eisfiguren ein noch nie gesehenes Erlebnis. Nach ca. 6 Stunden „fuhren wir aus“ und fanden ganz anderes Wetter vor. Es braute sich ein Gewitter zusammen und wir erreichten kurz vor dem Ausbruch die Heinrich Hackel-Hütte.

Nach einer warmen Suppe hatte sich das Gewitter ausgetobt und wir konnten trocken ins Tal absteigen. In einer Autobahnraststätte ließen wir bei Kaffee und Kuchen noch einmal unsere Empfindungen und Eindrücke an uns vorüberziehen.

Christian Steeb



Gang der „Titanen“

## VOLKSTANZ, ... DIE ALTERNATIVE SKIGYMNASTIK

Volkstanz ist schwierig, hat immer etwas mit Naturburschen, Lederhosen und Schuhplatteln zu tun - so mutmaßen oft Nichteingeweihte. Dabei ist alles ganz anders: Tanzbegeisterte kommen zusammen, um in lockerer Runde Tänze aus unserer Heimat, dem Alpenraum aber auch aus anderen Regionen Europas zu tanzen. Das erkannte auch Hannes Engelmann in der Alpenvereins-Sektion und veranstaltete kurzerhand am 21. Oktober 1978 einen öffentlichen Volkstanz im Wolfratshäuser Pfarrheim. Die Veranstaltung fand Anklang und fortan wurde sie zweimal jährlich durchgeführt. In Folge davon befanden einige Leute, dass man sich eigentlich noch öfter zusammenfinden sollte und mit dem Hintergrundwissen eines Volkstanzkurses in München bei Angela Flesch fand bei Werner Grimmeiß 1983 unter Anleitung von Hannes Engelmann der erste Volkstanzschnupperkurs statt. Die ersten Runden allerdings mit einem Skistock statt Partner – die alternative Skigymnastik war geboren.

Aber wie beim Skifahren ist der Spaß auch beim Tanzen umso größer, je perfekter man es beherrscht. Deshalb vereinigten sich die Alpenvereins-Tanzgruppe und die Münchner Gruppe unter Angela Flesch zum „Isartaler Volkstanzkreis“ und am 29.10.1986 fand in Wolfratshausen der erste Volkstanz-Übungsabend statt. Von da an traf man sich wöchentlich im Vereinsraum der Loisachhalle, um bekannte Tänze zu üben und neue zu erlernen. Die Mitgliederzahl wuchs und ab September 1989 wurde für Neueinsteiger ein jährlich neu beginnender „Anfängerkurs“ ins Programm genommen, der seither von Regine und Ludwig Hölzl geleitet wird. Schon seit 1972 führte Ingeborg Heinrichsen in Geretsried Volkstanz-Kurse und -Veranstaltungen durch. Gemeinsamkeiten mit Wolfratshausen ergaben sich zwangsläufig und so machten schließlich beide Gruppen ab 2003 unter dem Dach des „Isartaler Volkstanzkreises“ gemeinsame Sache.

### Von Walzer bis Mazurka, von Polka bis Zwiefacher

Jeder Kulturkreis hat seine eigenen Tänze, so auch der bayerisch-alpenländische Raum. Dazu zählen einfache Grundtänze wie Dreher, Polka,



Bergwaldbühne

Walzer, Mazurka, aber auch Tänze mit bestimmten Tanzfiguren wie Boarischer, Hiata Madl oder Kuckuckspolka. Eine besondere Form für fortgeschrittenere Tanzpaare sind die Figurenlandler. Es sind Werbetänze aus dem bayerisch-österreichischen Raum, bei denen der Bursch sein Dirndl durch eine Vielzahl von Figuren beeindrucken kann, wie z.B. Wickler, Herzerl, Fensterl und Knoten.

Eine andere Spezies bilden die Zwiefachen. Mehr oder weniger regelmäßig wechseln gerade Takte (2/4) mit ungeraden Takten (3/4), was leicht zu Verwechslungsgefahr unter den Füßen führen kann. Nicht unerwähnt bleiben dürfen aber auch die Wechseltänze. Je nach Tanz ermöglichen sie verschiedene Arten des Partnerwechsels, was zur Verringerung von Disharmonien, z.B. zwischen Ehepartnern, beiträgt.

### Aus vergangenen Jahrhunderten in die Gegenwart: Der Volkstanz lebt

Volkstänze haben nichts mit der volkstümlichen oder kommerziellen Szene zu tun. Es sind überlieferte Tänze, mit Wurzeln in ganz Europa. Brauchtumstänze, höfische, städtische, bäuerliche Tänze und auch Modetänze haben sich seit dem 18. Jahrhundert immer wieder vermischt und wurden weitergegeben. Auch heute kommen ständig neue Tänze dazu. Volkstanz ist daher nicht nur Traditionspflege, sondern er lebt. Er lebt in vielen Tanzkreisen und auf vielen öffentlichen Volkstanzveranstaltungen.

Auch der Isartaler Volkstanzkreis organisiert regelmäßig solche Veranstaltungen: Auf der Bergwaldbühne, in der Loisachhalle, in den Geretsrieder Ratsstuben, seit 1991 auf unserer Wolfratshäuser Hütte und seit 1992 gibt es einen Silvestervolkstanz. Bei diesen Veranstaltungen werden die Tänze auch vorgezeigt, so dass jeder teilnehmen kann. Die Atmosphäre ist ungezwungen und es gibt keine festen Kleiderregeln, Dirndl und Lederhose sind genauso vertreten wie Blue Jeans.



Parkettpflege,... oder „Platte-putzen“?

## Veranstaltungen, Übungsabende, Auftritte, geselliges Leben

Neben den öffentlichen Veranstaltungen spielt sich das Volkstanz-Leben vor allem auf den Übungsabenden und in gelegentlichen Seminaren ab. Aber auch besondere Anlässe, wie Festauftritte, Tanz mit Senioren im Altenheim, oder Tanzvorführungen in Partnerstädten, wie z.B. Manzano in Friaul, gehören dazu, wobei dann immer wieder die „Hausmusik“, Familie Zintl und die Achentaler Spuilleut aufspielen. Und schließlich runden noch nicht-tänzerische Veranstaltungen, wie Ausflüge, Radtouren und Kunstführungen das Programm des „Isartaler Volkstanzkreises“ ab.

### Wissenschaftlich betrachtet

Tanz baut Stress ab, trainiert die „grauen Zellen“ und bringt Kreislauf, Stoffwechsel und Muskeln auf Trab. Womit der Bogen zu Hannes Engelmann und seiner alternativen Skigymnastik wieder geschlagen wäre.

Werner Grimmeiß

# WA Alpenland<sup>K</sup><sub>G</sub>

Mediaprodukte

fon 08171-418161 · fax 08171-418160 · office@wa-alpenland.com

SEIT 1812

## Hofbräuhaus H B Traunstein



## DIRRIGL SPORTS & MORE

... unterstützen die Arbeit der Sektion Wolfratshausen.



Roman Huber  
Leiter der  
sektionseigenen  
Skischule

## 40 JAHRE SKISCHULE DER SEKTION WOLFRATSHAUSEN

### Historie

1968 hat Hannes Engelmann die Sektions-Skischule gegründet. Zusammen mit dem damaligen Hüttenwirt Alfred Bader, wurde am Hüttenhang der Wolfratshausener Hütte der erste Skikurs durchgeführt. Von 1970 an wurden Fachübungsleiter aus den Reihen der Sektionsmitglieder durch das Lehrteam des DAV ausgebildet. In den ersten Jahren ist man noch in Fahrgemeinschaften in eigenen PKWs in die nahegelegenen Skigebiete wie Brauneck, Steinberg, Pertisau, Achenkirch und Lermoos gefahren. Neben den Alpin Kursen wurden schon bald Langlaufkurse angeboten. Nach der ersten Energiekrise 1973 ist man von den Privat-PKWs auf einen Bus umgestiegen. Aufgrund der steigenden Schülerzahl wurden die Kurse in Jugendkurse und Erwachsenenkurse geteilt. Die Jugendkurse wurden während der Weihnachtsschulferien durchgeführt und die Erwachsenenkurse an Wochenenden im Januar/ Februar abgehalten. In einem jährlich durchgeführten Riesentorlauf wurden die Vereinsmeisterin und der Vereinsmeister ermittelt und durch einen Wanderpokal geehrt. Aufgrund der steigenden Nachfrage der Jugendkurse ist der Zwergerlkurs für den 3-7jährigen Nachwuchs eingeführt worden. Neben den Ski-Alpin-Kursen werden auch noch Snowboard Kurse angeboten. So kommt es, dass die Jugend-Kurse auf ca. 80 Teilnehmer anwachsen, was bedeutet, dass wir mit zwei Bussen fahren. Die Leitung der Skischule wechselte nach Hannes Engelmann auf Adolf Mock, Bernd Hertwig und Roman Huber, der sie seit 1998 führt.

### Skischule heute

Unser Skilehrer-Team umfasst heute ca. 30 ehrenamtliche Aktive mit über 15 ausgebildeten Fachübungsleitern Ski alpin, die von unserem

Skilehrernachwuchs in der Kinderbetreuung unterstützt werden. Spezialisten in Snowboard, Telemark, Langlauf und Seniorenskilaufr ergänzen das Team und runden unser Angebot ab. Unter den kritischen Augen der Profis vom DAV Lehrteam absolvieren unsere Fachübungsleiter eine jährlich stattfindende Fortbildung. Diese sichert nicht nur den hohen Anspruch an die Unterrichtsqualität und Qualifikation des Teams, sondern hält auch „Tuchfühlung“ zu den aktuellen Entwicklungen im Skilehrwesen.



### Kursangebot

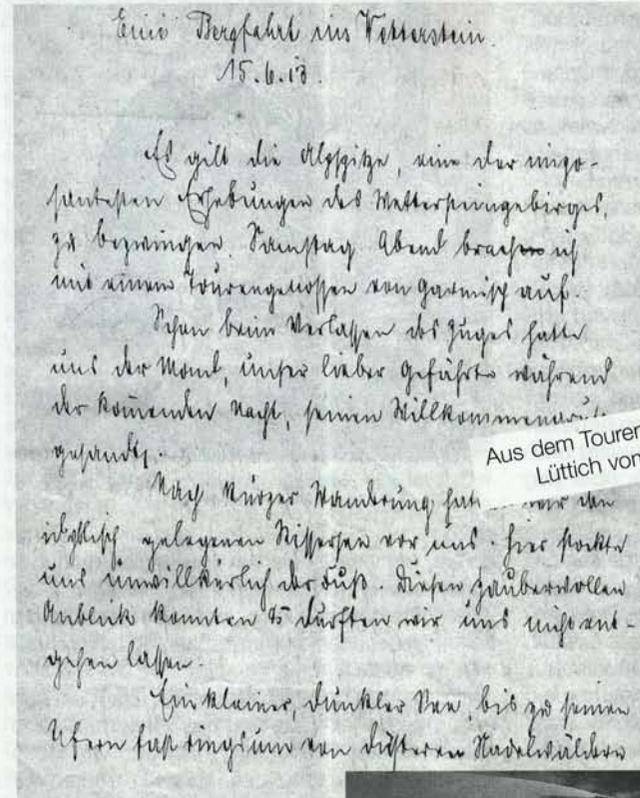
Das Programm der Skischule bietet heute eine Vielfalt an Möglichkeiten für Jung und Alt, vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen. So gibt es für unsere Jüngsten (3 bis 6 Jahre) die Zwergerlkurse, für Kinder und Jugendliche (7 bis 17 Jahre) unsere Ski- und Snowboardkurse in den Weihnachtsferien und für die reiferen Semester den wöchentlich stattfindenden Seniorenskilaufr. Auch Langlauf-, Telemark-, sowie Tiefschnee- und Variantenkurse stehen auf dem Programm. Etwa 150-200 Mitglieder jährlich nutzen unser Angebot.

### Benedikt-Much-Förderprogramm

Im Gedenken an unseren viel zu früh verstorbenen Skilehrerkameraden Benedikt Much, haben wir ein Förderprogramm ins Leben gerufen, das Kindern aus finanziell benachteiligten Familien unserer Sektion einen kostenlosen Skikurs ermöglicht. Pro Jahr erhalten bis zu 2 Kinder dieses Stipendium, das sich aus Spenden finanziert. Die Empfänger bleiben dabei anonym.

Roman Huber

## BERGSTEIGEN VOR 90 JAHREN:



Aus dem Tourenbuch von Franz Lüttich vom 15.6.1913



1. Vorsitzender der Sektion von 1938 bis 45 und von 1960 bis 66.

... „Es gilt die Alpspitze, eine der imposantesten Erhebungen des Wettersteingebirges zu bezwingen“. Samstag Abend brach ich mit meinen Tourengossen von Garmisch auf. Schon beim Verlassen des Zuges hatte uns der Mond, unser lieber Gefährte leuchtend die kommende Nacht, seinen Willkommensgruß gesendet“ ...

Wenn die „Altvorderen“ Pause machten.



Mitglieder der Sektion bei der Besteigung des Wilden Freigers am 4.8.1924



## Langer Weg zur Königsspitze ...

Erinnerungen aus einer Zeit, in der die Skistiefel aus Leder und die Schäfte der Eispickel aus Holz waren.

Anfang der 70er Jahre suchten wir in den Ortlerbergen nach Skitourenzielen. Wir, das waren drei Kameraden: Heinz, Bernd und ich. Wir wählten die Königsspitze als Hauptziel und planten von Sulden aus, in das Ortlergebiet einzutreten.

Als wir gegen Ende Mai in Sulden unser Fahrzeug abstellten und zur Schaubach Hütte aufstiegen (die Seilbahn gab's noch nicht), hatte in dem Hochtal der Frühling schon Einzug gehalten. Geplant war, dort zu übernachten und am nächsten Tag über den Eisseepaß zum Rif. Casati zu gehen. Anfangs war das Wetter noch schön. Doch bald wurde es düster und es fing immer stärker an zu schneien. In Sulden hatte es geheißen, daß der Wirt auf der Hütte wäre und außerdem gäbe es einen Winterraum. Aber als wir oben ankamen, waren weder Wirt noch ein Winterraum zu finden. Die Hütte war geschlossen.

Über einen „halblegalen“ Eingang gelangten wir in das Haus und waren dadurch für die Nacht versorgt. Am nächsten Morgen sah es draußen trostlos aus, über einen halben Meter Neuschnee war gefallen. Als wir vor die Hütte traten, hörten wir von der Butzenspitze Lawinen herunter donnern. Und spätestens da kapierten wir, daß wir hier oben nichts mehr zu suchen hatten. Mit der Lawinenschnur um den Bauch (LVS's gab es damals noch nicht) arbeiteten wir uns den Weg wieder hinunter, den wir gestern Nachmittag so voller Vorfreude herauf gestapft waren. Ein Jahr später, einige Wochen früher als das letzte Mal, waren wir wieder mit dem gleichen Ziel unterwegs. Diesmal drangen wir von Nordosten in das Ortlergebiet ein. Wir fuhren das Martelltal so weit wie möglich hinauf, parkten unser Fahrzeug und stiegen zur Zufall-Hütte auf. Unser Plan war, dort zu übernachten und dann über den Langen Ferner zum Passo del Cevedale, und weiter zur Casatihütte zu gehen. Und wieder hatten wir Pech mit dem Wetter, es schneite bis auf zweitausend Meter herunter und die Hütte war geschlossen. Diesmal überlegten wir nicht lange, sondern stiegen gleich wieder ab und quartierten uns im obersten Gasthaus im Hinteren Martell ein. Von dort aus machten wir dann „Trainingstouren“, zum Beispiel ins Mardritschtal hinein. Wenn ich heute daran



Karl Heinz Kramer auf der Terrasse des Rifugio Casati.

denke, wie wir damals von Lawinenkunde unbelastet unsere Schutzengel strapazierten, als wir in den Steilhängen unter dem Mardritschjoch im tiefen Neuschnee herumwühlten, dann schaudert mir heute.

Am dritten Tag beschlossen wir, daß es nun genug geschneit hätte und das Wetter aufklaren müsse. Beim Frühstück machten wir noch schnell eine Marschskizze, so ganz trauten wir der eigenen Wetterprognose doch nicht, dann zogen wir Richtung Casatihütte los. Wenn wir geahnt hätten, was uns an diesem Tag noch erwartete, wären wir noch einen Tag im Tal geblieben. Unsere Route führte über den Langen Ferner. Und der kostete viel Kraft, als wir durch den tiefen Neuschnee zum Cevedalepaß hinauf spurten. Als das Gelände flacher wurde, ahnten wir, daß wir den Paß erreicht hatten. Sehen konnten wir nichts. Ein junger Schneesturm peitschte uns ins Gesicht, in dem wir bald die Orientierung verloren. Ich dachte schon ans Umkehren. Aber der andere Heinz verlangte weiter zu gehen „Jetzt wird das halt ein Praktikum in Meßtechnik“, meinte er auf unsere Marschskizze vertrauend. Und mit mehr Glück als Verstand fanden wir dann auch die Hütte.

Wir hatten also das Rifugio Casati erreicht. Und suchten den Fenstern entlang nach einer Tür. Auf einmal bemerkte ich, daß sich unten neben mei-

nem Fuß im Schnee etwas bewegte. Zu erst kam eine Schneeschaukel zum Vorschein, dann ein schwarzer Wuschelkopf. „Ecco Kameradi, Entrata sotto“ rief der. Da erfaßten wir, daß wir am ersten Stockwerk nach dem Eingang gesucht hatten.

Es hatte so viel geschneit und der Wind den Schnee so verweht, daß wir auf dem Verandadach über dem Eingang der Hütte gelandet waren. Der anstrengende Aufstieg war schnell vergessen. Jetzt saßen wir in der Hütte und erlebten sie als wahres Refugium. Wir wurden gleich mit heißem Tee und Minestrone versorgt. Der Hüttenwirt Aristide Compagnoli fragte, wo wir herkämen. Einer von uns antwortete: „aus Wolfratshausen“. Ich verbesserte ihn: „sag doch aus München – Monaco, Wolfratshausen versteht er eh' nicht“. Aber Aristide protestierte: „Si, si, Wolfrat'ausen da Weidagh“. Und er war ganz begeistert und wir so verblüfft, daß wir vergaßen, ihn aufzuklären, daß es allenfalls Weidach bei Wolfratshausen heißen könne. Aristide erzählte von Schäftlarn, der Barockkirche. Und es stellte sich heraus, daß er einmal von einem seiner Gäste nach Bayern eingeladen worden war (Es muß Sebastian Spitz aus Weidach gewesen sein). Jedenfalls kannte Aristide von den Sehenswürdigkeiten im Pfaffenwinkel fast mehr als wir. Und weil wir also aus dem bekannten Wolfratshausen kamen, erhielten wir auch „bestes Camera von tutto Rifugio“. Was aber nicht viel half, wir mußten uns trotzdem die Wollmützen zum Schlafen aufsetzen, so kalt war es in dem besten Zimmer. Übrigens waren wir die einzigen Gäste. Andere hatten sich offensichtlich von dem Wetter abhalten lassen.

Der nächste Morgen brachte überraschend schönes Wetter. Der frische Schnee gleißte in der Morgensonne und der Cevedale grüßte zum Fenster herein. Das weckte unsere müden Glieder und wir machten uns gleich in Richtung Hüttenberg auf. Der Wirt meinte noch „heute alles bene, man kann gehen mit Ski bis auf Gipfel“. Dem trauten wir aber doch nicht ganz und nah-

men unsere Steigeisen und Pickel mit. Und diese Ausrüstung brauchten wir dann auch, als wir uns auf dem beinharten Schneeuntergrund das Stück wieder hinauf arbeiten mußten, das wir vorher mit der Neuschneeuflage und einem Fahrstuhlgefühl im Magen herunter gerutscht waren. Die Aussicht dann auf dem Cevedale-Gipfel war einmalig. Unsere Wünsche überschlugen sich, was wir hier noch alles unternehmen wollten. Auf dem Rückweg stand dann die Königsspitze in unserem Blickfeld. Und die packten wir anderntags an.

Auf Anraten Aristides fuhren wir am Morgen noch in der Dämmerung von der Casatihütte mit Skiern weit nach Südwest ab, um dann über die Vedretta Cedec zum Königsjoch aufzusteigen. Zu unserer Erleichterung stellten wir fest, daß der Anstieg doch nicht gar so steil war, wir er uns vom Cevedale aus gesehen erschienen war. Bald erreichten wir das Königsjoch. Nach kurzer Rast ging's dann die Ostflanke der Königsspitze hinauf. Hier machte uns die Steilheit dann doch zu schaffen. Aber immerhin, einen Teil der etwa sechshundert Höhenmeter vom Joch bis zum Gipfel bewältigten wir mit Skiern an den Füßen. Anschließend stiegen wir zu Fuß weiter. Und dann standen wir oben auf dem Gipfel unseres Traumzieles. Es war grandios, was sich da rundherum unseren Blicken für eine phantastische Bergwelt darbot. Ich hatte bis dahin so etwas noch nicht erlebt. Deshalb ist mir das alles noch so gut im Gedächtnis geblieben, obwohl schon über dreißig Jahre vergangen sind, seit unserem langen Weg zur Königsspitze.

Karl Heinz Kramer



Wolfratshausen ist ein Ort, der sich in der Mitte des Isar-Flusses befindet. Die Isar fließt durch das Tal und bildet die Grenze zwischen Ober- und Niederbayern. Die Isar ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer. Die Isar ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer. Die Isar ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer.

Impressum

Herausgeber: Sektion Wolfratshausen e.V.  
Schriftleitung: Werner Schote  
Grafik: Comsatz, Werner Schote  
Stand: 1.6.2009  
Grafiken: Comsatz, Schote  
Druck: WA Alpenland, Gelting

**WA Alpenland**<sup>K</sup>  
Mediaprodukte

fon 08171-418161 · fax 08171-418160 · office@wa-alpenland.com

Fotos:  
Stadt Wolfratshausen (5)  
Lüttich, Archiv (25, 62)  
Littig, Archiv (25)  
Abel (48)  
Billmeier (50, 51)  
Connert (50, 51), Abel (48)  
Engelmann (28, 29, 36, 37, 58)  
Gollasch N. (45, 46, 47)  
Gollasch T. (44, 45)  
Grimmeiß (29, 31, 33, 58)  
Huber H. (34, 35, 36, 54, 55)  
Kramer K.H. (29, 63, 64)  
Lippeck (57)  
Sandrock (29)  
Schote (32, 33, 35, 37, 41, 52, 53, 58, 62, Rückseite)  
Schwankl (36)  
Skischule (49)  
Steeb (59)  
Zintl (60, 61)  
Pläne: DAV-Archiv (15, 24).





Wenn es am schönsten ist,  
sollte man bleiben.  
Oder zu uns kommen.

Ihr Partner in allen Finanzfragen.



Sparkasse  
Bad Tölz-Wolfratshausen

Ihre Bank vor Ort - seit über 150 Jahren